NR. 7 · JAHRGANG 11
19. März 1957
PREIS 60 PFENNIG
In Österreich: 4,80 Schilling
Postverlagsort: Karlsruhe

FILM Revue

KURZREVUE

Kritikerpreis

Der BAMBI der FILMWOCHE für „Der Hauptmann von Köpenick" (Deutschland) und „La Strada" (Ausland) als künstlerisch wertvollste Filme des vergangenen Jahres wurde auf Grund einer FILMWOCHE-Umfrage vergeben, an der sich 94 deutsche Filmkritiker beteiligten. (fr.)

Neue Frau Luna

„Frau Luna", einst unter Theo Lingens Regie mit Lizzi Waldmüller ein großer Erfolg, wird von einer Hamburger Filmfirma als neue Produktion vorbereitet. (fr.)

Glücklich

Mario Lanza ist glücklich. Er wird im April erstmals im Land seiner Väter, in Italien, einen Film drehen: „Die sieben Hügel von Rom". Diese romantische Filmkomödie schildert die Erlebnisse eines amerikanischen Sängers in Rom. (fr.)

Toni Sailer-Film

Der von FILM-REVUE in Nr. 1/57 angekündigte Toni Sailer-Film wird jetzt unter dem Titel „Das Leben ist doch schön" begonnen. Rudolf Jugert führt Regie. Die Partnerin Tonis wird entweder Ingrid Andree oder Johanna Matz sein. Das Drehbuch schreibt Dr. Paul Helwig. (fr.)

Memoiren

Die augenblicklich so beliebten „Bestseller" aus der Feder Minderjähriger will ein Film auf die Hörner nehmen, der unter dem Titel „Memoiren einer Siebzehnjährigen" in diesem Frühjahr gedreht werden soll. (fr.)

Johanna kehrt wieder

Ihren ersten Film seit ihrer Heirat und der Geburt des Sohnes Daniel dreht Johanna Matz Mitte Mai in Berlin. Der Film, der ursprünglich den Titel „Meineid" trug, heißt jetzt „Du sollst nicht begehren". Johannas Partner: Carlos Thompson, Heidemarie Hatheyer, Willi Rösner und Rudolf Forster. (fr.)

Lachbombe

Eine Lachbombe verspricht der Film „Verwirrung in Paris" zu werden, den Hollywood mit Bob Hope und Fernandel in Paris drehen will. (fr.)

Sabine oder Marianne?

„Die Heilige und ihr Narr" wird mit Rudolf Prack und Willy Birgel neuverfilmt. Die weibliche Hauptrolle (früher: Hansi Knoteck) soll entweder Sabine Bethmann oder Marianne Hold spielen. (fr.)

Cecil B. DeMille-Schule

Eine seltene Ehrung erfuhr der Vater aller Mammut-Filme, Cecil B. De Mille („Im Zeichen des Kreuzes", „Die größte Schau der Welt", „Die zehn Gebote"). Eine neueröffnete höhere Schule in Kalifornien trägt seinen Namen, „da", wie die Namensgeber argumentierten, „DeMille in dem Dreivierteljahrhundert seines Lebens durch die beständige Demonstration hoher Ideale junge Menschen günstig beeinflußt hat". (fr.)

Heinz, der Eiserne

„Der eiserne Gustav" heißt eine neue Filmrolle für Heinz Rühmann, die von ähnlichem Zuschnitt sein soll wie sein „Hauptmann von Köpenick". (fr.)

Die Zwillinge aus der Wachau

Zweimal Zwillinge verpflichtete Regisseur Franz Antel für den neuen Farbfilm „Die Mädels aus der Wachau", und zwar die Günther- und die Kessler-Zwillinge. Hans Moser ist ebenfalls mit von der Partie. (fr.)

Glück und Talent

Giorgia Moll, eine talentierte Anwärterin auf den Bavaria-Nachwuchsvertrag (siehe FILM-REVUE Nr. 11/56), wurde jetzt für die Hauptrolle des Hollywood-Filmes „Der stille Amerikaner" verpflichtet. Sie spielt in diesem Film, einer Leinwandversion des gleichnamigen Graham Greene-Bestsellers, neben Audie Murphy und Michael Redgrave eine junge Vietnamesin. (fr.)

Islandfischer

Jean Marais, den man mit Filmangeboten geradezu überhäuft, hat sehr viele interessante Vorhaben zugunsten seiner Theateraufführung von Shaws „Cäsar und Cleopatra" (siehe FILM-REVUE Nr. 6) abgelehnt. Ende März allerdings wird er wieder filmen. Wahrscheinlich in „Islandfischer" nach einem Roman von Pierre Loti. (fr.)

Ein unmögliches Mädchen

Ingrid Andree, reizvoller und begabter Star-Nachwuchs, wird demnächst in Wien die Titelrolle des Films „Ein unmögliches Mädchen" spielen. Unter der Regie von Thomas Engel wirken noch mit: Erik Schuman, Rudolf Vogel, Susi Nicoletti, Peer Schmidt und Helmuth Lohner. (fr.)

Wicki nach Frankreich

Nach Curd Jürgens, O. E. Hasse, Maria Schell und einigen anderen deutschen Stars wird nun auch Bernhard Wicki eine Hauptrolle in einem französischen Film übernehmen. Er soll unter der Regie von Max Ophüls neben Gérard Philipe einen Film um den Maler Modigliani drehen. (fr.)

Ein Stück vom Himmel

Helmut Käutner wird die Inszenierung des Romy Schneider—Horst Buchholz-Filmes „Monpti" übernehmen, der jetzt „Ein Stück vom Himmel" heißt. (fr.)

Drei Asse

Wie bereits berichtet, dreht Marlene Dietrich im Frühsommer den Film „Der Kronzeuge". Regisseur Billy Wilder verpflichtete jetzt die Partner: Tyrone Power und Charles Laughton. (fr.)

Personalnachrichten

Susanne Cramer wurde von ihrem Mann, dem Schauspieler Hermann Nehlsen, geschieden. — Ebenfalls getrennt haben sich Margit Symo und Komponist Willi Mattes. — Ihre Verlobung geben bekannt: Roberto Risso („Liebe, Brot und Phantasie") und Magali Noël („O.S.S.117 ist nicht tot"). (fr.)

UNSER TITELFOTO: Aus ihrem letzten Film „Spion für Deutschland" stammt dieses reizvolle Farbfoto Nadja Tillers. Innerhalb weniger Jahre gelang es dieser attraktiven Schauspielerin, vom Vamp weg zur Darstellung begehrter Charakterrollen zu kommen. Foto: Berolina/DLF

Neu IM ATELIER

Sabine Bethmann ist glücklich in Madrid gelandet, wo sie neben Gerhard Tichy (unser Foto) eine Hauptrolle in dem rein spanischen Film „Ich wählte die Hölle" übernimmt.

Peter Alexander ist der Star des Farbfilm-Schwanks „Das haut hin", den Géza von Cziffra in Berlin inszeniert. Die ehemalige „Miss Germany" Margit Nünke ist seine Partnerin. Weiter wirken mit: Grethe Weiser, Gunther Philipp, Paul Hörbiger und Wolfgang Lukschy. Foto: Berolina/Herzog

Eva Bartok hat ihren neuesten Hollywood-Film „Zehntausend Schlafzimmer" begonnen. Partner: Walter Slezak, A. M. Alberghetti. Foto: MGM

Der alte Erfolgsfilm „7 Jahre Pech" wird mit Gunther Philipp (Bild), Adrian Hoven und der neuentdeckten Gudula Blau wiederverfilmt.

Noch einmal davongekommen sind Beppo Brem und Joe Stöckel, die Hauptdarsteller des Films „Afrika ruft Oberbayern", die dieser Tage nach Außenaufnahmen am Senegal wieder in München gelandet sind. Außer ihnen haben noch kräftig geschwitzt: Ruth Stephan und Bert Fortell. Foto: Constantin

Das interessante Bild

Das Paar im Mond? Keineswegs! Hinter dem Mond daheim? Noch weniger! Das reizvolle Foto ist ganz einfach ein Schnappschuß von den Dreharbeiten zu „Viktor und Viktoria". Die beiden jungen Leute im Vordergrund — es sind übrigens Geschwister — haben das Recht an ihrem Schatten (im Hintergrund) der Filmgesellschaft überschrieben, die sie als Doubles für Johanna von Koczian und Georg Thomalla engagierte. In der nächsten FILM-REVUE mehr über das Geschwisterpaar, das seine Filmkarriere — als Schattenriß begann. Foto: Prisma/Winkler

FILM-REVUE MEINT, DASS...

... die Kinosaison 1956/57 schätzungsweise 6 Millionen Besucher weniger haben wird als die Spielzeit 1955/56! Diese Verlustziffer ist ohne Zweifel auf das Konto „Fernsehen" zu verbuchen. Es gibt zurzeit etwa 650 000 Fernsehgeräte. Rechnet man je Gerät im Wochendurchschnitt pro Tag vier Fernseher, so lassen sich allabendlich rund 2,5 Millionen Menschen zu Hause unterhalten. Fernsehen und Fernsehindustrie haben die Aufnahmefähigkeit des Marktes untersucht und sind sicher, daß am Ende dieses Jahres 1 Million Fernsehempfänger in den Wohnungen in Betrieb sein werden. Das bedeutet allabendlich 4 Millionen Menschen, die das Haus nicht mehr verlassen, um sich zu unterhalten oder unterhalten zu lassen. Jeder Mensch hat nur ein bestimmtes, begrenztes Bedürfnis, sich unterhalten zu lassen. Stillt er dieses Bedürfnis — vor allen Dingen die Freude am bewegten Bild — zu Haus, dann werden ihn nur noch die berühmten zehn Pferde an die Kinokasse ziehen können. Denn dies kommt noch hinzu: der Großteil der Fernsehgeräte wird auf Stottern gekauft. Wir alle aber haben nur einen festen Etat in unserm Budget, der für „Unterhaltung" (Theater, Kino, Bücher, Kaffeehaus usw.) ausgegeben werden darf; dieser Etat ist bei den Fernsehern über lange Zeit für die Ratenzahlungen festgelegt. Welche Konsequenzen sollte „der Film" aus der Situation ziehen? Er sollte in jeder Weise Mut zum Besonderen haben. Er sollte in jeder Gattung perfekte Ware liefern, denn das Fernsehen ist auf Jahre hinaus weder technisch noch künstlerisch in der Lage, den dem Film möglichen Perfektionismus zu erreichen. Die Filmtheater müssen aus ihrem Dornröschenschlaf erwachen und einen einfallsreichen Kundendienst betreiben. Vor allem aber müssen die Filmleute begreifen, daß es eine Minute vor zwölf ist, mit dem Fernsehen zusammenzuarbeiten. Weiterzuwurschteln, als gäbe es das Fernsehen nicht — das ist so töricht, daß einem am Jüngsten Tag mit Recht das Mitleid vergehen würde.

... es an der Zeit wäre, einen Weg zu finden, wie die Aufwendungen für private Wohltätigkeit die Qualifikation von „Spenden" bekommen, die das Finanzamt als vom Einkommen abzugsfähig anerkennt. FILM-REVUE weiß, daß unter der Post prominenter Schauspieler (neben Routine-Bettelbriefen, von denen hier nicht die Rede ist) oft Bitten sind, die aus ehrlicher, arger Not kommen. Schauspieler, deren Wesen Güte und Herz ausstrahlt, erreichen solche Bitten täglich in großer Zahl. FILM-REVUE hat sich genau informiert: ein Schauspieler solcher Art müßte Aga Khan sein, um jeder Bitte gerecht werden zu können. FILM-REVUE kennt eine Schauspielerin, die allmonatlich mehrere hundert Mark für die Erfüllung zweifelter Bitten ausgibt, für den Versand von Medikamenten, den Kauf von Winterkohlen, für Lebensmittelpakete, für Kleidung usw. Diese Beträge muß man verdoppeln, denn 50 Prozent Steuern machen jede Mark zu 50 Pfennig. In jedem Fall liegt ein Brief vor. In jedem Fall liegt eine Rechnung vor für die erworbenen und versandten Dinge. Zu jedem Fall gibt es einen Dankbrief. Sollten diese freiwilligen Hilfeleistungen nicht steuerbegünstigt sein? Ließe für diese private Wohltätigkeit der Staat eine Mark eine Mark sein, es könnte die doppelte Hilfe geleistet werden, die ja indirekt sogar den Staat entlastet. Stiftet ein Werk eine Summe für den Wahlfonds einer Partei, dann ist der Betrag steuerabzugsfähig. Sollte es keinen Weg geben, die exakt belegten, streng geprüften Aufwendungen für private Wohltätigkeit genauso zu behandeln? Die Einkünfte von Stars werden — in den meisten Fällen in übertriebenen Ziffern — publiziert. Die Vorstellung, daß es ihnen ein leichtes sein muß, zu helfen, ist begreiflich. Aber: zehn Bitten am Tag, erfüllt mit je 10 DM, sind 100 DM täglich, sind 3000 DM im Monat, sind 36 000 DM im Jahr. Darauf 50 Prozent Steuern sind 72 000 DM im Jahr. Das kann sich kein Star leisten.

Im nächsten Heft der FILM-REVUE:

Farbreportage von der BAMBI-Feier

Verstärkter Umfang! Viele mehrfarbige Bilder!

Von Berlin nach Hamburg flogen Mutter und Schwester von Horst Buchholz, um ihren Star während der Dreharbeiten zu „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" zu betreuen. Solange Mama Buchholz da war, fehlte Horst garantiert kein Knopf. FILM-REVUE traf Frau Buchholz im Atelier und ließ sich von ihr aus Horsts Kindheit erzählen.

Familie Buchholz

Frau Buchholz erzählte FILM-REVUE, was Horst in seiner Kindheit trieb

Als im Januar in Wandsbek die Vorbereitungen zum Thomas Mann-Film „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" ins Endstadium getreten waren, Produzent Abich, Regisseur Kurt Hoffmann und der engste Mitarbeiterstab die letzten Beratungen hatten, konnte es geschehen, daß hin und wieder ein junger Bursche durchs Studio-Tor flitzte und „für die ganze Belegschaft" belegte Brötchen und Obst vom Kaufmann holte. Unbehelligt passierte er auch den Rückweg, niemand erkannte — Horst Buchholz. Schon wenige Tage nach Drehbeginn sah es anders aus. Peterwagen mußten ihm eine Gasse bahnen durch die vielen, die den Eingang zum Gelände unentwegt belagert hielten, um nach geduldigem Warten vielleicht mit einem kurzen, persönlichen Anblick des Vielgeliebten belohnt zu werden. Wie kann ein Mensch innerhalb weniger Monate von der Gunst der Masse so hoch getragen werden, wie es mancher ein Leben lang nicht erreicht?

FILM-REVUE hat ein wenig in die private Sphäre der Familie Buchholz hineingeleuchtet und fand, daß hier ein liebenswürdig-menschliches Fundament der eruptiven Künstlernatur des jungen Schauspielers einen idealen und harmonischen Rückhalt gibt.

„Gesichter hat er schon geschnitten, als er anderthalb Jahre alt war", erzählt Mutter Buchholz. „Sitze ich eines Tages in der U-Bahn mit ihm, wundere mich, daß die Leute fortwährend zu mir 'rüberschauen und lachen. Beuge ich mich mal 'n bißchen vor und seh' meinen Jungen von der Seite an: da macht der Fratzen — mal schief, mal lang —, daß 'ne Mutter sich wahrlich genieren konnt'. Na, ließ sich dann ein Mann geruhsam aus dem Hintergrund vernehmen, det wird mal der zweite Otto Reutter!"

Nun, das hat er, wenn überhaupt, noch weit vor sich. Immerhin ist statt Otto schon der „Hotte" aus ihm geworden, wie ihn seine Berliner vertraulich-stolz nennen. „Ihr" Hotte, der trotz seiner erst 23 Lenze bereits mit vielen Preisen und Auszeichnungen bedacht wurde und der in kurzer Zeit fast pausenlos sieben große Filme hintereinander drehte. „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" war sein siebenter, „Ein Stück vom Himmel" heißt sein nächster. Aus Frankreich, aus Italien und Amerika laufen Angebote bei seiner Managerin Toni Mackeben ein, wie Sand unaufhörlich durchs Stundenglas rinnt.

Kinder, wie die Zeit vergeht! — mag Familie Buchholz ein ums andere Mal verwundert feststellen, wenn sie den ungewöhnlichen Weg ihres Horst erlebt, der — wie alle Jungs — einmal ihr „Bübchen" hieß und es für die Familie, bei aller männlichen Starehre, doch irgendwie immer bleibt.

Horsts Mama sitzt FILM-REVUE gegenüber und taucht weit zurück in die Erinnerung. „Er warf ständig silberne Löffel aus dem Fenster. Ich weiß nicht, ob es eine frühe Neigung zu Blankem, Glitzerndem war — jedenfalls unterschied er gewissenhaft zwischen Silber und Blech, und so wanderte beharrlich alles, was echt war, aus dem Fenster. — Er war ein kugelrundes, dickes Paket, das zwei Schritte vorwärts und drei zurück watschelte, sich dann auf seinen kleinen Podex setzte und strahlend wieder aufstand, um seinen Krebsgang von neuem anzufangen. Dick und klein ist er übrigens bis zu seinem vierzehnten Lebensjahr

Bild unten: Dieses Kinderbildchen von Horst, das ihn im Alter von fünf Jahren zeigt, kramte Mama Buchholz für die Leser der FILM-REVUE aus ihrem wie ein Schatz gehüteten Fotoalbum.

Die Mahlzeiten nahmen die Buchholzens während der Dreharbeiten immer gemeinsam in der Wandsbeker Filmkantine ein, auch als eine Tante Horsts zu Besuch kam, um ihren berühmten Neffen einmal in seinem Wirkungskreis zu bewundern. Freizeit ist für Horst eben heute ein sehr rarer Artikel.

Wenn Frau Buchholz ihren Sohn sehen will, muß sie — wenigstens während der Dreharbeiten — dauernd im Atelier sein. Daher hatte sie, als FILM-REVUE mit ihr sprach, Hamburg noch so gut wie gar nicht kennengelernt. „Aber das macht nichts", meinte die reizende Frau. „Heidi und ich sind froh, daß wir ihn einmal wieder bei uns haben."

geblieben. Erst dann schoß er hoch. Uns allen über'n Kopf!"

„Aber", wirft Schwester Heidi ein, die links neben uns auf der Couch hockt, „Muz, du hast uns doch immer erzählt, Horst konnte schon gleich laufen und sprechen!" — „Nicht gleich", lautet Muz' Antwort, „aber schon mit elf Monaten, und er hat nie Babydeutsch gebrabbelt, er hat von Anfang an richtig und klar gesprochen. Wir haben uns stets gewundert."

„Sind beide Kinder in Berlin geboren?" werfen wir ein.

„Nein", protestiert Heidi energisch, „Horst ist in Neukölln geboren, und ich in Lichtenberg."

Also doch waschechte Berliner, die Buchholzens, vermerken wir, wenngleich der Vater aus Wuppertal und Muz aus dem Freiburgischen stammt.

„Ach, Mutti, erzähl doch mal von der Ante!"

„Ja", fährt Frau Buchholz fort, „jedes Tier hieß bei ihm ‚Ante'. Ob es 'ne Katze oder 'n Hund war oder ein Pferd, für ihn war alles ‚Ante'. Ich weiß nicht, wieso. Vielleicht kam es daher: mein Mann besuchte mit Horst mal eine Tierschau, einen Zirkus oder etwas ähnliches. Jedenfalls standen viele, viele Menschen zusammen und ‚gafften' so typisch berlinisch mit viel Zeit und Ausdauer, wo was zu sehen war. Plötzlich tauchte ein riesiger Arbeitselefant auf. Mein Junge mußte blitzschnell irgendwas aufgeschnappt haben. Mitten in den Rummel der Umstehenden hinein tönte auf einmal sein Stimmchen: ‚Oooh, Vati, Vati! Sieh mal, sieh mal — ANTE!'"

Ein drolliges „Halbstarken"-Stück führte Horst vor, als er etwa 2½ Jahre alt war. „Der Bengel war allein zu Hause. Wir hatten uns gerade neue Küchenmöbel angeschafft. Sie müssen wohl seine Phantasie angeregt haben. Er kloppte sie jedenfalls

(Fortsetzung auf Seite 29)

FOTOS FÜR FILM-REVUE: RINGPRESS-VOGELMANN / FILMAUFBAU / EUROPA

Bild rechts: Das ist die original „Familie Buchholz". Links Horsts fünfzehnjährige Schwester Heidi, rechts seine Mutter. Der Vater des Schauspielers ist im zweiten Weltkrieg gefallen.

Die ersten Szenenfotos aus dem neuen Valente-Film „Casino de Paris“

...and Caterina tanzt

Es wäre interessant zu wissen, was die Unzähligen, die davon träumen, einmal ein Star zu sein, bei der Lektüre der Zeitungsmeldung gedacht haben, die vor kurzem durch die Presse ging: Caterina Valente hat sich beim Tanztraining für ihren neuen Film „Casino de Paris“ einen Muskelriß zugezogen! — Ist ihnen da bewußt geworden, wieviel Fleiß und Energie, Ausdauer und Selbstbeherrschung zum „Star sein“ gehören? Wenn in wenigen Monaten „Casino de Paris“ als Rausch aus Farbe, Tanz und Musik über die Leinwand geht und seine Hauptdarstellerin sich bei der Premiere strahlend vor ihrem Publikum verbeugt, wird dann — außer ihr — noch jemand daran denken, daß sie Wochen um Wochen im verschwitzten Tanztrikot schuftete, bis ihre schmerzhafte Verletzung eine Unterbrechung notwendig machte? Nun, Frau Valente entstammt einer Artistenfamilie und ist mit der Forderung „Lache, Bajazzo!“ von Kindesbeinen an vertraut. So hat sie sich auch jetzt nur einer Schnellkur unterzogen und steht im übrigen schon wieder tagtäglich vor der Kamera. Der Film, auf den schon Millionen Freunde der leichten Muse warten, wird also pünktlich fertig. Übrigens: was heißt hier leichte Muse?

Die Dreharbeiten für den Ausstattungs- und Revuefilm „Casino de Paris“ haben in Paris begonnen. Kameramann Bruno Mondi leuchtet eine Szene mit der Valente ein.

Auch die schönen „Blue-Bell-Girls“, eine der Attraktionen des berühmten „Lido“, die für „Casino de Paris“ verpflichtet wurden, leiden manchmal an müden Beinen.

Die ungekrönte Königin im Reich der Schlager:

Caterina die Große

Wenn man singen kann, singt man ein Lied. Wenn man weniger gut singen kann, singt man ein Chanson. Wenn man überhaupt nicht singen kann, singt man einen Song... Mit dieser heiteren Selbst-Persiflage führten vor vielen Jahren die berühmten „Vier Nachrichter“ ihren „Song von den brennenden Zeitfragen“ ein — jene „Vier Nachrichter“, denen u. a. auch ein gewisser Helmut Käutner angehörte...

Seither hat sich vieles gewandelt — nicht zuletzt innerhalb dieser und jener Kunst. Das Publikum von heute, durch Film, Funk und Schallplatte an eine internationale Elite von Interpreten gewöhnt, ist sehr, sehr anspruchsvoll geworden, und die Anhänger der leichten und leichtesten Muse wissen ganz genau, daß „ihre Stars“ sehr wohl singen können — auch wenn es bei ihnen nach Lage der Dinge zumeist weniger auf Größe und Umfang des Stimm-„Materials“ als auf letzte Feinheiten der Vortragskunst und auf einen geschickt kultivierten und unverwechselbaren persönlichen Stil ankommt.

Eine der Großen im weltweiten Reich der Schlagermusik, in dem wahrhaftig die Sonne niemals untergeht, eine ungekrönte Königin unter ihresgleichen ist Caterina Valente, die in diesen Tagen unter der Regie des Franzosen Hunebelle und unter deutscher Dialogregie von Georg Marischka ihren neuen Film „Casino de Paris“ an Ort und Stelle beginnt: einen bunten und echten Valente-Revue-Film rund um einen Star des weltberühmten Vergnügungs-Etablissements an der Seine. Gietz und Fels schreiben wieder die Schlager für Caterina, und was die Ausstattung anbelangt, so zeichnet diesmal der Pariser Couturier Jacques Heim für die „äußere Schale“ des Stars verantwortlich. Der internationalen repräsentativen Besetzung des Films gehört im übrigen auch Vittorio de Sica an, ferner ein junger Franzose namens Gilbert Bécaud, der den wenigsten deutschen Film- und Schlagerfreunden ein Begriff sein dürfte, obwohl er in seiner Heimat bereits Rang und Namen besitzt: „Er ist zur Zeit der größte und beliebteste französische Schlagerstar überhaupt, der noch dazu seine sämtlichen Nummern selbst schreibt“, erzählt Valente-Ehemann Erik van Arno, der unserem Interview beiwohnt. „Und es ist eine hübsche Pointe, daß Gilbert und Caterina einander seit langem kennen und vor Jahren schon manchmal gemeinsam von einer großen musikalischen Zukunft träumten, als beide noch kaum bekannt, geschweige denn berühmt waren. Jetzt, da sie es geschafft haben, jeder auf seine Weise, arbeiten sie zum erstenmal für die breite Öffentlichkeit zusammen...“

Wie erklärt sich Caterina Valente selbst ihren phänomenalen Erfolg, der ihr in knapp zwei Jahren eine absolute Sonderstellung unter vielen bekannten und beliebten Schlagerkollegen gab? Wie „fühlt“ sich eine Frau, die auf der steilen und halsbrecherischen Leiter des Ruhmes schon ganz weit oben angelangt ist?

„Ich glaube, daß es ist das Herz, welches macht den Erfolg“, beantwortet Caterina diese Frage in ihrem drolligen, noch immer etwas fremdländisch akzentuierten Deutsch, das sich mit dem geschriebenen Wort leider nur unvollkommen wiedergeben läßt. „Bei vielen Sängern hört man zuerst ‚Studium‘ und dann erst Herz und die Person. Bei mir ist es umgekehrt. Unser Hauptpublikum, das sind doch Kinder, Teenagers und überhaupt junge Menschen zwischen vierzehn und zwanzig, und die sehen und hören und fühlen und glauben, daß ich bin kein schöner Star, sondern etwas Lausbub und etwas Sängerin — und vor allem ganz natürlich!“

Jeder Zoll keine Diva

Man muß Caterina Valente einmal unmittelbar bei der Arbeit beobachtet haben, auf einer nüchternen Konzertprobe am Vormittag zum Beispiel, ohne festlichen Lichterglanz und ohne das verzaubernde Fluidum der „großen Szene“, um zu verstehen, wie recht sie wahrscheinlich mit ihrer Erklärung des eigenen Erfolges hat. Sie läßt dann den kostbaren Pelz und die Krokodilhandtasche, Attribute ihres Startums für die Außenwelt, achtlos auf einem Stuhl im Parkett zurück, und der Pudel „Susi“, der seine Herrin überallhin begleitet, selbst ins Film- und Fernsehatelier, paßt auf, daß kein Unbefugter darangeht. „Susi“ hat die Farbe eines Blaufuchses, die wachsamen Augen eines Detektivs und die mit allen Tönen gewaschenen Ohren eines Musikkritikers, dem niemand ein tiefes „a“ für ein hohes „c“ vormachen kann. Caterina selbst aber klettert die schmale seitliche Stiege zum Podium hinauf, und wenn sie mit hüpfenden, schlaksigen Schritten am Orchester vorbei zum Mikrophon tänzelt, die modische „Pferdeschwanz“-Frisur lokker baumelnd im Genick, angetan mit einem ganz schlichten karierten Wollkleid, wie es hunderttausend flotte, adrette Sekretärinnen in hunderttausend Büros auf der ganzen Welt tragen, mit anderen Worten: jeder Zoll keine Diva, so kommt man sich fast wie in der Aula einer Schule vor. Es sieht alles beinahe wie „für den Hausgebrauch“ aus, und es hört sich auch ein paar Takte lang für ungeschulte Ohren so an, bis — ja, bis die Stimme der Valente plötzlich alles legere „Untersingen“ verliert und sich mühelos, klar und rein wie eine kristallene Brücke selbst über einen so großen und anspruchsvollen Raum wie den Kongreßsaal des Deutschen Museums in München spannt. Dann legt Pudel „Susi“ genießerisch lauschend den lokkigen Kopf zur Seite und schaut uns mit triumphierendem Blinzeln an: „Siehstewoll, sie k a n n singen - umsonst haben wir ja auch nicht zwei ‚goldene Schallplatten‘ daheim in Mannheim, eine von Polydor für vier Millionen verkaufte Platten in anderthalb Jahren und eine für unser Glanzstück ‚Malaguena‘ aus Südamerika. Überhaupt sind wir auch sonst rundrum berühmt, und als wir dieser Tage auf dem Flugplatz zufällig mit zwei Libanesen und einem Neuseeländer sprachen, haben wir festgestellt, daß auch die ganz genau wußten, wie Caterinas Stimme klingt.“

Weiß sie selbst denn, wie die eigene Stimme klingt? Frau Valente, die ihre amerikanischen Kollegen Frank Sinatra und Peggy Lee sowie die farbige Sängerin Ella Fitzgerald („aber nur in ihren sentimentalen Liedern, die haben

Schon in ihren früheren Filmen bewies Caterina Valente, daß sie nicht nur singen, sondern auch tanzen kann. Nie aber war das Training so hart wie für diese deutsch-französische Gemeinschaftsproduktion. Für die Choreographie zeichnet wieder Billy Daniel verantwortlich. Caterinas Tanzpartner ist der Amerikaner Richard Allen.

soviel Herz!") als ihre eigenen Lieblingssänger bezeichnet, meint hierzu: „Früher einmal war mir meine Stimme ganz vertraut — aber seit sie in letzter Zeit sehr an Umfang und Höhe gewonnen hat, ist sie mir etwas fremd geworden. Die Arrangeure schreiben heute immer schwerere Sachen für mich, was an sich ja ganz schmeichelhaft ist — aber, ehrlich gesagt, ich selbst habe am liebsten meine langsamen und leisen Lieder!"

Kochen, ihre Leidenschaft

Was aber tut ein weltberühmter Schlagerstar, wenn er ausnahmsweise einmal nicht singt? Wenn dieser Star Caterina Valente heißt, dann fotografiert er mit Leidenschaft und Besessenheit, sogar die Kollegen bei der Probe, selbst den Dirigenten an seinem Pult („aber ich bin ein Anti-Blitzlicht, so was nehm' ich nur für Farbfotografien!"). Nicht weniger als drei Apparate benutzt Caterina ständig, vor deren Schnappschüssen kein lebendiges Wesen sicher ist: eine „Exacta" mit zwei Teleobjektiven, einem 75er und einem 135er, eine „Minox" („zum Spielen!") — und eine „Rolleiflex". Und dann hat Frau Valente noch eine Leidenschaft, von der in erster Linie freilich ihr Ehemann Erik van Aro profitiert: Sie kocht mit Hingabe und Begeisterung, wobei sie der italienisch-französischen Küche den Vorzug gibt. Hier verrät Caterina den Lesern der FILM-REVUE zum erstenmal ihr eigenes Leib- und Magengericht:

„»Spaghetti à la Valente« bereitet man mit einer Soße, die ein Mittelding zwischen neapolitanischer und Bologneser Soße ist. Man schneidet durchwachsenen Speck in kleine Stücke, brät sie an bzw. aus, und nimmt sie dann aus der Kasserolle wieder heraus. Dann tut man etwas Knoblauch und Petersilie, ganz fein gehackt, in dieselbe Pfanne, hinzu Tomatenmark. Das Ganze rührt man schön fleißig, dann gibt man frische Tomaten in Stücken (mit Haut!) hinzu und läßt auf einer Nebenflamme etwas ziehen. Dann brät man in einem zweiten Topf gehacktes Rindfleisch mit etwas Salz und Pfeffer leicht an, gibt es in die Tomatenkasserolle in die Soße hinein, läßt das Ganze einmal scharf aufkochen und dann auf ganz schwachem Feuer weiterkochen — was ruhig acht bis zehn Stunden dauern darf, je länger desto besser. Deshalb macht man die Soße am besten am Abend vorher — es ist wichtig, daß Tomaten und Fleisch so völlig ineinander verkochen, daß zum Schluß keines von beiden mehr getrennt hervorschmeckt. Was aber die Spaghetti betrifft, zu denen man die fertige Soße serviert, so müssen sie immer ganz fest sein, kein Matsch — und man schreckt sie vor dem Servieren immer mit eiskaltem Wasser ab!"

Vielleicht schreiben Sie Caterina einmal, wie Ihnen das Lieblingsgericht Ihres Lieblingsstars geschmeckt hat? Sie würde sich sicher darüber freuen. Nur werden Sie bitte nicht ungeduldig, wenn Sie eine kleine Weile auf Antwort warten müssen, denn Frau Valente bekommt täglich im Durchschnitt tausend Briefe, und wenn sie auch brav alle Tage zwei Stunden lang nur Autogramme schreibt, so bedenken Sie: Auch Caterina hat ja nur e i n e rechte Hand zum Unterschreiben, sie hat mit sieben Silben zudem einen der längsten Starnamen überhaupt, und sie hat schließlich und endlich ja auch noch einen Beruf. *Sybille*

Bild oben und Bild unten: Die erste Szene von „Casino de Paris" spielt — wie könnte es anders sein — im „Casino de Paris". Und Caterina legt einen „Rock and Roll" aufs Parkett, der — bei Elvis! — die Urväter dieser neuen Tanzart vor lauter Neid erblassen lassen könnte. Fotos: Bavariafilm/Marszalek

Henry Koster (links) gehört zur Elite der Hollywood-Regisseure. Er hat schon häufig und erfolgreich mit erstklassigen Schauspielern zusammengearbeitet, die als äußerst schwierig bekannt sind, wie z. B. in „Desirée" mit Marlon Brando.

FILM-REVUE sprach mit Henry Koster

Der Fall O. W. Fischer

Man kann über den Fall O. W. Fischer, wenn man die Dinge überhaupt ernst nimmt, nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. FILM-REVUE bat daher ihren Hollywood-Korrespondenten Friedrich Porges, in einem Interview mit Regisseur Henry Koster dessen Stellungnahme zu dem symptomatischen Vorfall zu erfragen. Gleichzeitig wandte sich FILM-REVUE auch an O. W. Fischer selbst mit der Bitte, um eine Darstellung aus dessen eigener Sicht, die, wie wir fest glauben, noch erfolgen wird. Henry Koster, unter dem Namen Hermann Kosterlitz am 1. Mai 1905 in Berlin geboren, und dort 30 Jahre als Journalist und Filmautor tätig gewesen, schien, besonders, da er schon mit anderen „schwierigen" Schauspielern wie Charles Laughton, Marlon Brando oder James Stewart erfolgreich zusammengearbeitet hat, wie kein anderer geeignet, O. W. Fischer als Regisseur zu führen.

Henry Koster hat ein reifes und gesundes Urteil über Schauspieler. Schließlich arbeitet er schon mehr als 20 Jahre als Regisseur beim Film. Er würde für die Besetzung einer Rolle kaum einen Darsteller heranziehen, von dessen Können er nicht vollständig überzeugt ist. So bezeichnet er auch nach wie vor O. W. Fischer als einen vortrefflichen Schauspieler. Unser Hollywood-Korrespondent bat Koster, klare Stellung zu den Auseinandersetzungen mit Fischer zu beziehen, und gibt den Ablauf des Gesprächs wie folgt wieder:

Koster äußerte: „Ich habe mich zum ersten Male in einer mir völlig unerwarteten und bisher unbekannten Situation gefunden, nämlich in einer, in der es mir einfach unmöglich war, zu meinem Hauptdarsteller ‚durchzudringen'. Denn das ist die Aufgabe eines Regisseurs: einem Schauspieler beratend, formend und künstlerisch beeinflussend zur Seite zu stehen. Es ist mir nicht gelungen, auf diesem Weg, wie in anderen Fällen, künstlerisches Einvernehmen mit Fischer zu erzielen. Ich habe es ehrlich versucht, aber ich bin immer wieder an eine Wand geraten. Dabei höre ich mir wirklich gerne die Anregungen von Darstellern an und befolge sie auch, wenn sie mir gut und logisch erscheinen. Ich tat es auch, als Fischer mit Vorschlägen kam. Aber ich konnte mir unmöglich eine Interpretation der Rolle von ihm aufzwingen lassen. Der ‚Godfrey' in dem Film muß ein geschmeidiger, bescheidener Mensch sein, der mit innerem Humor seine Lage hinnimmt. Da ihm der immerhin untergeordnete Job eines Butlers übertragen wurde, so fügt er sich eben in die Position eines Untergebenen. Er geht mit einem freundlichen Lächeln über sich ergebende Härten seiner Beschäftigung hinweg. Er behandelt die Dinge mit behutsamer Nettigkeit. So und nicht anders mußte und muß der Godfrey sein und gespielt werden. Wenn nun ein Darsteller nicht lächeln will, wo das verlangt ist, und sich nicht verbeugen will, wo das zur Charakterisierung der Gesamtsituation gehört, dann ist seine Auffassung von der Rolle eben vollkommen unrichtig!"

Starrsinniger Star?

„Ich habe mit großer Geduld mein Ziel, Fischer mit dem Wesen der Rolle vertraut zu machen, verfolgt. Meine Entäuschung und Überraschung nahm zu, als ich Starrsinn begegnete und trotz meiner höflichen Einwendungen einfach eine Änderung des Spiels seitens Fischer nicht zu erreichen vermochte. Ich habe es nie zu einem richtigen offenen Krach kommen lassen. Ich habe Fischer gelegentlich beiseite genommen und mit ihm die Sachlage besprochen. Beim Drehen der Szene jedoch geschah dann wieder dasselbe. Ich fragte: ‚Herr Fischer, warum tun Sie denn nicht, was ich Ihnen sage?', und er erwiderte: ‚Ich versuche es zu tun.' Und ich mußte wahrheitsgemäß erklären: ‚Sie versuchen es n i c h t !' Ich drehte trotzdem weiter. Aber es zeigte sich, daß eine ganz falsche Charakterisierung der Rolle herauskam. Auch ließ sich der Star nicht raten, seinen Stimmfall zu ändern, je nachdem es ein Auftritt im Film verlangte."

„So lange meine eigene Arbeit betroffen war, hielt ich immer noch durch, obgleich ich sah, daß es hoffnungslos war. Dann jedoch begannen die vielen Wiederholungen auch den anderen Darstellern auf die Nerven zu gehen. Eva Gabor zum Beispiel konnte eine an sich schon komplizierte Szene einfach nicht mehr durchhalten, weil Fischer als ihr Partner nicht dazu zu bewegen war, so zu spielen, wie es das Manuskript verlangte. June Allyson wurde der ungewohnten langausgedehnten und stimmungslosen Arbeit müde. Als es so weit war, daß ich es schon selbst nicht mehr mitansehen konnte, wie die Mitglieder des Ensembles und auch die sonst im Atelier Tätigen irritiert waren, begab ich mich zu den Direktoren der Universal und schlug ihnen vor, einen anderen Regisseur für den Film zu engagieren. Ich ließ mich dann doch überreden, es noch ein paar Tage zu versuchen."

„Am ersten Tag schien es wirklich besser zu gehen als bisher. Doch schon am nächsten Tag setzten die Unzuträglichkeiten wieder ein. Ich erklärte nun der Studioleitung, daß ich nicht in der Lage sein würde, den Film zu liefern, den sie von mir erwarten und für dessen Inszenierung sie mich doch bezahlten. Als ich heimging, war ich fest entschlossen, die Arbeit an dem Film nicht mehr fortzusetzen. Am nächsten Morgen fragte das Studio bei mir an, ob ich den Film mit David Niven in der Hauptrolle ausführen würde. Ich war damit einverstanden, zumal ich Niven für den idealen Darsteller des Godfrey halte. Ich hatte bis dahin noch gar nicht gewußt, daß man Fischer aus dem Vertrag entlassen hatte!"

„Ich brauche nicht zu sagen, wie leid es mir tut, daß O. W. Fischer sich der Rolle nicht anpassen konnte. Fischer hat mir übrigens einen sehr liebenswürdigen Brief geschrieben, in dem auch er bedauert, daß seine Zusammenarbeit mit mir nicht klappte. Es ist sicher, daß Fischer eine falsche Einstellung zu der Rolle des Godfrey gehabt hat. Und wenn ein Schauspieler die hat, so kann der Regisseur ihr nicht zustimmen. Denn schließlich ist er ja nicht bloß für die Leistungen der Schauspieler, die er zu führen hat, verantwortlich, sondern für die Gesamtausführung des Filmes."

David Nivens Ansicht

Soweit Henry Koster, der, wie O. W. Fischer mir selbst mitteilte, sich redlich Mühe gegeben hat, ausgleichend zu wirken. Ich habe unterdessen auch David Nivens, des neuen Godfrey-Darstellers, Ansicht über die Rolle eingeholt, der mir folgendes sagte: „Die Rolle des Godfrey ist sehr gut und sie liegt mir. Und das ist das Entscheidende. Es ist eine wunderbare Komödienrolle. Ich habe seinerzeit schon unter Henry Kosters ausgezeichneter Regie in ‚Des Bischofs Frau' gespielt. Der ‚Godfrey' ist im Grunde eine Natur heiteren Herzens. Ein heller Charakter. Und ein einfacher Mensch. Ich liebe Rollen, die warme Menschlichkeit ausstrahlen. Und das ist so eine. Ich habe nicht das Gefühl, daß ich nun ein ‚Ersatz' bin. Ich habe mich nicht um die Rolle beworben, sondern bin eingeladen worden, sie zu spielen. Ich weiß gar nichts Genaues über die Gegensätzlichkeiten, die sich zwischen Koster und Fischer ergeben haben sollen. Ich habe mit der Angelegenheit auch gar nichts zu tun. Wir arbeiten sehr intensiv an dem Film und dürften noch im März damit fertig sein." *Friedrich Porges*

James Stewart gilt nicht gerade als einfach zu behandelnder Star. Koster drehte mit ihm ohne Schwierigkeiten seinen Film „Mein Freund Harvey".

Auch der kritische Charles Laughton weiß, was er will. Dennoch hatte Koster in „Vier Perlen" helle Freude an der Zusammenarbeit mit dem Künstler.

„...und nahm 26 Pfund ab!"

„Soo wurde ich eine glückliche Frau:"

„Bis vor kurzem war es noch anders. Vor Eifersucht konnte ich platzen, wenn mein Mann sich so eingehend die Illustrierten ansah. Stets hatte ich das Gefühl, er zieht Vergleiche. Mit den Filmstars und den leicht bekleideten Mädchen auf den Fotos. Wie mußte ich da abschneiden!"

„Auf der Straße konnte ich oft beobachten, daß er einer schlanken Frau nachsah. Männer sind nun wohl mal so. Und er tat es sogar, wenn wir eingehängt spazierengingen. Das tat mir natürlich besonders weh. Aber was sollte ich machen. Wie hatte ich mich auch verändert. Zu meinem eigenen Nachteil."

„Ich mußte einfach etwas unternehmen. Und war enttäuscht als mir der erste Versuch nicht half. Umso skeptischer war ich als ich eines Tages von Cocos las. Aber dann riskierte ich es doch einmal. Und ich muß sagen, es hat mich restlos überzeugt. Genau 16 Pfund nahm ich in den letzten sechs Wochen ab. Und wie sehr hat sich mit diesen 16 Pfund schon mein ganzes Leben verändert."

„Und das eine weiß ich jetzt ganz gewiß. Mein »Angetrauter« sieht sich nicht mehr nach anderen Frauen um. Sondern ist stolz auf mich. Weil sich die Männer jetzt auch wieder nach mir umdrehen. Und ich war ganz stumm vor Glück, als er vor einigen Tagen zu mir sagte: »Du wirst von Tag zu Tag schlanker — und jünger!«. Und damit bin ich sicher, daß ich wieder auf dem richtigen Weg bin. Weil mir durch mein Uber-Gewicht jetzt nichts mehr vom Leben verlorengeht. Und ich wieder vollkommen glücklich bin."

„Wieder schlank sein — befreit von lästigem Uber-Gewicht und Seelen-Ballast! — Gibt Schwung und neue Lebens-Freude!"

Dies ist eine Geschichte... Aber diese ganze Geschichte haben wir Ihnen nur erzählt, damit Sie an diesem Beispiel sehen, wie es gehen kann. Und was es bedeutet, unter Uber-Gewicht zu leiden.

Machen Sie es einfach nach:

Es ist einerlei, wo Sie leben, was Sie tun, oder wie alt Sie sind: Immer ist Ihr Uber-Gewicht eine seelische Last für Sie. Und Sie machen sich Sorgen, von denen Unbeteiligte selten die richtige Vorstellung haben.

Schon ein paar Pfund Über-Gewicht können Ihr Aussehen so beeinträchtigen, daß Sie um Ihre besten Chancen und all Ihre Lebens-Hoffnungen kommen.

Es lohnt sich also: Schlank zu werden! Gesünder, also glücklicher zu leben!

Entschließen Sie sich deshalb, mittels Cocos ein paar Pfund abzunehmen. Sie haben kein Risiko dabei! Aber das befreit Sie von mancher Sorge, die jetzt noch auf Ihnen lastet.

Erprobt und bewährt!

Ob Sie zu Hause, im Büro oder auf Reisen sind — die moderne Schlankheits-Kur ist ganz einfach. Und wird Ihnen nicht durch komplizierte Diät-Vorschriften lästig, sondern ist leicht zu nehmen, schmeckt gut und reguliert von Anfang an Ihre Verdauung und Ihren ganzen Stoffwechsel.

COCOS vermindert Ihr Übergewicht. Nicht wie eine Hunger-Kur! Vielmehr erhält Ihr Körper ausreichend Vital-Wirkstoffe, die nötig sind. Sie haben also niemals „Hunger-Schmerzen", sondern können essen, was Ihnen schmeckt.

Und: Die Kur ist unschädlich. Schon vom ersten Tag an fühlen Sie sich leichter, freier und frischer, auch im Kopf. Und nicht mehr müde und erschöpft, sondern viel jünger und leistungsfähiger — also wohler in jeder Beziehung!

Ein kostenloser 21-Tage-Test:

Tun Sie das für Ihre schlanke Linie, was erprobt ist. Und sich hunderttausendfach bewährt hat. — Schneiden Sie den Gutschein aus und senden Sie ihn ein. Tun Sie das aber sofort!

Es ist nützlich für Sie, weil Sie so gerade zu dieser Zeit, wenn sich Ihr Übergewicht bemerkbar macht, gleich eine Packung erhalten, mit der Sie selbst die Probe aufs Exempel machen können. Das befreit Sie von mancher Sorge. Von Ihrem Übergewicht. Das macht Sie schlank und glücklicher!

Falls Sie den Gutschein nicht ausschneiden können, schreiben Sie nur ein 10-Pfennig-Postkärtchen an

COLEX-ANDRESEN, Hamburg 1, Postfach 8485 JC

COCOS

Jetzt auch überall in der Schweiz Sfrs. 16.65

GUTSCHEIN

Eine Original-Packung

Cocos-Schlankheits-Kur DM 11,50

Sie erhalten die erste Packung frei Haus auf Probe. Sie können also erst einen Versuch machen und auch die angebrochene Packung bis zum 21. Tag wieder zurücksenden. Und wenn Sie zufrieden sind, die Packung behalten wollen, können Sie sich mit der Bezahlung 30 Tage Zeit lassen.

Colex-Andresen, Hamburg 1, Postfach 8485 JC

Jayne Mansfield:

Die blonde Gefahr

Film-Debüt in „Schlagerpiraten"

Rekorde sind da, um gebrochen zu werden. Mit diesem ehrgeizigen Motiv und gewissen unübersehbaren Qualitäten als Rekordbrecherin (konkrete Angaben in unserer vorhergehenden Nummer) hat Jayne Mansfield in Hollywood einen Platz besetzt, den Mrs. Miller alias Marilyn Monroe fast freiwillig geräumt hat. Marilyn will ja Charakterdarstellerin werden. Jayne, die ihrer Ex-Konkurrentin bei dem Bandmaßtest um mehr als Brustbreite überlegen ist, hat absolut nicht solche hochfliegenden Ambitionen. Vorläufig ist sie sehr zufrieden mit prickelnden Glamour-Rollen, deren erste — „Schlagerpiraten" — sie immerhin sofort an die Seite von Tom Ewell, Marilyn Monroes Partner in der flotten Filmkomödie „Das verflixte siebte Jahr", brachte. Über den Inhalt braucht kein Wort verloren zu werden. Wer fragt schon nach dem Gerüst, auf dem Rosen ranken. Ein Wort des Mitgefühls jedoch noch für die armen Männer, die — kaum eine Anfechtung bestanden — schon wieder der nächsten ausgesetzt sind.

Stielaugen werden zur männergefährdenden Epidemie, wenn Jayne Mansfield, die blonde Super-Sexbombe von Hollywood, ihr „eruptives" Dekolleté enthüllt. Oberweite 100! Tom Ewell grient vor Besitzerstolz.

Als Manager für seine stimmbegabte Braut Jerry (Jayne Mansfield) hat der reumütige Gangster Fats (Edmond O'Brien) Tom Miller (Tom Ewell) engagiert. Kann er ahnen, daß sich die beiden ineinander verlieben?

Eine lebhafte Vorstellung von der Po-Ebene können sich nun auch die Hollywoodianer machen, seit dort Sexbomben wie Marilyn Monroe oder — womöglich noch beunruhigender — Jayne Mansfield ihre Hüften schwingen. Da riskieren Männer aller Altersklassen einen Blick, selbst der niedliche kleine Zeitungsboy. Fotos: 20th Century-Fox/Player

Vor der Schlacht:

Raidar Müller

Schon manch hoffnungsvoller Sprößling hat den Seelenfrieden seiner Familie erheblich gestört, als er im berufswahlfähigen Alter verkündete: „Ich will zum Theater." Bei Raidar Müller war das auf geradezu erstaunliche Art anders. Jeder — Vater, Mutter und drei Geschwister — hätten sich gewundert, wenn der „Älteste" sich nicht für den Schauspielerberuf entschieden hätte. Bei doppelseitig-erblicher Belastung!

Eberhard Müller-Elmau heißt der Vater, und bei Heinz Hilpert in Göttingen wird er mit „Herr Oberspielleiter" tituliert. Raidars Mutter war ebenfalls beim Theater und blieb ihm als Sängerin noch lange Jahre treu. So kam es, daß Raidar, am 3. Dezember 1933 in Gera geboren, wie ein richtiger kleiner Zigeuner in seinen ersten Lebensjahren von Stadt zu Stadt zog. Wohin der Thespiskarren bzw. die Engagements seine Eltern führten, dort war seine jeweilige Heimat. Einmal Braunschweig, später Dortmund. Am meisten allerdings fühlte er sich noch auf Schloß Elmau, dem Besitz seines Großvaters in Oberbayern, zu Hause. So kam er reihum unter die Sachsen, die „Preißn" und die „Bazis".

Raidar ist heute noch ein großer Junge — mit seinen 23 Jahren wird er diese Feststellung nicht übelnehmen. Und wenn man sich die Hosen etwas kürzer, die Haartolle etwas weniger schwungvoll vorstellt, hat man eine sichere Vorstellung von dem Halbwüchsigen, der in dem Landesschulheim Schondorf am Ammersee ein ganz großer Sportler und auch schon ein kleiner Schauspieler war. „Wie das auf den meisten Schulen üblich ist, haben wir dort auch Theater gespielt", erzählt Raidar. „Aber ich glaube, allen dortigen Mitspielern konnte man eher eine Karriere als Schauspieler voraussagen als mir, obwohl ich den Ehrgeiz danach hatte." Wie man sieht, schätzte Raidar seine Begabung in jungen Jahren nicht allzu hoch ein. Aber Bescheidenheit ist nun einmal eine starke Seite des jungen Mannes, der seine „Geschichte" unpathetisch wie einen Wasserstandsbericht erzählt.

Es ging jedoch alles völlig glatt. Nach dem Abitur nahm Raidar Schauspielunterricht bei seinem Vater, volontierte gleichzeitig als Regieassistent am Städtischen Theater in Mainz, an dem sein Vater Intendant war, und bekam ab und zu auch kleinere Rollen. Mißgünstige könnten hier wohl einwenden: „Na ja, von Vaters Gnaden!" Aber Raidar ist von anderem Holz.

Mit einem Stipendium für die Sorbonne entfleuchte er dem väterlichen Nest, vor allem, um in Paris das Theater von Jean Vilar zu studieren. Vom Seine-Ufer zurück, nahm er 1953 sein erstes Engagement am Darmstädter Landestheater an, wo er bis jetzt den Sebastian in „Was ihr wollt", den Rudenz im „Tell", den Malcolm in „Macbeth", den Fortinbras im „Hamlet" und zahlreiche moderne Rollen gespielt hat. Noch gehört Raidar Müller beim Film nicht zur Prominenz. Die beiden Rollen in „Schloß Hubertus" und „Hochzeit auf Immenhof" waren erst Vorgefechte. Aber im Film ist Platz für ihn, und die große Schlacht wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Und nach der Schlacht — der große Sieg? Hoffen wir es.

Ganzseitiges Bild rechts: Nach „Schloß Hubertus" und „Hochzeit auf Immenhof" wartet Raidar Müller auf eine neue Chance vor der Filmkamera. Foto: Arca / NF

Viel Presselärm um einen deutschen „film fatal“:

Liebe, wie die Frau sie wünscht

Bild links: Zweimal hat das Schicksal unerbittlich zugeschlagen, bevor Frau Renate (Barbara Rütting) wieder Mut zum Leben faßte: zuerst verlor sie ihren Mann durch einen tödlichen Autounfall, dann verletzte ein brutal-egoistischer Liebhaber ihre geheimsten Gefühle. Renate zögerte daher lange, bis sie sich zu der Ehe mit ihrem Chef, Rechtsanwalt Dr. Althoff (Thomas Rainer), entschloß. Die Hochzeitsreise führte das junge Paar nach Italien und ins scheinbar ungetrübte Glück.

Fotos:
Rapid/Union/Reiter

Bild rechts: In den sauren Apfel beißen mußte Produzent Wolfgang Hartwig und die Dreharbeiten zu „Liebe, wie die Frau sie wünscht“ für mehrere Wochen unterbrechen.

Tant de bruit pour une omelette! — sagen die geschmacklich begabten Franzosen, wenn viel Wind um eine Sache gemacht wird, die ohne entsprechenden Gegenwind zweifellos besser und rascher vorankommen würde. Nun ist ein Film zwar kein Eierkuchen, nicht einmal ein so wohlfeiler Streifen wie „Liebe, wie die Frau sie wünscht“ (Produktion: Wolfgang Hartwig), der mit 600 000 DM ungewöhnlich niedrig vorkalkuliert wurde. Dennoch drängen sich dem Kenner der Entstehungsgeschichte dieses „film fatal“ gewisse Parallelen auf, die einen drastischen, aber anschaulichen Vergleich gestatten: Beide, Omelette wie Film, vertragen es nicht gut, wenn allzu viele Köche im Teig herumrühren — und beiden bekommt es noch schlechter, wenn am Ende dann ein wesentlicher Bestandteil in diesem Teig fehlt — zum Beispiel die Eier oder die Finanzen.

Der Film „Liebe, wie die Frau sie wünscht“, bereits Mitte Dezember 1956 zum erstenmal begonnen, erwies sich von Anfang an als ein zählebiger Pechvogel mit weithin schillerndem Gefieder. Diverse Geldgeber reagierten, um die Sache einmal börsentechnisch auszudrücken, abwechselnd „lustlos“. Der Verleih,

Eine zwielichtige Rolle in Wolfgang Beckers Sexual-Problemfilm spielt die Studentin Inge (Inge Benz), die ihren Kommilitonen Klaus (rechts: Rainer Bertram) in eine verfängliche Situation bringt und sich verabredungsgemäß von ihrem Freund (Günther Stoll) überraschen läßt, um Klaus zu erpressen.

Sexualforscher Prof. Liborius (Paul Dahlke) ist zuerst sehr von seinem jungen Kollegen Dr. med. Naumann (Harald Maresch) eingenommen, den er im Geiste schon als Schwiegersohn sieht. Auch Renate Liborius hat den gutaussehenden Mann ins Herz geschlossen. Aber er sucht bei ihr nur das Abenteuer und läßt sie enttäuscht zurück.

um die Jahreswende selbst in interne Schwierigkeiten geraten, lehnte das ursprüngliche Drehbuch eines namhaften Verfassers und auch die Zweitfassung eines noch namhafteren anderen Autors ab — bis schließlich ein drittes Buch aus der Feder von Johannes Kai allseitige und endgültige Billigung fand. Mittlerweile war jedoch der Regisseur des Films, Franz Cap, zur Erfüllung neuer vertraglicher Verpflichtungen nach Jugoslawien abberufen. Das Arnold & Richter-Atelier in München, wo der Film begonnen wurde, war anderweitig belegt — und Hauptdarsteller Paul Dahlke spielte Theater in Wien. Schließlich setzte der Produzent, manchen Filmsturm gewohnt, mit seiner „Rapid-Film" zwar keinen rapiden, aber Ende Februar immerhin einen finanziell wie besetzungsmäßig abgestützten neuen Start seines Projektes durch: Er engagierte als Nachfolger für Franz Cap den „jungen Mann" Wolfgang Becker, der sich mit seinen Filmen „Parole Heimat" und „Heldentum nach Ladenschluß" beim deutschen Publikum bereits einen Namen gemacht hat. Er bekam Paul Dahlke aus seinen Theaterverpflichtungen frei — und er bekam sogar sein Atelier wieder und die erforderliche Anzahl „Eier", ohne die nun einmal auch der bescheidenste Filmkuchen nicht geraten kann.

Viel Lärm draußen wie drinnen hat es also um den Film mit dem zarten Thema „Liebe, wie die Frau sie wünscht" gegeben, der als „Aufklärungsfilm" und „deutscher Kinsey-Report" vom ersten Drehtag an trotz „verschlossener Türen" ausgiebig beschnüffelt und beflüstert wurde. In Wirklichkeit wird kein Omelett so heiß gegessen, wie es aus der Pfanne kommt: Der „Liebe"-Film ist keine Orgie in Zelluloid, sondern ein Problemfilm rund um die moderne Ehe mit ihren Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Gefährdungen. Ein Universitätsprofessor, seines Zeichens Psychotherapeut, weiß seinen Studenten kluge Worte zur Frage der Überbewertung und des Mißbrauchs der körperlichen Liebe zu sagen. Am lebendigen Beispiel seiner eigenen Tochter, die trotz des klugen Papas erst nach mancherlei schmerzlichen Irrwegen und Enttäuschungen endgültig in die Arme ihres Mannes zurückfindet, muß er jedoch erfahren, daß jegliche Theorie nirgendwo grauer ist als eben in Sachen Liebe. Zur Erbringung dieses Beweises, der seinerseits keines Beweises bedarf, stehen dem Film eine Reihe seriöser und bestens renommierter Darsteller zur Verfügung: Der in jeder Beziehung gewichtige Paul Dahlke als hilfloser Mathematiker der Liebe. Die aparte Barbara Rütting als seine Tochter Renate (Barbara: „Dies ist meine schönste Filmrolle bis heute, weil sie die differenzierteste und an Nuancen reichste ist!"). Der neu entdeckte Thomas Rainer als ihr Ehemann und prominenter Scheidungsanwalt, ein Schauspieler, der sich nach seinem verheißungsvollen Start in „Rot ist die Liebe" klugerweise wohl keine schlechte Rolle erlauben kann (Rainer: „Ich wachse ja erst allmählich in meinen Typ hinein — mir fehlen noch ein paar Falten im Gesicht!"). Ferner „Autobahnmörder" Harald Maresch, der offenbar zu gut und zu interessant ausschaut, als daß irgend jemand ihm einen liebenswerten Filmcharakter anvertrauen möchte, als Renates „enttäuschendes Abenteuer" und — nach langer, langer Zeit wieder auf der Leinwand — die aus Vorkriegsfilmen bekannte Maria Landrock.

Schon einmal stand Produzent Hartwig mit seinem Hitler-Film „Bis fünf nach zwölf" im Kreuzfeuer heftiger Presse- und Publikumskritik: Vielleicht hat er mit seinem Film „Liebe, wie die Frau sie wünscht" mehr Erfolg. Schließlich gibt es Menschen, die besser sind als ihr Ruf — warum nicht auch Filme? *L. T.*

LELIA an ihr ist wundervoll.

Sein Duft macht sympathisch —

und das gibt Selbstbewußtsein.

Seine Wirkung beschwingt — und das bringt Glück!

LELIA

die **besondere** Eau de Cologne

APARTE FLACONS ZU DM 2.50, 4.-, 5.50

Lohse

LELIA Parfum Vierkantflacon in Kartonage DM 9.-

LELIA Stift — desodorierend, Eau de Cologne in fester Form DM 2.25

LELIA Puder und Compact Gesichtspuder elfenbein, pfirsich, gelb-rosa, naturell, sonnenbraun DM 1.75

Compact in den Puderfarben sowie orange und brunett: in der Pappdose DM 1.50

Compact in der Kunstharzdose DM 1.75 Compact-Einsatz zum Nachfüllen DM 1.20

UNSER NEUER ROMAN

DER KNABE AUF DEM *Delphin*

Dem gleichnamigen CinemaScope-Farbfilm der Centfox nacherzählt von K. J. Fischer

Der kleine Kutter dümpelte auf den leuchtend hellen, kurzen Wellen des Ägäischen Meeres. Wie ein Silbersee hing die Sonne über dem Wasser. Das kurz gebundene Segel flappte. Ein Treibanker hielt das kleine, schmutzig-alte Boot, auf dessen ausgelaugtem Deck ein junger Mann lag, den Strohhut über das Gesicht gezogen, die tiefbraun gebrannten Arme unter dem Kopf verschränkt.

Das Boot stand nördlich der Insel Hydra, die wie eine Faust im Süden in der Sonne lag. Vielleicht drei bis vier Seemeilen querab.

Der junge Mann schlief. Seine nackten Füße ragten aus blauen Seemannshosen, und sein gestreiftes Hemd leuchtete hell im mittäglichen Licht.

Ein Berg nasser Schwämme im Boot besagte genug.

Obwohl die Schwammfischer sonst in Gruppen auszogen, so war an diesem Sonntagmittag dieses Boot das einzige auf der See.

Neben dem Boot tauchte plötzlich ein Kopf auf, dessen Gesicht hinter einer gummigefaßten Taucherbrille verborgen war. Als die Brille über das mit einem Tuch verhüllte Haar hochgeschoben wurde, zeigte sich ein schönes, exotisch anmutendes Mädchengesicht.

Phädra schwamm auf das Boot zu, in einem Netz die Schwämme nachziehend, und hielt sich, ein wenig keuchend, an der Bordwand fest.

Als sie den Schlafenden vor sich sah, wurden ihre Augen dunkel.

„Rhif!“ — Ihre Stimme war wütend, voll Ärger über den schlafenden Freund, der den Hut ein wenig beiseite schob und lächelte, ohne sich zu rühren.

„Hast du noch nicht genug?“ fragte der Mann.

Phädra entgegnete wütend: „Von dir schon lange!“

Bild links: Schwammtaucherin Phädra (Sophia Loren) ist aus Athen auf die Insel Hydra zurückgekehrt und hat Brüderchen Niko (Piero Giagnoni) einen Ball mitgebracht. Fotos: Centfox

Sie zog sich über die Reling, das Wasser rann aus dem Hemd, das auf ihrer Haut klebte, und aus der kurzen Hose, die eng an ihren Beinen lag. Phädra wrang das Wasser aus ihrem Haar, zog die Schwämme herauf und setzte sich, noch immer heftig atmend, auf die Bordkante. Sie schimpfte auf ihren trägen Freund, der gleichmütig ihre heftigen Klagen über sich ergehen ließ, ohne auch nur ein Glied zu regen. Phädra redete vom Geld. Er spottete von Liebe. Er gab es zu, daß sie im Gegensatz zu ihm fleißig war. In der Sonne gefiel es ihm besser als im Wasser, und als er gleichmütig versicherte, die Schwämme wären am nächsten Tag noch immer an der gleichen Stelle wie an diesem Sonntag, an dem es eh eine Sünde sei, des Verdienstes willen zu tauchen, war Phädra nahe daran, den Freund zu schlagen. Sie unterließ es. Er würde doch nur lachen.

Rhif, kein Grieche wie Phädra, sondern ein zugewanderter Albaner, grinste herausfordernd: „Es wäre viel besser, wir würden heiraten, hätten eine Menge Kinder, und du brauchtest nicht mehr nach den Schwämmen zu tauchen!“

Phädra brauste auf: „Wovon wollten wir dann leben? Was sollte aus Niko werden?“

„Immer dein Bruder Niko. Für den bist du immer zu sprechen. Von mir läßt du dich nicht einmal mehr küssen.“ Rhif lockte Phädra heran. Seine Hände versprachen Zärtlichkeit. Sein Mund lächelte.

Phädra verlor von ihrem Protest. Sie lächelte kurz, um dann wieder heftig zu werden: „Nein, ich will dich nicht küssen. Du bist viel zu faul. Du bist kein Mann, der Liebe verdient!“

Rhif lachte hell auf, schob den Hut wieder über das Gesicht. Als wolle er damit andeuten, daß das Gespräch ihn langweile.

Phädra blickte auf den Mann. Ihr Gesicht verriet tiefe Unsicherheit über ihre Gefühle zu diesem Kerl, diesem Muster eines Mannsbildes, der sie anzog und abstieß zugleich. Sie war fleißig. Er war faul. Sie sorgte nach dem Tod der Eltern für

ihren kleinen Bruder und für sich. Rhif hatte sich an sie gehängt. Sie war so dumm, für ihn zu arbeiten, nur weil er so gut küssen konnte! Ihre Hand wischte über den Mund. Als wollte sie den letzten Kuß, den sie vor Stunden von Rhif erhielt, nun nachträglich fortwischen.

Phädra nahm einen der schweren Steine, die im Vorschiff lagen, leerte das Schwammnetz, steckte das Messer in den Gürtel, legte die Taucherbrille an und ließ sich wieder über die Reling in das kristallklare Wasser gleiten. Durch den Stein nach unten gezogen, tauchte Phädra, an den Füßen die Gummiflossen, mit denen sie wedelnd steuerte, in die Tiefe. Die Schwammbänke lagen in durchschnittlich vierzehn Meter Tiefe. Dämmrig drang das Licht bis hinab in die Stille, und Phädra ließ in Höhe der Schwammbank den schweren Stein sinken, zog das Messer aus dem Gürtel und schnitt die Schwämme ab, die wie riesige Knollen auf den Felsenklippen saßen. Das Mädchen füllte mit gleichmäßigen Bewegungen, ohne Hast, in etwa einer Minute das Netz und ließ sich dann, wieder mit den Flossen paddelnd, langsam nach oben treiben, sorgsam die Luft aus den Lungen freigebend.

Der schlanke Körper Phädras, durch das Wasser in seinen zauberhaften Linien modelliert, glitt wie ein Fisch durch das Meer, und die Bedachtsamkeit ihrer Bewegungen bewies ihre große Erfahrung.

Auf der Meeresoberfläche angelangt, atmete Phädra ruhig, gleichmäßig. Dreimal tauchte sie noch, ohne daß Rhif sich um sie gekümmert hätte. Dann hievte sie den Treibanker ein, löste das Segel, wendete in den matten Wind, um auf südlichen Kurs zu gehen.

Der amerikanische Archäologe James Calder (Alan Ladd) hat im Gebiet der Akropolis bei seinen Ausgrabungen schon viele wertvolle Kunstschätze zutage gefördert. Nur er kann wirklich den Wert der historischen Statue ermessen, die Phädra auf dem Grund des Ägäischen Meeres entdeckt hat.

In einem von Moos und Korallen überzogenen Schiffswrack fand Phädra den „Knaben auf dem Delphin". Beim Auftauchen bohrte sich ein Schiffsnagel in ihren Oberschenkel.

Phädra blickte angespannt über Bord. Sie konnte aus den Bodentönungen erkennen, wo die Schwämme wuchsen. Etwa fünf Minuten nachdem das Boot auf Südkurs gegangen war, wendete sie vor den Wind, ließ den Treibanker fallen, band das im Wind flatternde Segel wieder fest, blickte zornig auf den schlafenden Rhif, trat ihm heftig mit dem nackten Fuß in die Seite und ließ sich dann abermals, wieder von einem Stein gezogen, in die Tiefe gleiten. Das Boot schaukelte über einer Felsenbank, die etwa zwölf Meter unter dem Kiel lag.

Es war eine steil abfallende Bank, und da Phädra das Boot zu früh gewendet hatte, verfehlte sie, von der leichten Strömung abgetrieben, die Schwammklippen.

Phädra zögerte, den Stein fallen zu lassen. Dadurch kam sie tief unter die Bank, die nun wie eine Wand vor ihr stand.

Dann ließ sie doch den Stein sinken und folgte für den Bruchteil einer Sekunde dem wippenden Felsstück. Dabei entdeckte sie plötzlich das Wrack eines Schiffes. Es lag zerschellt seitlich der großen Klippe, und der abgebrochene Mast ragte

(Fortsetzung auf Seite 20)

Phädra und ihr Freund Rhif (George Mistral) streiten sich wieder, weil er, ein fauler Albaner, gar nichts vom Schwammtauchen hält. — Auch Regisseur Jean Negulesco schonte Sophia Loren nicht und ließ sie oft dreißigmal hintereinander für eine einzige Aufnahme tauchen.

Giulietta Masina, die Gelsomina aus „La Strada“, kommt zur BAMBI-Feier nach Karlsruhe. „La Strada“ wird dort mit dem BAMBI für den wertvollsten Auslandsfilm ausgezeichnet, den FILM-REVUE's Schwesterzeitschrift „Filmwoche“ verleiht.

Seit die Filmdichtung „La Strada“ das Publikum in aller Welt bezaubert und erschüttert hat, seit dieser großartige Film bislang nicht weniger als vierzig Preise und höchste Auszeichnungen errang, darunter den BAMBI für den künstlerisch wertvollsten ausländischen Film, den die „Filmwoche“, eine Fachzeitung und zugleich die Schwesterzeitschrift der FILM-REVUE, vergibt, kennt und liebt die Welt die nachtdunklen, übergroßen Augen der Gelsomina: Augen, in denen sich alle Sehnsucht nach dem Unerfüllbaren, alle Hoffnung und Angst der menschlichen Kreatur, alle Verzweiflung und gläubige Hingabe an das schreckliche, geliebte Leben spiegelt wie in einem Bild von tausend Farben, wie in einem geheimnisvollen, niemals auszulesenden Buch. Augen, einmalig wie die Züge Chaplins, unvergeßlich wie das Kunstwerk „La Strada“, das einer der billigsten und einer der besten Filme wurde, die man jemals auf der Leinwand sah.

Es gehört auch zu den Unbegreiflichkeiten der Kunstindustrie Film, daß die Frau, die „La Strada“ zu einem wesentlichen Teil trägt, noch vor ein, zwei Jahren außerhalb ihres Heimatlandes kaum bekannt und selbst in den Produktionsbüros Italiens nur unter „ferner spielen ...“ für mehr oder minder bedeutende Episodenrollen geführt war: Giulietta Masina ist schon seit über einem Dutzend Jahren Schauspielerin. Sie wurde gleich in ihren ersten beiden Filmen, die sie 1948 und 1949 unter Italiens Meisterregisseur Lattuada drehte, zweimal hintereinander mit dem Preis für die beste Darstellung einer Nebenrolle ausgezeichnet — aber sie hat erst jetzt in „La Strada“ die erste Hauptrolle ihres Lebens gespielt. So langsam mahlen die Mühlen des Erfolges auch beim Film manchmal, bei dem noch lange nicht alles „blitzt“, was am Ende dann doch eine große Karriere wird.

„Ich gehöre nicht zu den Menschen, denen irgend etwas in den Schoß fällt, ich muß mir alles erarbeiten und erkämpfen durch Treue, Beständigkeit und Hingabe an das Werk“, sagt die zierliche goldblonde Signora aus Rom, die das Lächeln eines klugen, wissenden Kindes hat, voll Zärtlichkeit, Anmut und schwebender Traurigkeit. „Für Leute, die so sind wie ich, haben wir in Italien das Sinnbild des Efeus, der genügsam und ausdauernd ist und sich am Ende doch dorthin rankt, wohin er will. Vielleicht in-

Giulietta Masinas erschütternde Darstellung der Gelsomina und Anthony Quinns brutaler Zampano haben sich ihren Platz in der Geschichte des Films gesichert.

Das Wunder Gelsomina

Genügsam wie Efeu - Dr. phil. Giulietta Masina liebt den deutschen Wald

Wer kennt sie wieder? Auch das ist Giulietta Masina, vielmehr das war sie in einem früheren Film: „Ohne Gnade“.

Der Rettichkopf — wie ihn unzählige, die „La Strada“ sahen, ins Herz geschlossen haben. Fotos: Constantin

Bild links: Meisterwerke entstehen nicht von heute auf morgen. Drei Jahre beschäftigte sich Autor und Regisseur Federico Fellini, der Gatte von Giulietta Masina, mit dem Thema, bevor er „La Strada“ verfilmte. Nur so kommen so hinreißende Szenen zustande wie diese „Wiedererweckung“ des Zechers Zampano.

teressiert es Sie, daß mein Horoskop, das ich genau kenne und seit Jahren studiere, in seiner Grundstruktur sehr viel Gemeinsames mit dem Horoskop der Johanna von Orleans hat: Auch in ihrem Leben war viel Kampf, auch sie hat den ‚Auftrag' und die Leistung mit vielem anderen bezahlen müssen ..."

Giulietta Masina, an einem 22. Februar in Bologna geboren, hätte manches in ihrem Leben zweifellos einfacher haben können, als sie selbst es sich machte. Sie hätte nicht Schauspielerin werden „müssen", obwohl sie von Hause aus zur Hälfte Künstlerblut in den Adern hat: Der Vater war in seiner Jugend erster Geiger unter Toscanini, er leitete eine Zeitlang später dann sein eigenes namhaftes Kammermusik-Ensemble, und von ihm hat die Tochter die Liebe zur Musik und das große Musikverständnis geerbt. „Es klingt vielleicht seltsam, wenn ich als Italienerin das sage — aber für mich ist die deutsche Musik, vor allem Beethoven und Richard Wagner, die Krone der Musik. Unsere gewiß herrliche italienische Musik ist immer irgendwo ‚illustrativ' — die deutsche ist abstrakter, absoluter, in höherem Maße ‚Musik an sich'." — Und weil die Signora auch manches andere in Deutschland sehr liebt, z. B. die Romantik der alten deutschen Schlösser und Kirchen und den stillen deutschen Wald (sie hat auf der Durchreise in Köln einmal einen nur dreistündigen Aufenthalt zu nichts anderem benutzt als zu dem Zweck, sich den Dom anzuschauen), führte man ihr statt einer Fahrt zu den Bayerischen Königsschlössern, die wegen Zeitmangels ausfallen mußte, unlängst den Fischer-Film „Ludwig II." in München vor, der sie nach ihren eigenen Worten sehr beeindruckt hat ...

Mütterlicherseits stammt Giulietta Masina aus einer Familie von Professoren und Studienräten. Es lag also nahe, daß auch sie nach der Schulausbildung bei den Ursulinerinnen zunächst studierte. Sie wählte Archäologie und machte an der Universität Rom später ihren „Dr. phil.". Daneben hat sie schon zu jener Zeit fleißig und begeistert am Studiotheater der Universität gespielt, von wo man sie 1943 als Sprecherin an den Rundfunk holte. Hier, bei Radio Rom, hat sie noch im gleichen Jahr ihren Mann kennengelernt und geheiratet. „Dann habe ich fünf Jahre lang mit aller Berufsarbeit ausgesetzt", erzählt die Schauspielerin. „Ich wollte so gern eine große Familie und viele Kinder haben ..."

Das Schicksal, das Giulietta Masina mit so außergewöhnlichen Gaben bedachte, hat ihr diesen größten Wunsch ihres Lebens nicht erfüllt: Ihr erstes und einziges Kind starb, als es noch ganz klein war. „Dann wollte ich keine Kinder mehr", sagt sie, und ihr Gesicht wird plötzlich ganz klein und grau.

So begann sie eines Tages denn zu filmen, und heute, wieder Jahre später, ist sie für die ganze Welt Gelsomina, das Mädchen mit dem „Rettich-Kopf", dessen Einfalt des Herzens ein wirkliches und seltenes Wunder zuwege brachte: a l l e Menschen anzurühren, den strengen Kritiker so gut wie den naiven Betrachter, den Mann von der Straße ebenso wie den Intellektuellen. „Sicher ist die allgemeine Gültigkeit und Verständlichkeit des Themas der Hauptgrund, warum ‚La Strada' überall ein so außergewöhnlicher Erfolg wurde", meint Frau Masina. „Das Thema von der Ausweglosigkeit der menschlichen Einsamkeit, von dem Unvermögen eines jeden Menschen, sich mit irgendeinem anderen Menschen im letzten auf die Dauer zu verständigen. Ein Thema, das a l l e Menschen ohne Unterschied angeht — das vor keiner Hautfarbe, vor keiner Sprache und Nationalität, vor keiner geographi-

(Fortsetzung auf Seite 18)

Ein Parfum: so vielversprechend wie der »erste Abend«. Diese virtuose Duftschöpfung kommt direkt aus der Seine-Stadt Paris. Von bekannten französischen Parfumeuren wurde sie komponiert — für alle reizenden und kultivierten Frauen, die das Leben lieben.

PARFUM *ab DM 3,45*
EAU DE COLOGNE *ab DM 2,25*
in jedem guten Fachgeschäft

Vielversprechend wie der »erste Abend«

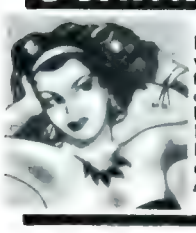
Meine **Sommersprossen** ärgern mich täglich, stündlich.....

aber nicht mehr lange! **Alle** meine häßlichen Sommersprossen, auch die hartnäckigen braunen, gelben Hautflecke, **Pickel** und **Mitesser** werden mit

l'orient- HAUTSCHNEE

radikal und so restlos beseitigt, daß sich der verdorbene Teint schon nach der ersten Anwendung auffallend verschönert. Einzigartige **SOFORTWIRKUNG!** Eine neue, reine Gesichtshaut beweisen die tagtäglich eingehenden Dankschreiben. Befreien Sie rechtzeitig Ihr Gesicht von den lästigen Flecken durch den tausendfach erprobten *l'orient* HAUTSCHNEE **mit der wunderbaren HAUTVERJÜNGUNG.** Kleinpackung DM 6,75, Kur DM 9,75, Doppelkur verstärkt DM 12,50 und Porto **mit** Versand-Garantie. Verlangen Sie Gratisprospekt SL. **Nur echt, direkt** vom Alleinhersteller Laboratorium *l'orient-cosmetic* 22a Wuppertal-Vohwinkel, Postfach 509/E/384

Formen-Schönheit durch Ultraform



Das einzige mit den großen Goldmed. London u. Antwerpen ausgezeichnete weltbek. **Original-Präparat** seit 25 Jahren! Das hervorragende **Spezial-Kosmetikum** zur Vollentw. u. Formenschönheit. Von viel. Ärzten des In- u. Auslandes empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Unzählige begeist. u. notariell beglaubigte Dankschreiben. **Garant. unschädl.** Pk. 4.50, Kur-Dopp.-Pk. 7.50 u. Porto, vollkommen diskret. Versand (angeb. ob Präp. V zur Vollentw. od. Präp. F zur Festig.). Illustr. Prosp. gratis (für Ärzte Arzt-Literatur). Herstellung unter fachärztl. Kontrolle u. unter Aufsicht uns. Dr. chem. **Vorsicht** vor Nachahmungen. Achten Sie auf die Goldmed. u. **genau** auf den Namen **Ultraform, nur echt** vom

HYGIENA-INSTITUT × BERLIN W 15 / 4

Augenblicklich scheinen die Filmschaffenden Frankreichs von einem unwiderstehlichen Wandertrieb gepackt zu sein. Jedenfalls wurden sehr viele Filme der neuesten Produktion in fernen Ländern gedreht. Man denke nur an „Taifun über Nagasaki" (Japan), „SOS Noronia" (Korsika), „Der Tod in diesem Garten" (Mexiko), „Auge um Auge" (Südspanien), „Der Kurier des Zaren" (Jugoslawien), „Der wiedergekreuzigte Christus" (Kreta) — und nun „Saigon" mit Außenaufnahmen in Indochina.

„Saigon" wird nach dem Roman „Mort en Fraude" des jungen französischen Autors Jean Hougrou gedreht, von dem auch der Stoff des Films „Ein Schatten auf dem Dach" stammt. Regie führt Marcel Camus, ein ehemaliger Regieassistent von Jacques Feyder und Jacques Becker. Der einzige Star des Films ist Daniel Gélin. Die weibliche Hauptrolle spielt Anne Méchard.

Anne Méchard ist Eurasierin, d. h. sie entstammt einer europäisch-

Das Wunder Gelsomina

(Fortsetzung von Seite 17)

schen Breite und vor keinem Bildungsgrad halt macht. Hinzu kommt, daß die Leute im Kino offensichtlich spüren, mit wieviel Liebe, Hingabe, Ernst und Wahrhaftigkeit ‚La Strada' entstanden ist, auch wenn niemand ihnen bislang davon sprach: Schon etwa drei Jahre vor dem ersten Drehtag begann Gelsomina in der Vorstellung meines Mannes Gestalt anzunehmen. In zahllosen Gesprächen zwischen ihm und mir wurde sie allmählich zu dem, was sie heute auf der Leinwand ist. Die monatelangen Dreharbeiten selbst waren hart und schwer und überaus anstrengend für alle Beteiligten. Die Menschen fühlen wohl, daß ihnen hier keine ‚Armut mit Komfort' gezeigt wird — von Schauspielern, die sich am Abend abschminkten und in ein behagliches Privatleben zurückzogen. Wir haben viele Wochen lang unterwegs unter den primitivsten Bedingungen kampiert, in schmutzigen, ungemütlichen Scheunen und anderen Behelfsquartieren. Wir haben schlecht und eintönig gegessen — genau so einen billigen ‚Fraß', wie ihn Gelsomina und der ‚große Zampano' im Film aus ihren lieblosen Blechgeschirren zu sich nehmen. Wir haben tagtäglich vierzehn Stunden und mehr gearbeitet, und ich selbst bin die ganze Zeit mit meinem strähnigen, struppigen Zottelhaar herumgegangen, so daß ich bald selbst nicht mehr wußte, wie ich gewaschen und frisiert aussah. Und Gelsominas schäbiges, armseliges Mäntelchen war aus so schlechtem, rauhem Stoff, daß der Kragen mir im Laufe der Dreharbeiten den Hals total wundgescheuert hat ..."

Die kleine, grazile Frau, die man in England einen „weiblichen Chaplin" genannt hat, weiß nun längst, daß alle Mühe sich reichlich lohnte. Der Ruhm hat sie wie eine riesige atemberaubende Woge erfaßt: Soviel sie auch mit

SAIGON

Einen ganzen Winter lang könnte sich Daniel Gélin von diesem Reisberg ernähren. Aber seit er die Außenaufnahmen für seinen Film „Saigon" (Partnerin: Anne Méchard) in Indochina hinter sich hat, kann er keinen Reis mehr sehen. Foto: Cinepress/Pallas

asiatischen Mischehe. Sie wurde am 8. April 1936 in Giap Ni, einem kleinen Dorf bei Hanoi, geboren. In Saigon aber wuchs sie auf. Nach Beendigung ihrer Schulzeit machte sie sich in der Tankstelle ihres Bruders nützlich, und dort sah sie eines Tages Regisseur Camus, der auf der Suche nach einer Hauptdarstellerin für seinen neuen Film war, wegen einer Wagenpanne jedoch seine Fahrt unterbrechen mußte. Vom Fleck weg engagierte er Anne — was beweist, daß eine Panne auch ihre positiven Seiten haben kann.

„La Strada" reiste, in die europäischen Länder, nach der Türkei, nach Ägypten, nach dem Libanon — sie kann schon längst nicht mehr allen Einladungen folgen, die noch immer an sie ergehen. Sie mag sich nicht so oft und so lange von ihrem Mann trennen. Zu Hause in Rom und in allen ihren Hotelzimmern häufen sich Stöße von Post — und Blumen.

In München stand ein riesiger Strauß herrlicher dunkelroter Rosen vor uns auf dem Tisch, als FILM-REVUE mit der Schauspielerin sprach. „Die hat mir mein Mann geschickt!" sagte sie. Dann nahm sie mit einer spontanen Geste ein ganzes Bündel davon aus der Vase und legte es der Reporterin mit ihrem zarten, scheuen Gelsomina-Lächeln in den Arm: „Und diese hier sind für Sie..."

Der Zauber der Giulietta Masina rührt von der Anmut des Herzens her. Für alle, die den Film „La Strada" sahen, heißt diese Anmut seither Gelsomina. *Valeska*

Vorbereitung auf den Frühling

Frühling, jede Frau weiß, was das bedeutet: Träume, Wünsche und Kleider. Am aufregendsten ist der Tag, an dem man das neue Kleid dann zum erstenmal trägt. Dazu gehört richtige Frühlingsstimmung - heiter muß man sein und natürlich sehr gepflegt. Kritische Tage sind zum Glück kein Problem mehr. Es gibt ja die naturgemäße „Camelia"-Hygiene. Die stört die natürlichen inneren Vorgänge nie. „Camelia" genießt mit Recht Vertrauen.

Camelia gibt allen Frauen

Sicherheit und Selbstvertrauen

Frauenschmerzen schwinden schnell . . .

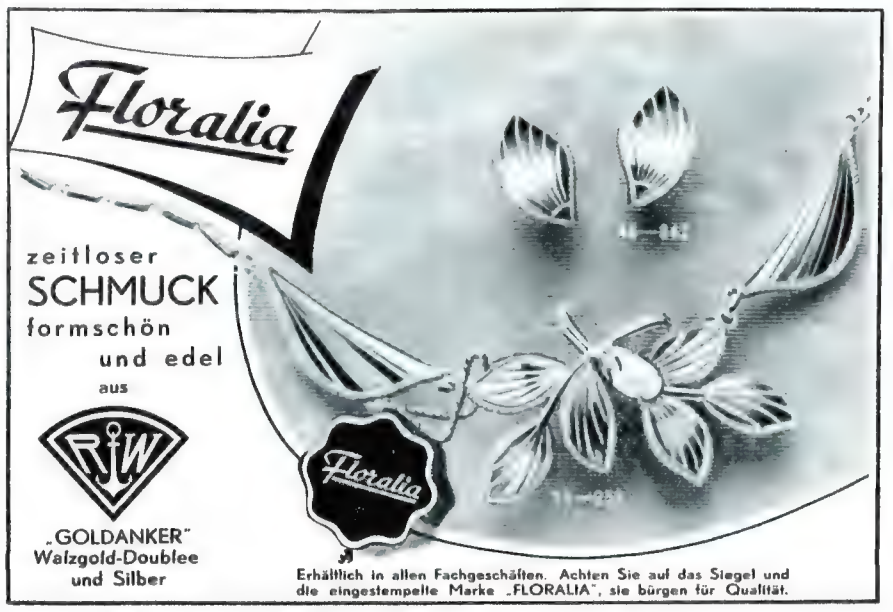
wenn Sie zu dem eigens für die Frau geschaffenen, rasch wirkenden Mittel „Camelidal" greifen. „Camelidal" beeinflußt unmittelbar die Schmerzzustände und wirkt ausgleichend und krampflösend. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen. „Camelidal" erhalten Sie in Ihrer Apotheke.

Packung (6 Stück) 90 Pfg.

Camelidal

bannt Frauenschmerzen

In Apotheken, Drogerien und im übrigen einschlägigen Fachhandel erhältlich. Echt nur in der blauen Packung.



Man ist so jung, wie man - verdaut!

Zu pfirsichweicher, reiner Haut führt ganz im Sinne der Ästhetik die innere DARMOL-Kosmetik, weil sie das Blut in kurzer Zeit von allem Schlackengift befreit. Nur mit gesundem, reinem Blut fühlt man sich frisch und wohlgemut. In Apotheken u. Drogerien.

DARMOL

Er kennt den neuen Weg zu strahlend weißen Zähnen-

Und Sie? Bitte, **fühlen Sie** schnell einmal mit der Zungenspitze über Ihre Zähne. Sind sie etwa rauh und stumpf? Das kommt vom grauen Zahnbelag. Fort damit!

Putzen Sie Ihre Zähne mit dem neuen Pepsodent. Dieses Pepsodent mit Irium ist völlig kreidefrei. Darum löst es ganz behutsam alles, was die Schönheit Ihrer Zähne trübt.

Sehen Sie, schon sind Ihre Zähne strahlend weiß, und strahlend weiße Zähne machen jünger, froher, sicherer.

Pepsodent

eine Zahncreme neuer Art

Der Knabe auf dem Delphin

(Fortsetzung von Seite 15)

wie ein Finger in den hellen Schein des von oben einfallenden Lichts.

Phädra schwamm an das Wrack heran. Aber ihre Schläfen schmerzten. Der Druck in der Brust nahm zu. So ließ sie sich wieder aufwärtsgleiten.

Als sie auftauchte, war sie etwa zwanzig Meter seitab des Bootes. Sie suchte zuerst die Insel, dann schaute sie in Richtung des Bootes. So konnte sie sich den Standort genau merken. Sie atmete ruhig, gleichmäßig, bevor sie wieder tauchte, um mit schnellen, lang durchgezogenen Schwimmstößen das Wrack zu erreichen.

Phädra hielt sich mit der Hand am Mast fest und zog sich dem Schiffsrumpf zu.

Da sah sie ihn ...

Phädra erschrak.

Aber es war kein Mensch. Es war eine Statue, ein Kind, das auf einem Fisch saß, eine antike Statue.

Phädra, die Griechin, kannte dergleichen. So etwas aber hatte sie noch nie gesehen.

Sie schwamm näher heran, wand sich an einem zerbrochenen Stück der Schanze vorbei und erreichte die kleine Gestalt. Sie strich über das Gesicht, sie spürte das dünne, langfingrige Moos. Die Statue war aus Metall. Vielleicht sogar Gold.

Doch Phädra mußte zurück. Ihr Kopf schmerzte. Aber sie wußte genug.

Als sie umkehrte und an der Bordwand entlangschwamm, blieb sie hängen. Ein brennender Schmerz riß an ihrem linken Oberschenkel. Wie Feuer drang es in ihr Fleisch. Vor Schreck öffnete Phädra den Mund. Ein Schwall Luft entwich, und von rasendem Schmerz gepeinigt, ließ sie sich, einen roten Faden Blut hinter sich her ziehend, an die Oberfläche treiben.

Sie war etwa an der gleichen Stelle wie beim erstenmal an die Oberfläche gekommen. Rhif lag noch immer und schlief. Das Boot hing ruhig im Wind.

Phädra, so rasend ihr Bein auch schmerzte, markierte sich den Lageplatz des Wracks. Sie sah vor sich die sieben Felsen, eine Handbreit neben dem Leuchtfeuer von Hydra, genau vor sich das weiße Haus von Torcelli, dem Italiener. Im Südwesten lag Delos, im Westen sanft verschwimmend Mykinos.

Auch ohne Boje würde sie jetzt das Wrack wiederfinden. Sie lächelte müde und schwamm zum Boot. Als sie Rhif anrief, verließ den Faulpelz nun doch die Ruhe. Als er Phädra in dem blutig gefärbten Wasser sah, erschrak er ...

Er sprang ins Meer und schwamm ihr entgegen. Phädra wurde ohnmächtig, noch ehe Rhif sie erreichte und an Bord bringen konnte.

In ihrem linken Oberschenkel steckte tief ein bronzener Schiffsnagel.

Rhif band das Bein ab. Aus dem schläfrigen Burschen war plötzlich ein handelnder Mann geworden. Rhif wagte es zwar nicht, den Nagel zu entfernen. Aber er riß den Treibanker heraus, ließ das Segel frei, legte das Boot auf Kurs und bemühte sich dann um Phädra.

Er bewegte rhythmisch ihre Arme, und während der kleine Kutter schnell an Fahrt gewann, die weiße Schaumkrone vor seinem Bug anstieg, kam auch Phädra langsam wieder zu sich.

„Was ist denn passiert?“ erkundigte sich Rhif besorgt, ohne daß er die Atembemühungen unterbrach.

„Er lachte mich an. Der Knabe auf dem Fisch.“

„Red nicht. Atme lieber!“

Phädra wurde wieder ohnmächtig, und Rhif riß sich sein Hemd vom Leib, legte es um die Wunde, die nun schon weniger blutete. Dann brachte er das Segel voll in den Wind, daß sich der Mast tief über das Meer neigte.

Rhif hielt genau Kurs auf den kleinen Hafen. Eigentlich war er froh, daß Phädra reglos lag — so spürte sie nichts von dem Schmerz, der sie peinigte.

Schon nach einer halben Stunde lief der Kutter in den kleinen molenbesäumten Hafen von Hydra ein. Rhif schrie noch vom Wasser aus nach dem englischen Doktor, und wenige Minuten später trug er Phädra in das schmale weiße Haus des seit Jahren auf Hydra praktizierenden Dr. Hawkins.

Der englische Arzt, schmal, hager, schickte zwei Frauen aus seinem Zimmer, in dem Bücher und medizinische Geräte unordentlich herumlagen. Eine Katze schlief in der Ecke, und auf dem Tisch stand ein Tablett mit Essen. Hawkins betrachtete nur eine halbe Sekunde den bronzenen Nagel in Phädras Oberschenkel — dann riß er ihn heraus. Phädra schreckte hoch, erwachte aus ihrer Ohnmacht. Sie begriff nicht gleich und lächelte matt. Es war, als sei sie mit ihren Gedanken gar nicht in diesem verwahrlosten Raum.

Dr. Hawkins pinselte die Wunde mit Jod aus, die nun kaum noch blutete.

„Was kostet das?“ Phädra fragte mißtrauisch.

„Zwanzig Drachmen“, war die mürrische Antwort.

Seit Phädra (Sophia Loren) die kleine Statue gefunden hat, interessieren sich allerlei Herren für sie. Den amerikanischen Kunstsachverständigen Parmalee (Clifton Webb), der sich hier so angeregt mit der schönen Griechin unterhält, werden wir in der nächsten Fortsetzung noch genauer kennenlernen. Foto: 20th Century-Fox

Phädra zog die Hose über die Wunde, wollte aufstehen und meinte: „Zwanzig Drachmen? Dafür kann ich mir ein Paar Schuhe kaufen."

„Laß schon. Wie kommt der Nagel in dein Bein?" Dr. Hawkins zeigte den Nagel.

„Ein Wrack."

Rhif warf ein: „Du hast doch gesagt ein Fisch."

„Es war ein Knabe auf einem Fisch." Phädra ereiferte sich. Sie berichtete, was sie gesehen hatte. Dr. Hawkins hörte aufmerksam zu.

„Bist du sicher?" Er fragte noch einmal. Phädra begehrte auf: „Bin ich eine Idiotin?" Dr. Hawkins zeigte auf den Nagel: „Der ist seine zweitausend Jahre alt."

Phädra schwieg jetzt. Mißtrauisch betrachtete sie den englischen Arzt. Sie spürte, daß er sich gleichgültig stellte. So legte sie die zwanzig Drachmen seufzend auf den Tisch, zog den Rock über das verbundene Bein und verließ mit ihrem Begleiter das verwahrloste Behandlungszimmer des englischen Arztes.

Der Doktor behielt den Nagel in der Hand, ging versunken an den Bücherbord, nahm ein altes Buch heraus und begann in den Seiten zu suchen.

*

Zwischen Phädra und Rhif entspann sich auf dem Nachhauseweg ein Streit. Wie so oft. Mehr aus Spielerei als im Ernst. Rhif glaubte Phädra den Knaben auf dem Delphin nicht, und Phädra versuchte ihm wiederum zu beweisen, daß er ein Idiot sei.

Rhif wurde wütend, und Phädra schlug nach ihm aus, ohne ihn zu treffen.

„Ich will dich nicht mehr sehen!" schrie sie.

Rhif spuckte aus. Blieb stehen. Ließ Phädra allein weitergehen.

In ihrem Haus, einer alten Windmühle, rief Phädra nach Niko. Aber ihr Brüderchen war nicht zu finden. So nahm sie einen armlangen Fisch, warf ihn in die Pfanne, blies das Feuer an, briet ihn und aß ihn aus der Pfanne. Dazu trank sie Wein aus einem Wasserglas. Dann bereitete sie dem Bruder das Essen und ging ihn suchen. Sie fand Niko oben auf den Felsen. Der Zehnjährige, barfuß und sonnengebräunt, saß da und blickte hinaus aufs Meer. Phädra setzte sich zu ihm, zeigte ihm das verbundene Bein und berichtete von dem Knaben auf dem Delphin.

Nikos Augen leuchteten: „Wann fahren wir hinaus und suchen das Wrack? Holen wir den Knaben auf dem Delphin?"

„Wenn mein Bein wieder gut ist."

Dann schickte Phädra den Kleinen zum Boot, um die Schwämme zu holen, während sie selbst wieder ins Haus zurückkehrte. Sie war nicht sonderlich erstaunt, als sie in der Küche den englischen Doktor sitzen sah. Er rauchte und zeigte ein gleichgültiges Gesicht.

Um so wachsamer war Phädra. Sie sagte: „Das Bein ist gut. Ich habe keine zwanzig Drachmen mehr, um Sie noch einmal zu bezahlen."

Dr. Hawkins wehrte ab: „Ich habe inzwischen dem Bäcker Karaikos ein Abführmittel gegeben. Er hat fünfzig Drachmen bezahlt, und die weitere Behandlung deines Beines kostet dich nichts mehr."

„Morgen werde ich mir das rechte Bein brechen!" lachte Phädra. Sie kämmte sich ihr Haar, zog ein seidenes Band ein, ordnete Bluse und Rock. „Was ist, Doktor?"

„Dein Bein!"

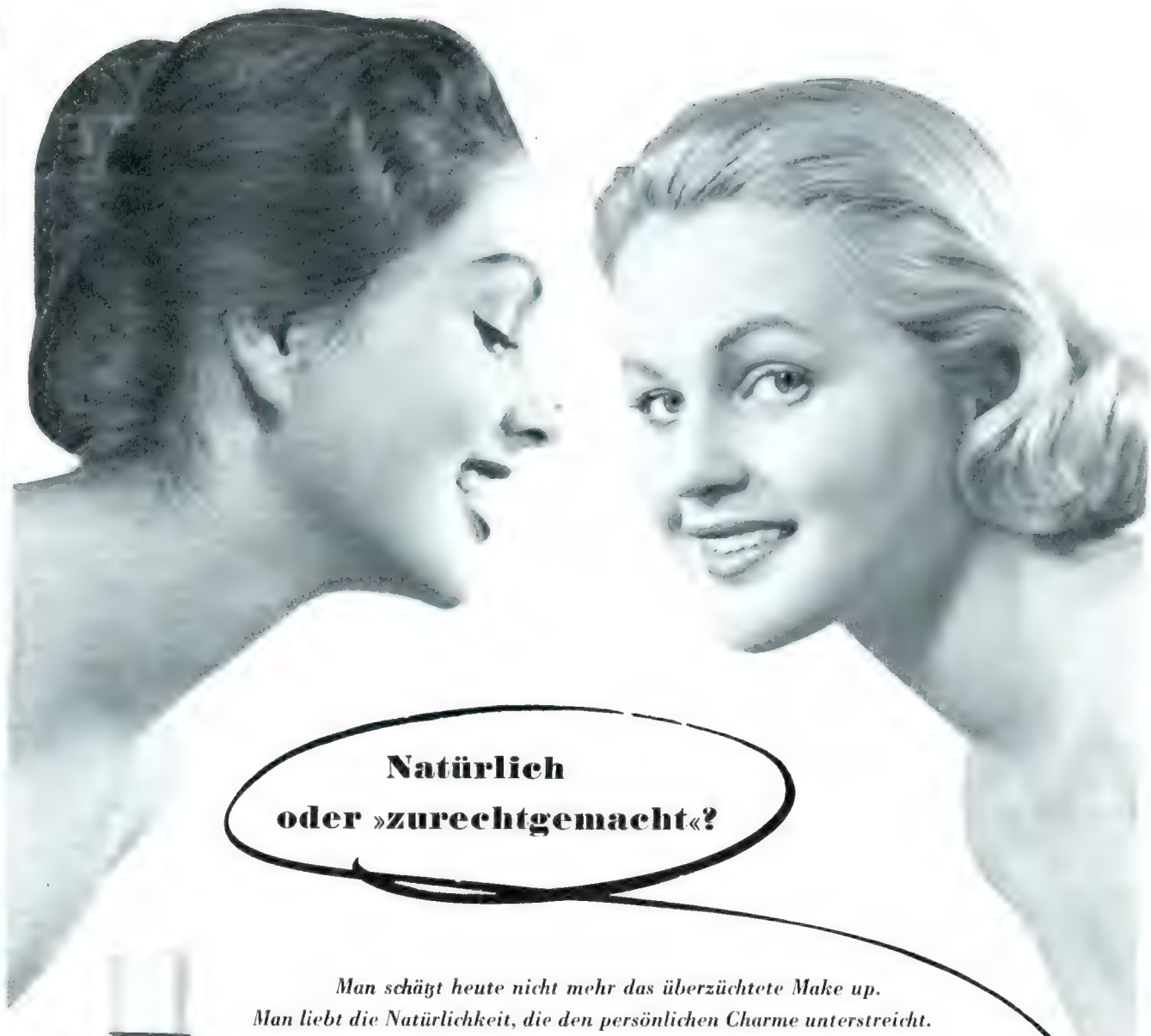
„Es ist in Ordnung."

„Sagtest du nicht, es wäre ein Schwertfisch?"

„Wieso? Es ist ein Delphin. Der Knabe sitzt auf einem Delphin!" Phädra wurde wieder wütend. „Warum glaubt mir denn niemand? Ich bin doch nicht verrückt."

Dr. Hawkins zog ein Blatt Papier aus seiner Jackentasche, entfaltete

(Fortsetzung auf Seite 22)



Natürlich oder »zurechtgemacht«?

Man schätzt heute nicht mehr das überzüchtete Make up.
Man liebt die Natürlichkeit, die den persönlichen Charme unterstreicht.
Legen Sie Wert auf einen natürlichen, makellosen Teint?
Dann sorgen Sie vor allem für die gründliche und zugleich belebende Reinigung der Poren von Staub, Schmutz und Puderresten.
Tägliche Gesichtspflege mit SIMI ist genau das Richtige für Sie. SIMI läßt durch seine belebenden und heilenden Ingredienzen, wie Kampfer und Hamamelis, die Haut wieder atmen und macht sie frisch und zart.
Geben Sie Ihrem Gesicht den Zauber echter Natürlichkeit — pflegen Sie es mit SIMI.

Nehmen Sie morgens und abends einen mit SIMI getränkten Wattebausch und streichen Sie damit sorgsam über Gesicht, Hals und Nacken. So erzielt SIMI, dieses betont milde Gesichtswasser, seine intensivste Wirkung.

Simi

Ein Grundsatz, der Erfolg verspricht: Nimm täglich SIMI fürs Gesicht!

Erwarten Sie ein BABY?
Kompl. 57- bis 78teilige Baby- Ausstattungs- Pakete, v. Ärzten u. Hebammen empfohlen, Wäsche, Betten, Kinderwagen usw. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. illustr. Katalog mit ärztl. Ratschlägen. Neutraler Versand.
Frau Hildegard Störmer
Hamburg, Borstelerch. 85/FU

Schöne BETTEN
Einen interessanten Überblick über das, was Ihnen ein leistungsfähiges Spezialgeschäft bietet, verschafft Ihnen der umfassende Bildkatalog. Eine Postkarte mit den Worten: „Senden Sie mir Ihren kostenlosen Katalog" genügt – in ein paar Tagen sind Sie dann im Besitz wertvoller Informationen.
Kein Vertreter-Besuch
BETTENMANUFAKTUR Grimm
EISERFELD/SIEG · POSTF. AL 84

Schlanke Fesseln- schöne Beine
So schlank
durch die neuartige, wissenschaftl. erprobte französische Spezial-Kur
CHEVILLES-FINES.
Eine unschädliche **Zehrcreme** u. **Lotion** mit natürlichen, außergewöhnlich **fettabbauenden** Wirkstoffen, aus Meeralgen gewonnen hilft garantiert bei abnormal **dicken, geschwollenen** und **ermüdeten Fesseln, Waden.** Zahlr. begeist. Dankschreiben aus aller Welt beweisen, wie wohlgeformt und schlank Ihre Beine nach wenigen Tagen aussehen. **Äußerlich anwendbar! Kein Hungern! Keine Diät!** – Kurpackg. **DM 18,50** – ERFOLGSGARANTIE – Tube Zehrcreme **DM 8,85.** Prospekt gratis nur vom
Alleinimporteur **S. THOENIG**
Wuppertal-Vohwinkel, Postfach 509/7/384

Große Zimmer - kleine Zimmer, Fackelmöbel passen immer!
Verlangen Sie bitte kostenlos und unverbindlich unseren neuesten Möbelkatalog mit vielen interessanten Vorschlägen für die neuzeitliche Gestaltung Ihres Heimes.
FACKELVERLAG STUTTGART
Abteilung W 329

Hab ich

immer bei mir

– die ‚Tempo'-Taschentücher, natürlich. Jetzt bekommt eines gerade einen sanften Kuß. Der Lippenstift muß doch noch ein bißchen abgetupft werden. Sie sehen – ‚Tempo'-Taschentücher zu gebrauchen, ist eine gute Gewohnheit. Unentbehrlich aber sind sie vor allem gegen Schnupfen.
Junge Mädchen von heute sagen: ‚Tempo'-Taschentücher werden nur einmal benutzt und verhüten so die ständige Selbstansteckung. Jeder bedenke, wieviel Millionen Bazillen in mehrfach gebrauchten Taschentüchern gezüchtet werden.
Darum ‚Tempo'-Taschentücher – der Gesundheit wegen.
Verlangen Sie:

‚Tempo'-immer wieder ‚Tempo'!

*
Haben Sie Freude
an farbigen Taschentüchern?
Dann verlangen Sie:

tevise die bunten Taschentücher

Name und Packung als Warenzeichen gesetzlich geschützt

Formvollendet

sollen die Formen der Frau sein, welche liebenswerteste und meistbeachtetste Merkmale bezaubernder Weiblichkeit sind. Glücklich die Frau, deren makellose Erscheinung Aufmerksamkeit und Bewunderung erregt! Mängel der Formen — **Unterentwicklung oder Erschlaffung** —, das Fehlen begehrter fraulicher Reize legen Beschränkungen auf an den ungetrübten Freuden des Lebens. Das mühelos äußerlich anwendbare, garantiert unschädliche weltbekannte Original-Präparat **„Formvollendet"** gibt die Anmut der Formen, welche Blickpunkt wahrhafter Weiblichkeit sind.
Broschüre gratis!
Packung DM 8.50 (Unterentwicklung Präparat V, Festigung Präparat W) erhalten Sie diskret gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch

Institut Stein (60) - München-Solln

Auch in Apotheken und Drogerien
Achten Sie auf den Namen

Formvollendet

10 Wochenraten
Über 1000 Artikel
Textilien, Lederwaren, Möbel u.a.
● Portofrei, Rückgaberecht
Belieferung von Bestellergruppen
Farbig. Gratiskatalog anfordern
Einzelbestellungen nur per Nachnahme!
Damen-Mantel
DM 35,80
Wochenrate
DM 3,58
OTTO Versand GMBH
HAMBURG 26, POSTFACH 21

Mitesser, Pickel u. braune Flecken werden radikal beseitigt durch **völlig neues Verfahren** der deutschen Hautforschung. **Sofort-Wirkung. Auch Ihre Haut wird beneidenswert klar, rosig und rein.** Auskunft und kostenl. hautärztl. Anweisung von C. M. Fromme, Abt. 124 D, Bonn-Süd
Hautfehler angeben!
Sommersprossen

Der Knabe auf dem Delphin

(Fortsetzung von Seite 21)

es, breitete es auf den Tisch und fragte Phädra: „Ein Delphin, so wie dieser?"

Phädra beugte sich über die Zeichnung. Es war die Abbildung eines großen Mosaiks, das zwei solcher Statuen zeigte, zwei große Fische, die aufeinander zu schwammen und von denen jeder einen Knaben auf seinem Rücken trug.

Phädra nickte: „Ja, so — aber nur ein Delphin."

Der Arzt faltete die Zeichnung zusammen. Sein Gesicht strahlte. Er legte den Arm um Phädra und sagte, als wäre es eine Selbstverständlichkeit: „Wir sind reich, Mädchen."

„Reich?"

„Nein, nicht reich. Sehr reich! Sehr, sehr reich!"

In diesem Augenblick trat Rhif, der sich wieder mit Phädra versöhnen wollte, in den Raum und hörte, wie der Arzt berichtete, daß er, nachdem er den Nagel aus dem Bein Phädras entfernte, die darauffolgenden Stunden nur benutzte, um in alten Büchern zu suchen. Er hatte dabei das Mosaik gefunden, das diese beiden Delphine zeigte. Er hatte aber auch eine Geschichte gelesen, nach der im zweiten Jahrhundert vor Christi Geburt Standbilder griechischer Bildhauer auf die Insel Delos gebracht werden sollten, das Schiff mit der kostbaren Fracht aber in einem Sturm versunken sei.

„Das Schiff, das du entdeckt hast, ist das gleiche: in diesem Wrack liegen vielleicht noch mehr dieser Statuen. Wir sind reich, sehr reich, Phädra."

Der Arzt entwickelte einen Plan: Mit Hilfe der Verwandten Phädras, die Geld vorschießen müßten, wollte er das Wrack heben und die Kunstgegenstände bergen — aber dann verwarf er diesen Plan wieder. Nur er und Phädra sollten die Statue aus dem Meer holen.

Aber Rhif war nicht einverstanden. Er hatte aufmerksam zugehört und verlangte, an der Beute beteiligt zu werden.

„Kunst ist Quatsch. Nur Geld zählt." Das war Rhifs Maxime.

Phädra schlug nun vor, nach Athen zu fahren, dort die ausländischen Archäologen aufzusuchen und auf das beste Angebot einzugehen und den finanzkräftigsten Käufer nach Hydra zu bringen.

„Ich fahre mit!" Rhif war gleich bei der Sache.

„Du bleibst hier. Sobald du das Kursboot verläßt, hat dich die Polizei kassiert. Du hast doch keine Papiere", ermahnte ihn Phädra.

„Ich gehe mit!"

„Du bleibst!"

*

Und so geschah es. Zwei Tage später, am frühen Morgen, als sich die Sonne über die Zykladen hob, fuhr Phädra allein von ihrer Insel nach Athen. Sie trug ihr bestes Kleid, einen bunten Fetzen, ihre einzigen Schuhe und, in ein Tuch gewickelt, einen Klumpen Schafkäse als Wegzehrung.

Sie war zuversichtlich.

Aber so leicht fand sie dann die reichen Leute doch nicht, wie sie sich das mit Dr. Hawkins ausgedacht hatte. Bei den Amerikanern, einer archäologischen Gesellschaft, wartete Phädra zwei Stunden auf den verantwortlichen Professor Dr. Calder, der irgendwo auf der Akropolis mit Ausgrabungen beschäftigt war.

Die hübsche, hyperelegante amerikanische Sekretärin faßte Phädra wie mit der Feuerzange an und wollte sie mehrfach wieder fortschicken. Aber die Schwammtaucherin war zäh. Sie blieb. Sie war überzeugt, daß man nur hier ihren Delphin gut bezahlen würde.

Als Calder endlich kam, jung, schlank, groß, blond, selbstbewußt, würdigte er die Wartende keines Blickes. Miß Dill, seine Sekretärin, meldete ihm die Anwesenheit amerikanischer Besucher, die von ihm durch das Museum geführt werden sollten. Und Calder mußte, ob er wollte oder nicht, sich seiner Landsleute annehmen, denn es waren schließlich seine Mäzene, irgendwelche Leute aus der amerikanischen Provinz, die sich auf einer Griechenlandreise davon überzeugen wollten, was mit „ihrem Geld" gemacht wurde.

Als Calder gegangen war, zankte sich Phädra mit Miß Dill herum, die sich über die Schwammfischerin lustig machte. Doch Phädra ließ nicht locker: „... außerdem muß ich heute abend wieder nach Hydra zurück. Ich habe nur Käse für einen Tag."

Miß Dill blieb herausfordernd uninteressiert und komplimentierte Phädra aus dem Museum mit dem Rat, die alberne Statue doch anderswo zu verkaufen.

Calder, eingedenk der Tatsache, daß seine derzeitigen Besucher ihm die Existenz ermöglichten, gab sich die größte Mühe bei der Führung, und nach zwei Stunden war er endlich so weit, daß er die Amerikaner auf ihrem „sight-seeing-trip" weiterschicken konnte.

In diese lärmende Abschiedsszene platzte wieder Phädra, nachdem ihre Versuche bei den englischen, französischen und italienischen Archäologen gescheitert waren. Sie kehrte zu Calder zurück und stellte sich arglos, frech und ahnungslos vor ihn: „Haben Sie denn nicht endlich Zeit für mich?"

Calder lachte. Er ironisierte vor seinen Landsleuten dieses griechische Mädchen: „Sie finden hier ununterbrochen die größten Schätze. Seit ein Schafhirte die Venus von Milo gefunden hat, wollen sie alle reich werden." Und zu Phädra gewandt: „Sie auch, was?"

Phädra wurde wütend. Aber was sollte sie tun? Sie zauderte, blickte grimmig auf den prächtig aussehenden, aber doch überaus anmaßenden

Moderne Eltern

sind Ginger Rogers und Michael Rennie (unser Bild) in dem neuen Hollywood-Film „Moderne Jugend" (Teenager Rebel). Das Problem: Mutti hat sich scheiden lassen und zum zweiten Mal geheiratet. Aus erster Ehe ist eine sechzehnjährige Tochter da, die nicht so recht weiß, wo sie hingehört, sich aber dann doch für Mutti und den neuen Vati entschließt. Foto: Centfox

Amerikaner und verließ mit drohender Miene das Museum.

Sie lief durch den langen Gang. Plötzlich erschrak sie. In der gleichen Größe wie ihr Knabe auf dem Delphin, genau so schön, entdeckte sie einen Knaben auf einem Reh. „Knabe der Artemis“ stand auf dem kleinen Schild. Es war die gleiche zauberische Verhaltenheit in diesem Standbild wie in ihrer Statue, die einstweilen noch auf dem Meeresgrund lag und nur darauf wartete, heraufgeholt und in einem solchen Museum aufgestellt zu werden.

Phädra beugte sich vor, strich mit der Hand über den Leib des Rehs. Sie vernahm neben sich plötzlich Musik und dann eine Männerstimme, die halblaut zu ihr sprach: „Fallen Sie auf die Knie, mein Fräulein, diese Gestalt ist zweitausendeinhundert Jahre älter als Sie.“

Phädra schaute auf in das Gesicht eines älteren, elegant gekleideten Mannes, der einen kleinen Kofferradio unter dem Arm trug. So etwas hatte Phädra nie zuvor gesehen.

Erstaunt und verwirrt fragte sie den Grauhaarigen: „Sind Sie ein reicher Amerikaner?“

Der Herr mit dem Kofferradio lachte: „Wie man's nimmt.“ Dann erst wurde er abweisend: „Das ist aber eine reichlich impertinente Frage. Gehen Sie, lassen Sie mich gefälligst allein.“

Phädra wollte sich nicht einschüchtern lassen: „Sie können ja auch gehen!“ Sie zog es dann aber doch vor, das Museum zu verlassen. Hinter ihr, in dem Kofferradio schwieg die Musik und eine Ansagerstimme aus Zürich gab soeben den Kursbericht: „Parmalee International drei Punkte gestiegen ...“ durch. Mr. Parmalee stellte seinen Apparat ab und widmete sich jetzt ausschließlich der genußreichen Betrachtung all der herrlichen Kunstschätze.

Phädra irrte zuerst einige Zeit ratlos in Athen umher und kehrte schließlich zum drittenmal zu den Amerikanern zurück. Sie mußte unbedingt versuchen, an die reichen Leute heranzukommen.

Im Schatten der hohen Säulen sah sie immer noch die amerikanische Sekretärin sitzen, die eifrig auf ihrer Schreibmaschine tippte, und neben ihr der blonde Amerikaner.

Phädra kam näher. Sie hatte Herzklopfen. Trotzdem schien sie nach außenhin selbstsicher und zuversichtlich. Sie blieb vor Calder stehen und sagte mit fester Stimme: „Ich bin kein Schafhirte!“

Damit begann eine Diskussion, in der Phädra den Amerikaner zunächst vergeblich zu überzeugen suchte, daß ihre Statue tatsächlich existiere und mehr als eine Erfindung sei. Die schöne Griechin gab sich die größte Mühe — sie wies den Nagel vor, sie hob den Rock, um die Wunde zu zeigen — worauf Miß Dill flüchtete —, und schließlich präsentierte sie die Zeichnung, die Dr. Hawkins ihr gebracht hatte.

Nun zeigte sich Dr. Calder mit einem Mal interessiert. Er kannte das Mosaik von Delos und bat Phädra, neben ihm Platz zu nehmen. Er zündete sich eine Zigarette an, die ihm Phädra aus dem Mund nahm und selbst rauchte. Calder lachte nun schon nicht mehr über die höchst eigenwillige Taucherin. Er ließ sich die ganze Geschichte von Anfang an noch einmal erzählen.

Calder glaubte dieser Frau wirklich. In seinem Hirn bildete sich ein Plan. Er fragte Phädra nach dem Hotel, in dem sie wohne.

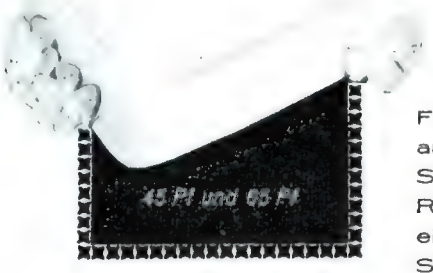
„Hotel? Ich habe keins. Das kostet Geld. Ich muß heute abend wieder zurück nach Hydra.“

Calder gab ihr eine Fünfhundert-Drachmen-Note. Aber Phädra wollte sie nicht nehmen. Es war ihr zu wenig. Sie meinte, der Archäologe wollte sie damit abfinden, in Wirklichkeit wollte er sie aber nur in Athen halten.

Calder beruhigte sie: „Wenn Sie

(Fortsetzung auf Seite 28)

Filmstars in aller Welt lieben die weisse, milde LUX



Luxor im neuen Gewande - als LUX neu bewundert

Schönheit im Rampenlicht...

Filmstars sind ganz besonders anspruchsvoll in der Wahl ihrer Seife. Sie stehen Tag für Tag im Rampenlicht und wissen, daß nur eine ganz reine und sehr milde Seife - wie die weiße LUX - der zarten Haut einer Frau die bezaubernde Frische erhält.

Der sahnige Schaum der milden LUX belebt die Haut, macht sie glatt und samtweich. Deshalb verwenden Filmstars in aller Welt die weiße LUX. Auch Ihre Haut kann stets wunderbar gepflegt sein mit LUX, der Schönheitsseife der Filmstars.

PERLON - die große Mode!

Kein Stärken, kein Bügeln mehr! Waschen kinderleicht! **Größte Auswahl:** Blusen, Kleider, Röcke, Wäsche, Pelze und Meterware. Für Herren: Hemden, Wäsche, Berufsmäntel. Ideal für Beruf und Reise! **Fordern Sie kostenlos Prachtkatalog u. Stoffmuster**

TEXTILWERK HORN Abt. A 13

(Vertretung frei) **BREMEN**

Ein guter Schritt - ein Kauf bei Schmitt

Ihrem Schreibmasch.-Berater m. 35jähr. Facherfahrung! Viele Modelle bekannter Marken, wie Olympia, auch zur Ansicht. Verlangen Sie gratis den neuesten Ringkatalog Nr. F 1

Günstigste Monatsraten schon ab DM 10.– bis zu 33 Mon.

BÜROMASCHINEN-SCHMITT

Wiesbaden · Rheinstr. 49

Schlanke Beine, schlanke Hüften

durch „de Lou“-Spezial-Entfettungscreme äußerlich anwendbar. Tausendfach bewährt, unschädlich. Spezialpräparat für Hüftpartie, Oberschenkel, Waden und Fesseln. Begeisterte Dankschreiben. Packung DM 7,95, Kurpackung DM 12,95. ERFOLGSGARANTIE. Per Nachn. o. Vorauszlg. Zur Verminderung des gesamten Gewichtes „de Lou“-Kräuter-Schaumbad mit Saunawirkung. Großpackung DM 5,—. Fordern Sie ausführl. kostenlosen Ratgeber für Beseitigung auch anderer Schönheitsfehler von

Kosmetikwerk Thomas

Honnef-Rh. 70G7, Postf. E20F

Erhältl. in der Schweiz: Haushorr, Postfach 2, Regensdorf-Zürich

Die älteren Leute schwören auf die bewährten

Zirkulin Knoblauch-Perlen Extra stark

mit Allicin + Weißdorn + Mistel

- geruchlos -

Vorbeugend gegen Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung, hohen Blutdruck.

Fordern Sie Proben in Apotheken und Drogerien

oder von ZIRKULIN Herdecke-Ruhr

Sofort **Enthaart** durch **Exhaarsin**

jetzt wieder das **weltberühmte**, seit 20 Jahren unerreichte Orig.-Präp. m. neuest. wurzelversieg. Dauerwirkg. Spurlose Totalbeseitg. v. **Damenbart, häßlichen Bein- u. Körperhaaren** (Achselhaarwuchs mit schweißmindernder Wirkung). Patentamtl. gesch. Höchste internat. Auszeichn. u. Goldmed. London. Fachärztl. erprobt! Hunderttausende Exhaarsin-Verbraucher (auch Herren) notar. begl. Dankschr. üb. Dauererfolge. Völlig unschädl. von erfrisch. Geruch. Pk. 4.00, extra stark 4.75 Dopp.-Pk. 7.00, extra st. 7.75 u. Porto. Illustr. Prosp. m. Spezial-Beratg. gratis! Herstellg. durch uns. Dr. chem. Vorsicht vor Nachahmg. Nur echt vom

Hygiena-Institut, Berlin W 15/E4

Insel des Friedens

FILM-REVUE besuchte in Ruhleben den „Prinzen von Arkadien", Viktor de Kowa

Das Dunkel ist licht genug — so heißt ein Versdrama von Christopher Fry, in dem Viktor de Kowa an der Seite von Käthe Dorsch an Berlins Schiller-Theater und — gastierend und inszenierend — auch in Hamburg und Wien einen starken Erfolg einheimsen konnte und von neuem bewies, daß er mehr ist als der ewig große Charmeur-Junge, nämlich ein Charakterdarsteller, gleich faszinierend in der großen wie in der kleinen Rolle, „mit dem Charme von Chevalier und der komödiantischen Kraft von Sacha Guitry", wie eine Pariser Zeitung feststellte. „Das Dunkel ist licht genug": das kann man auch von de Kowas „Burg" behaupten, die in Berlins Vorort Ruhleben auf einer Anhöhe zwischen Kiefern und Birken hervorlugt, fern vom Großstadtlärm und doch nur genau sieben U-Bahn-Minuten von der City entfernt. Denn dieses Haus mit seinen acht Ecken ist kein cremefarbenes Guckkästchen, keine moderne „Glasmenagerie" mit Superfenstern, im Gegenteil, es scheint verbaut. Aber gerade das hat einen tieferen und „helleren" Sinn: denn auf diese Weise kommt in alle Zimmer Sonnenschein. Und das ist nicht nur wörtlich, sondern eben auch sinnbildlich zu verstehen.

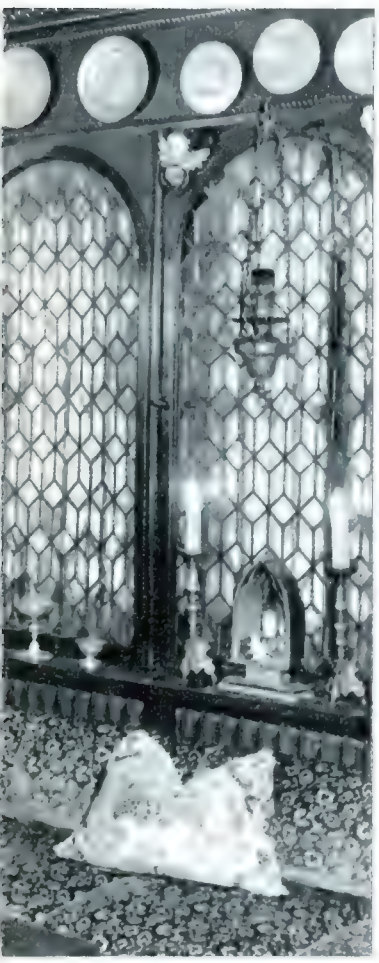
Ein Anthroposoph hat es seinerzeit als wahrhaft „oberstes" unter den

Nur Menschen, die sich ihre Bücher nicht meterweise und nur zum Anschauen gekauft haben, leisten sich ein so reizvolles Durcheinander im Bücherregal wie Viktor de Kowa. Man beachte im Regal links außen, drittes Fach von unten, die vollständige Ausgabe der Werke Karl Mays. Der Autor soll sie dem kleinen Viktor selbst verehrt haben. Ein Besuch bei de Kowa — eine Feier für den Bücherfreund!

Eine besondere und eigenartige Atmosphäre umfängt den Gast in Viktor de Kowas Haus. Fremde Eindrücke mischen sich mit vertrauten. Viktor de Kowa und Gattin Michi Tanaka, eine Japanerin, haben Ost und West in ihrem Heim zu schöner Verbindung gebracht.

Frau Michi Tanaka-de Kowa zeigte uns das originelle Türschild, das die Pforte zu ihrem Haus schmückt.

Bild rechts: Tee wird im Hause de Kowa selbstverständlich nach japanischer Art getrunken — aus hauchdünnen handbemalten Schalen. Zu dieser gemütlichen Stunde vor dem Kamin pflegen sich auch die vierbeinigen Hausgenossen einzufinden, wie z. B. der Pekinese Hanko, der bereits neben Frauchen Platz genommen hat. Außer Hanko und einer Siamesen-Dame (Bild links) bevölkern zehn weitere nette Tierchen (siehe Artikel) das gastfreie de Kowa-Haus. Und alle leben nach dem schönen Motto des Hausherrn: „Wenn jeder genug sorgt und jeder genug liebt, wird auch jeder genug haben!"



FOTOS FÜR FILM-REVUE:
HEINZ KÖSTER, BERLIN

anderen kleineren, aber gleichartig gebauten Häusern hingesetzt als eine Art Insel des Friedens; und das wurde es ein zweites Mal, und diesmal im engsten Sinne, während des letzten Krieges. Nicht weniger als 38 Bomben fielen in den vier Morgen großen Garten, eine Riesenkiefer wurde entwurzelt und sauste bis über den Bahndamm hinweg, aber der „Burg" geschah nichts! Nur ein Bombensplitter steckt heute noch zur unseligen Erinnerung in der Schlafzimmertür und dient dem dreisprachigen Schildchen „Bitte nicht stören" als Aufhänger. In der musischen und materiellen Geborgenheit dieser Burg fühlten sich de Kowas Kriegs-Untermieter wohl: zum Beispiel Günther Lüders, Cornell Borchers, Karl Schönböck, Hildegard Knef und die Familie Mackeben.

Bild links: Im achteckigen Haus Viktor de Kowas gibt es mehrere solcher goldausgeschlagenen Nischen, wie sie hier die gemütliche Sitzecke ziert. Die in Silber getriebene Lotos-Glocke und die japanische Vase mit dem dekorativen Schilfrohr vor dem Goldgrund verleihen dem Raum eine exotische Note.

Als wir uns den Serpentinenweg zu de Kowas Friedensburg hinaufschlängelten, lag sie in der Abendsonne auf ihrer kleinen Anhöhe und nahm sich aus wie ein verwunschenes Schloß aus Grimms Märchen. Nachdem wir dann durch die unscheinbare Tür, an deren Klingelknopf statt des Namens ein Klinker-Bild des Hausherrn prangt, das Wunderhaus betreten hatten, öffneten sich uns beim Rundgang auf jedem Raummeter neue Welten. De Kowa hat sie sich Stück um Stück in sein Heim geholt, mit Sorgfalt und Sammlerliebe. Auf den ersten Blick mag der Besucher noch verwirrt sein von der Vielgestaltigkeit solchen Raritäten-Kabinetts im schönsten Sinne, aber wenn er ein wenig Muße gefunden hat, kommt er zur gleichen Überzeugung wie de Kowa, der mit einer lässigen Handbewegung nebenbei erklärt: „Das schöne an so 'ner Wohnung scheint mir, daß alles durcheinander ist und doch zusammenpaßt!"

Und wir entdeckten, daß dieser Mime, Maler und Schriftsteller, der Freund alles Schönen namens Viktor (= „der Sieger"!) während seiner 150 Film- und Bühnenrollen mit dem „Was" der Welt auch das „Wie" des Lebens eingefangen hat. Der echte Rembrandt oder der (ebenso echte) Lucas Cranach an der Wand, der etwas gruselige getrocknete Menschenkopf, die Riesenbibel aus dem Jahre 1736, die Pfeifengalerie, die etikettenübersäte Spiegelbar, die Sammlung von Streichholzschachteln aus aller Herren Ländern: hier mischen sich ganz ungeniert „Schnurkes", wie de Kowa sie nennt, mit echt-edlen Kronzeugen der Kultur. Auch de Kowa ist ja ein „Zwischenmensch", ein Mann zwischen Glauben und Aberglauben, der um jeden Preis für den Frieden eintritt und die „moralische Aufrüstung". (Als er für diese Bewegung in Caux sprach, titulierte man ihn „de Caux-Wa"!) Es ist kein Wunder, daß seine besondere (Friedens-)Liebe gerade Südamerika gilt, dem Kontinent

(Fortsetzung auf Seite 45)

Laufen Sie auch treppauf-treppab?

Dann wissen Sie, wie beschwerlich das Treppensteigen gerade in „jenen" Tagen ist. Durch Amira ist das anders. Den innerlich zu tragenden Amira-Tampon spürt man überhaupt nicht. Befreit von unbequemen Schutz- und Befestigungsvorrichtungen, kann jetzt jede Frau zu jeder Zeit das beruhigende Gefühl des Wohlbefindens haben. Wenn man bedenkt, daß Amira außerdem die Geruchsentwicklung verhindert und vollkommen unsichtbar zu tragen ist, kann man verstehen, daß diese natürliche Monatshygiene zur Selbstverständlichkeit für Millionen Frauen wurde. Es wäre eigentlich schade, wenn Sie die vielen Vorteile von Amira noch nicht nutzen. Sprechen Sie doch mal mit Ihrer Freundin darüber. Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten. Probieren Sie Amira aus. Sollten Sie wirklich nicht zufrieden sein, schicken Sie uns die angebrochene Amira-Packung zu. Wir erstatten Ihnen dann den vollen Kaufpreis.

Amira

erleichtert das Leben der Frau

Auch erhältlich in: Österreich, Schweiz, Schweden, Norwegen

Gutschein — Gegen Einsendung dieses Gutscheins übermitteln wir Ihnen kostenlos eine Probepackung Amira. Sie können sich dann von den Vorteilen des idealen Monatsschutzes für jede Frau überzeugen.

Bitte ausschneiden und senden an: Hyko GmbH., Abt. C 1, Düsseldorf, Postfach 6145

Formschönheit durch Qualitätsmarke GOLDFLOR- und PANTHER-ELASTIC

In allen guten Fachgeschäften

Mühelos **schlank** ohne Hungern

NEU durch die hochwirksame u. fettabbauende Zehrcreme FERMENTEX mit Hautverjüngung. Äußerlich anwendbar. Ungesunde, häßliche Fettpolster an Taille, Hüfte, Beine und auch Doppelkinn verschwinden rasch u. mühelos. - Wissenschaftl. erfolgreich erprobt, absolut unschädlich. Begeisterte Dankschr. v. Damen u. Herren. **Ihr Über-Gewicht beseitigt** die einzigartige Kurpackg. zu DM 15,40 oder Orig. Packg. DM 8,25 - ERFOLGSGARANTIE - Prospekt gratis. Nur echt von

l'orient-cosmetic

Wuppertal-Vohwinkel Postfach 509/8/384

Verjüngt u. faltenlos durch **HORMOCENTA** nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

Sauerbruch

Die neue placentare Hormon-Komposition, eine ideale Verbindung tiefenwirksamster Frischplacenta-Extrakte. Der weltberühmte Chirurg schuf zur Hauterneuerung diese placentare Wirkstoff-Komposition, die **allein im Hormocenta** enthalten ist und einen bisher unerreichten aktivierenden, **hautstraffenden** Effekt, also eine **wirkliche Verjüngung, natürliche Schönheit** und **Farbfrische der Haut** auch im Alter bewirkt. **Hormocenta** ist als **hautfertiges** Placentar-Kosmetikum besonders wirkungsvoll, da Sie es, wie gewohnt, täglich anwenden können (kein Nachcremen erforderlich)!

erhältlich nur in guten Fachgeschäften, Drogerien, Parfümerien, Apotheken usw. Verlangen Sie Gratisprospekt vom Hygiena-Institut Berlin W 15/101

Hausmannskost aus der Filmküche Italiens

Hafenmelodie

Zwei „08/15"-Helden drehen im römischen Atelier

Bild links: Das Leben des jungen, bescheidenen Hafenarbeiters Franco (Joachim Fuchsberger) erfährt eine entscheidende Wendung durch die Initiative eines neapolitanischen Taxichauffeurs (Mitte: Nino Milano), der Francos brillante Stimme entdeckt und ihn dem gefeierten Tenor Luciano (links: Luciano Tajoli) vorstellt. Noch ahnen Franco und Luciano nicht, daß sie Vater und Sohn sind.

FILM-REVUE-Fotos: Merkuri / C. Schulte

„Blacky" Fuchsberger, den FILM-REVUE bereits schon einmal als leidenschaftlichen Schmalfilmamateur vorstellte, fand in Italien natürlich hinreißende Motive. Die reizenden Kolleginnen Janet Vidor und Laya Raki, zwischen die sich Carsten drängelte, interessierten ihn allerdings weitaus mehr als die Ruinen von Ostia.

Faszinierende Formen aus Altertum und Gegenwart: Laya Raki, die die rassige Tänzerin Carmen spielt und den Hafenarbeiter Franco der Schmugglerbande zuführen soll, hat in dem altrömischen Freilichttheater von Ostia Antica einen Hintergrund gefunden, der ihrer Reize würdig ist. Lässig lehnt sie sich gegen das grimmige Gorgonenhaupt, das ihr sicher zulächeln würde, wäre es nicht von Stein.

Der erste, aber sicher nicht der letzte deutsch-italienische Gemeinschaftsfilm in diesem Jahr heißt „Hafenmelodie" oder „Una Voce Ritorna" und hat auf den ersten Blick den Vorzug, dem unterhaltungsuchenden Kinobesucher zu geben, wonach ihm nur irgendwie sein Sinn stehen könnte: Hafenromantik, Schmugglerkühnheit, Maffia, Liebe, Verführung, ein reumütiger Vater und zuletzt die Entdeckung, daß der gerade seinen Bedrängnissen entronnene Held das Zeug für einen großen Sänger in der Tasche bzw. Kehle hat. Insofern kein Film, der erhebliche Ansprüche an den Kunstsinn stellt. Aber man kann bekanntlich nicht nur von ausgefallenen Leckerbissen leben.

Diese „kräftige Hausmannskost" hat immerhin den Vorzug, daß der Hafen von Neapel und die Ruinen des alten Roms nicht aus Papiermaché sind, sondern sonnenüberstrahlte Wirklichkeit. Die tragenden Rollen wurden brüderlich unter Deutsche und Italiener aufgeteilt. Unter der Regie von Carlo Campogalliani, der Deutschland und die deutsche Sprache übrigens recht gut kennt, spielen Joachim Fuchsberger, Laya Raki und Peter Carsten zusammen mit der Deutsch-Italienerin Janet Vidor und Luciano Tajoli, dem zur Zeit populärsten Sänger Italiens. Joachim Fuchsberger und Peter Carsten haben seit „08/15" auch in Italien hohen Kredit. Janet Vidor ist überraschenderweise gebürtige Münchnerin. Aber da das blonde „Kindl", das ein bißchen wie unsere Sabine Bethmann aussieht, seit Jahren in Rom lebt und in einer ganzen Reihe italienischer Filme die weibliche Hauptrolle gespielt hat, gilt sie mehr als Italienerin. Abzuwarten bleibt, wie lange noch. Denn vielleicht entdecken die deutschen Produzenten durch diesen Film, welche reizenden „Außenstände" sie noch haben.

Das liebenswürdig Damenhafte

erweckt nicht nur Bewunderung, sondern auch Höflichkeit und — Stolz! Was gehört dazu? Frisuren nach der letzten Mode, sie dürfen auch ruhig etwas extravagant sein — immer aber sind sie tadellos in Ordnung, und das Haar strahlt vor Gepflegtheit. Es ist von ausgesprochener Farbschönheit durch die regelmäßigen Kopfwäschen mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell. Nahezu jede Nuance aus der reichen POLYCOLOR-Skala läßt sich ins Damenhaft-Dezente übersetzen. Alle natürlichen Töne in weicher oder tiefer Nuancierung entsprechen diesem Stil. Von den modischen Tönen: Ein Hauch von „Goldblond" auf hellem Haar; „Haselnußbraun" verwandelt dunkelblondes Haar fast unmerkbar; „Edelkastanie" mit dem warmen, braunroten Glanz paßt besonders gut zu sehr eleganten Frisuren. Die echte Waschtönung von POLYCOLOR reinigt, pflegt und tönt (nicht färbt) Ihr Haar gleichzeitig. Sie verdeckt eine leichte Ergrauung wunderbar und ist sehr einfach selbst zu machen — denn sie ist nicht mehr als eine einfache Kopfwäsche.

Tube für 2 Waschtönungen DM 1,20

Das echte Make-up für Ihr Haar!

KOSTENLOSE PROBE UND BERATUNG

Machen Sie bitte Ihre Angaben auf einer Postkarte, und schicken Sie diese an die **TheraChemie GmbH, Abt. G 9, Düsseldorf.** Jetzige Haarfarbe? — Gewünschte Nuancierung? Sind Sie zur Zeit: nicht ergraut, leicht ergraut, mittel ergraut, stark ergraut? Sie erhalten eine Probetube und das POLYCOLOR-Büchlein.

Haben Sie Haarsorgen? Verlangen Sie Probe und Literatur über die neue Methode der **POLYCOLOR HAAR-KURPACKUNG MIT CHOLESTERIN.**

Gönnen Sie mir doch

das Vergnügen ...

mal fünf Minuten

nichts zu tun und mit den

Beinen winke-winke zu machen.

Wenn man so hübsche Beine hat -

und noch dazu

so schöne Strümpfe trägt

wie tilly-Strümpfe ...

Erlaubt ist, was gefällt.

Und tilly gefällt

Ihnen bestimmt.

dorland

Der Knabe auf dem Delphin

(Fortsetzung von Seite 23)

wirklich den Knaben auf dem Delphin gesehen haben, dann können Sie sich sowieso wünschen, was Sie wollen."

„Alles, was ich mir wünschen kann?"

„Ja!" Calder lachte übermütig.

„Dann wünsche ich mir so viel Geld für mich und für meinen Bruder Niko, daß er auf die Universität gehen kann."

„Das viele Geld wird kommen, und für Ihren Bruder werde ich nach der Universität Yale telegraphieren und ihn anmelden. Wir aber treffen uns um sieben Uhr im Restaurant Astoria. Bis dahin weiß ich, was wir tun werden. Sicher ist, daß wir mit dem Knaben auf dem Delphin viel Geld machen werden."

*

Als Phädra kurz vor sieben Uhr in das Restaurant Astoria kam, war Dr. Calder noch nicht da. Sie hatte kaum an einem leeren Tisch Platz genommen, als der Kellner zu ihr trat und sie ansprach: „Es ist bei uns nicht üblich, allein kommende Damen zu bedienen!"

Phädra versuchte vergeblich, dem Kellner klarzumachen, daß sie verabredet sei. Schon wollte sie sich zornig ereifern, als sie einige Tische weiter ihren flüchtigen Bekannten aus dem Museum mit dem Kofferradio entdeckte. Kurz entschlossen setzte sie sich zu diesem Herrn, der sie nicht gerade freundlich anblickte und Anstalten traf, zu bezahlen und zu gehen. Aber Phädra blieb sitzen, nahm das Kofferradio und ignorierte die Versuche des Kellners, sie aus dem Restaurant zu vertreiben. Parmalee war nicht weniger ungehalten, als Phädra an seinem Radio herumfingerte, und er wurde erst aufmerksam, als sie zu ihm sagte: „Dr. Calder wird sehr ärgerlich sein, wenn er erfährt, wie man mich hier behandelt ..."

„Sie sind mit Dr. Calder, dem berühmten Archäologen, verabredet?"

„Genau das." Phädra tat sehr stolz.

Parmalee bestellte für sie etwas zu trinken. Als der Kellner verschwunden war, fühlte der Amerikaner Phädra vorsichtig auf den Zahn. Und die Schwammtaucherin erzählte ihm arglos ihre Geschichte von dem Knaben auf dem Delphin. Mr. Viktor Parmalee hörte interessiert zu und versicherte Phädra, daß Dr. Calder einer der berühmtesten amerikanischen Kunsthistoriker und Archäologen sei, ein unbestechlicher Mann, ein Experte, aber leider ohne jegliche kaufmännische Begabung.

Parmalee wurde immer neugieriger, Phädra aber blieb arglos.

Mit einem Trick gelang es Parmalee, Phädra aus dem Restaurant fortzulocken: er ließ ihr durch einen Straßenjungen mitteilen, Dr. Calder könne nicht zu dem Rendezvous kommen. Die verärgerte Phädra war schnell bereit, mit dem vertrauenerweckenden Parmalee über die geschäftliche Auswertung ihres Planes zu reden. Sie verließ mit ihm das Restaurant und ließ sich von ihm in seinem chromblitzenden Straßenkreuzer durch Athen spazierenfahren.

„Ich bringe Sie auf meiner Jacht nach Hydra", schlug er ihr vor.

*

Calder, der einige Minuten später ins Restaurant kam, suchte Phädra vergeblich. Er sah das letzte Kursboot nach Hydra aus dem Hafen fahren, und die ironisch-spitzen Bemerkungen seiner eifersüchtigen Sekretärin ärgerten ihn weniger als die Tatsache, daß er offensichtlich eine große Chance verpaßt hatte.

Parmalee brachte Phädra indessen auf seine Jacht „Nereida", wies ihr eine Koje zu und bat sie zu warten: „Ich werde mich darum kümmern, daß wir sobald wie nur möglich den Knaben auf dem Delphin aus dem Meer holen. Es dauert höchstens einen Tag."

Phädra willigte nach anfänglichem Zögern ein, solange zu warten. Als Parmalee dann mit seinem Wagen davonfuhr und sie mit den Matrosen auf der Jacht zurückließ, wurde sie ruhiger. Sie ahnte nicht, daß Parmalee auf Grund ihrer Berichte in den Athener Museen nach Vorbildern, Zeichnungen, Reproduktionen und Hinweisen auf diesen „Knaben auf dem Delphin" suchen wollte, um sich über den ungefähren Wert der Statue zu informieren.

Aber Parmalee erhielt keine ausreichenden Auskünfte. Der Kurator eines Museums konnte ihm lediglich sagen, daß in den berühmten Felsenklöstern von Meteora möglicherweise Aufzeichnungen zu finden seien, die Aufschluß über den Kunstschatz geben könnten.

Phädra wartete und wartete, während Parmalee, auf einem Esel reitend, den Felsenklöstern in Thessalien zustrebte.

Nach vielen Mühen gelangte Mr. Parmalee endlich ans Ziel nach Meteora und wollte sich gleich ins Studium der Aufzeichnungen über die Insel Delos und ihrer Kunstgegenstände vertiefen.

Freundliche Mönche geleiteten ihn in die Bücherei, wo er zu seiner Überraschung mit Professor Dr. Calder zusammentraf. Calder war nämlich auf der Suche nach der gleichen Unterlage und bereits in die Lektüre vertieft.

Parmalee lächelte boshaft: „Für einen Praktiker treiben Sie allerhand Unfug. Sie bemühen sich um eine Sache, die sich nicht lohnt. Ich mag das an Ihnen. Aber in diesem Fall ..." Er deutete auf eine Buchstelle, die von Calder angestrichen war und zitierte: „.... und der Knabe ritt auf einem Delphin in die Tiefe, als das Schiff zwischen Delos und Hydra versank ..."

Calder maß mit kühlen Augen den amerikanischen Geschäftsmann: „Es ehrt Sie, daß Sie sich so sehr für griechische Kunst interessieren. Aber ich finde, Sie sind zu international in Ihren Interessen. Nach dem Kriege waren es die vielen Gemälde, die Sie in Deutschland, in Frankreich interessierten. Überall, wo ich Sie traf, gab es etwas zu sammeln, und jetzt sind Sie wieder einmal hier."

Parmalee, höflich, aber spöttisch-überlegen: „Die echte Liebe zur Kunst versteht es immer, die Kunst in Geld umzusetzen. Ich stehe auch hier wieder in Ihrer Schuld. Sie haben mir viel Arbeit abgenommen. Es stimmt also mit diesen versunkenen Schätzen. Man hat mir davon berichtet. Aber ich wollte es kaum glauben."

„Nur platonisches Interesse, sozusagen?"

„Sozusagen."

„Ich sehe Sie noch im Gefängnis, Viktor Parmalee. Vielleicht kann ich es, wenigstens dieses Mal, verhindern: wenn ich Sie auf den § 9 des Griechischen Strafgesetzbuches aufmerksam mache, der es verbietet, aus den griechischen Territorien Kunstgegenstände historischen Wertes zu entfernen, und die Griechen verstehen unter Territorien auch griechische Gewässer ..."

Parmalee beugte sich, unbeeindruckt des Gehörten, über Calder, betrachtete eine Reproduktion des Mosaiks von Delos und nickte wohlgefällig, als er in den bunten Steinen den Knaben auf dem Delphin wie lebend vor sich sah.

So ganz beiläufig sagte er: „Ich kenne den § 9, und ich fürchte sogar, man hat ihn mir zuliebe erst erfunden. Aber er stört mich nicht. Ihnen nur vielen Dank für die Hilfe, die Sie mir hier mit Ihrer Arbeit geleistet haben." (Fortsetzung folgt)

tilly

Ihr zarter Begleiter

Familie Buchholz

(Fortsetzung von Seite 5)

nicht, wie sonst alles, was ihm in die Finger kam, zwecks gründlicher Untersuchung mit dem Hammer kaputt. Nein, diesmal hatte er sich eine besondere Überraschung ausgedacht. Irgendwo hatte er einen Leimtopf entdeckt und einen Packen Zeitungen. Kurzerhand beklebte und verkleidete er die teuren neuen Möbel, die ihm wohl zu nackt erschienen, mit Zeitungspapier. Dabei achtete er sorgsam darauf, daß besonders große und schöne Bilder günstig zur Wirkung kamen. Wir kamen just dazu, als seine Tapezierlust auch auf die Wände überzugreifen drohte. Was sollten wir tun? Seinen Sinn für Effekte, seinen ‚Tatendrang' bestrafen? Wir haben ihn nicht geschlagen. Wir kamen, bei Licht besehen, einfach schon damals nicht ganz mit seinen ‚wunder-vollen' Einfällen mit."

„War er ein, wie man so sagt, schwieriges Kind?"

Ava wurde blond

Unter die Blondinen ist Ava Gardner gegangen. Wie den Hotelgästen in Nizza, die die schöne Frau mit hellblonden Dauerwellen und dunkler Hornbrille zuerst überhaupt nicht erkannten, würde es wohl allen Anhängern der Diva ergehen, wenn sie Ava Gardner in diesem Aufzug plötzlich unvorbereitet begegneten. Die Exgattin Frank Sinatras will, wie das Gerücht geht, den italienischen Schauspieler Walter Chiarri (unser Bild) demnächst heiraten. Es wäre — nach Mickey Rooney, Artie Shaw und Sinatra — ihre vierte Ehe. Foto: Treuhaft

„Nein, schwierig nicht. Horst war ein temperamentvolles, wildes Kind, aber insofern sanft, als er niemand gern schlug und sich dadurch manchmal mehr gefallen ließ als andere Kinder. Einmal, als sein Freund Kurt ihm mal wieder ‚ein paar' gegeben hatte, beklagte er sich darüber bei seinem Vater. ‚Du mußt dich zur Wehr setzen!' belehrte mein Mann ihn. Mit diesem väterlichen Rat änderte sich seine Weltanschauung „schlagartig". Nach drei Stunden kreuzte er plötzlich hochbefriedigt in unserer Wohnung auf und rief: ‚So!' — ‚Was heißt: so?' wollten wir wissen. ‚Ich habe mich gewehrt', berichtete er sachlich. Er war zu Kurt gelaufen und hatte ihm nachträglich, mit Spätzündung, zwei Zähne ausgeschlagen. Von Stund' an schaltete er prompt!"

Mit diesen Eigenwilligkeiten oder kindlichen Merkwürdigkeiten kündigte sich vielleicht schon der Weg an, auf dem sich der Junge von seinen Altersgenossen abhob und sich in seiner schillernden Vielfalt der Begabungen klar und konsequent zu dem strahlenden, jugendlichen Filmherrscher entwickelte. „Wann ging es eigentlich los mit dem ‚Hang zu den Musen'?" fragten wir.

„Wie von selbst kam alles. Als Kind saß er oft stundenlang unterm Tisch und spielte ‚Verkleiden'. Welches Kind tut das nicht? Wir dachten uns nichts Besonderes dabei und hatten keine Ahnung, daß aus diesem Spiel einst lebenswichtiger Ernst werden würde. In unserer Familie gab es nie Künstler, Schauspieler. Einmal nahmen wir Horst in ein Varieté mit. Dort beeindruckte ihn am meisten eine Tanznummer. Er probierte, was er gesehen hatte, für sich und hatte mit dem Wunsch, sich als ‚Großer' dem Tanz zu verschreiben, sicherlich bereits als kleiner Junge die erste deutliche Vorstellung von dem, was ihm einmal Spaß machen und seinen Beruf mit ausmachen würde." (Das tänzerische Element, bestätigt heute Buchholz selber, fesselt ihn ungemein und bestimmt stark seine Art, sich zu geben. Eine Art, die etwas von der drahtigen Gespanntheit eines Florettfechters hat. Es ist Horsts unbedingter Wunsch, sich in einem Musical einmal von dieser Seite zu zeigen.)

Später, in der Schule, nahm seine komödiantische Begabung plastischere Formen an. In einer Schulaufführung spielte er den „Wurm" in Schillers „Kabale und Liebe". „Es war der erschröcklichste Wurm, den es je gegeben hat", meint Horst Buchholz heute lachend dazu. Die Kinder gerieten während des Spiels in solchen Eifer, daß von der Liebe nichts mehr übrigblieb, nur noch die Kabale. Fenster und Türen flogen, die Kulissen wackelten, schließlich verhedderten sich Kostüme, Darsteller und Pappkulissen zu einem wüsten, lärmenden Tohuwabohu. Das war Schiller-Schwung und -Pathos im Übermaß! Die Eltern unten in den Stuhlreihen wußten nicht, ob sie sich genieren oder entsetzen sollten wegen ihrer ungebärdigen Kinder. Der Schulrektor aber hatte Tränen in den Augen und tröstete sie luftschnappend: „So 'n lustiges Schiller-Drama habe ich noch nie gesehen!" — Das war Horsts inoffizielles Bühnendebüt. Als er nach dem Krieg Geld verdienen mußte, lag für ihn nichts näher, als dies beim Theater zu probieren. So hüpfte er für 3 RM pro Abend im Ringelreigen ums „Dreimäderlhaus', bekam schon wenig später die Rolle des kleinen Dienstag in „Emil und die Detektive", der Funk holte ihn, er synchronisierte die „Kinder von Mara-Mara", hat schließlich über 500 Filme im Synchronstudio absolviert (zuletzt noch den Sal Mineo in „Denn sie wissen nicht, was sie tun"), spielte sich bei Barlog, im Renaissance-Theater und an der „Tribüne" mehr und mehr an die Rampe und startete endlich durch Duvivier mit „Marianne" zur Filmlaufbahn. „Zu einer Filmlaufbahn", nickt Mama Buchholz, „die ihn so in den Brennpunkt des Interesses rückte, daß ich mich mit Ihnen nun sogar über seine kindlichen Schandtaten unterhalte." Dabei streicht sich Muz Buchholz etwas verlegen den Rock glatt und wundert sich wohl selbst darüber, daß sie so lange Reden halten kann, und hat in den Augen einen Ausdruck, der allen Müttern gleichbleibt, ob ihre Kinder nun klein oder groß sind, ob sie einen Sohn haben, den niemand kennt oder den eine ganze große Welt mitbeansprucht. Er bleibt doch immer ihr Junge. *Hellmut Stolp*

Das **KHASANA**-Rot reifer Kirschen!

Die letzte Modefarbe für Lippenstifte!

KHASANA Cherry-ripe
ein warmes, leuchtendes Rot, passend für jede Frau!

KHASANA Cherry-ripe
verjüngt den Mund und verleiht ihm plastische Schönheit.

KHASANA Cherry-ripe
besitzt erhöhte Haftfähigkeit, pflegt die Lippen und macht sie sammetweich.

Lassen Sie sich „KHASANA Cherry-ripe", die neue Lippenstiftfarbe, in Ihrem Fachgeschäft vorführen und überzeugen sie sich selbst von ihrer faszinierenden Wirkung. Dort überreicht man Ihnen auch gern die 12seitige „KHASANA-Kosmetik-Schule".

KHASANA-Lippenstifte DM 3.— u. DM 2.—, Kleinpackung DM 1.—, Spiegellippenstift DM 9.—

Passend zu „KHASANA Cherry-ripe"-Lippenstift sind auch KHASANA-Wangenrot und KHASANA-Nagellack erhältlich.

Mit KHASANA
jünger, frischer, schöner!

KHASANA · DR. ALBERSHEIM · FRANKFURT A. M.

WÜNSCH DIR WAS

Der Preis für eine private Kleinanzeige ist gering. Das Wort kostet nur —.60 DM (der Offertzusatz „Zuschriften unter Nr..." zählt drei Worte). Die Kennziffergebühr beträgt 1.— DM. Rubrizierte Geschäftsanzeigen können zum Worttarif nicht berechnet werden. Hier müssen wir den Preis von 6.00 DM pro Millimeter zugrunde legen. Senden Sie bitte den Text Ihrer gewünschten Anzeige an FILM-REVUE, Anzeigenabteilung, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20, und zahlen Sie den errechneten Betrag mit Zahlkarte und dem Vermerk „Vorauszahlung für Kleinanzeige FILM-REVUE" auf das Postscheckkonto Neue Verlagsgesellschaft Karlsruhe 765 14, Karlsruhe, ein. Notwendige Textänderungen bleiben dem Verlag vorbehalten. Etwa 3 Wochen nach Erhalt von Text und Vorauszahlung erscheint dann Ihre Anzeige.

HEIRAT

CHICAGO. Ich habe wohl Freunde gehabt, doch eine verstehende Frau konnte ich nicht finden. Aber so einsam wie bisher will ich mein Leben nicht beschließen und hoffe, daß mir das Glück nun zur Seite steht, wenn ich nach Deutschland hinüberrufe. Wir Einsame haben doch vieles gemeinsam. Sollte das uns nicht gerade verbinden, um den ferneren Lebensweg in Harmonie zu gehen? — Ich habe den Versuch unternommen, Sie zu finden. Machen SIE nun den Schritt, sich finden zu lassen, und greifen Sie zur Feder. Die Vorsehung möge unseren Entschluß segnen. (Mein Alter 52.) Mr. Hobson EV - 141, Institut VIKTORIA Fr. O. Weber, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Hörst Du mein heimliches Rufen? Bin ein deutschsprechender Amerikaner, Techniker, in angesehener Stellung, 29 Jahre, habe eine schöne Wohnung, Pkw. und DM 1200.— monatl. Einkommen. Mein Herz sehnt sich nach einem lieben deutschen Mädel von 18 bis 28 J., dem ich in meiner sonnigen Heimat eine gesicherte Zukunft biete. Werden Ostern zwei glückliche Menschen vereint sein? Näheres über Kenn-Nr. 27 988 R geg. Rückporto, Ehe-Kurier Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstr. 47.

Gesucht wird ein sonniges, häusliches und bescheidenes Mädel von 18 bis 25 J. mit einem treuen, warmherzigen Gemüt und vielen Idealen für eine Liebesehe auf Lebenszeit. Kein Auto (nur Motorroller), kein Vermögen (nur sichere, gute Stellung) ist vorhanden bei einem Herrn von 28 Jahren, 1,72 gr., sehr musik- und naturliebend, großer Blumenfreund und Fotoliebhaber. Alles Nähere über 1735 22/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstr. 95.

Sicher gibt es viele Möglichkeiten, eine passende Lebensgefährtin zu finden, doch dieser Weg erscheint mir sehr erfolgreich, denn er macht nicht vom Glücksfall abhängig. Wir sind weder an Zeit noch Raum gebunden, können uns durch einen munteren Briefwechsel näherkommen, um als Krönung der Bemühungen vor den Traualtar zu treten. Bin Regierungsinspektor, 32/174, naturverbunden, häuslich, modern. Welche Dame mit Herz, Schick und Charme möchte mehr über mich erfahren unter: Herrmann EV - 165 Institut VIKTORIA Fr. O. Weber, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Dipl.-Ingenieur, 28 Jahre, sympathischer Herr, ledig, in sicherer Stellung, sucht nette Lebensgefährtin. Briefe unter C 738 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Kathol. Eheanbahnung Neuland H München — Pasing

Afrika. Wasser- und Autosportlerin, 20 J., hübsch, intelligent, in einer modernen Stadt an der Westküste Afrikas in guten Verhältnissen lebend, bietet einem lieben, aufrichtigen Gefährten von 24 bis 36 Jahren Einheirat. Darf sie ein nettes Brieflein erwarten? Näheres über Kenn-Nr. 28 453 R gegen Rückporto, Ehe-Kurier Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstraße 47.

Wo findet ein einsames, charaktervolles Mädel von bald 19 J. aufrichtigen, zuverlässigen Freund und Kameraden von 20 bis 35 Jahren. Nicht auf Vermögen und Auto wird gesehen, sondern gleiche Interessen (Natur, Schwimmen, Wandern, Theater) und gegenseitiges Verstehen entscheiden. Schöne Aussteuer und etwas Ersparnisse sind vorhanden. Betroffene ist in gut bezahlter Stellung tätig und möchte gemeinsam auf eine nette Wohnung oder am liebsten auf ein kleines Eigenheim sparen: schöner Bauplatz ist vorhanden. Alles Nähere über 1866 14/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Tierliebendes Mädchen gesucht! Ja, das ist eine Grundbedingung, denn ich bin Dompteur. Zu früh verlor ich meine Eltern und fand Trost bei den Tieren, vor allem bei meinen prächtigen Löwen. Bin 25/175, gesund, kräftig, verträglich, sportlich. Auch ein Kind wäre kein Hindernis. Welches liebe, treue Mädel möchte sich verwöhnen lassen? Auf bald über: Werner EV - 163 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Körperbehinderter, rechter Oberschenkel amputiert, 25/179, Akademiker in guter Position, eigener Pkw., sucht liebe Ehekameradin mit gleichem Gebrechen. Nähere Angaben, evtl. Ganzfoto erwünscht (Bild zurück) unter MR 16 705, an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Machen wir's den Schwalben nach, bauen uns ein Nest . . . ja, wie gern möchte ich mit einem netten jungen Mann Zukunftspläne schmieden, denn zu zweit ist das Leben doch viel schöner, wenn man sich versteht und glücklich ist. Bin 18 Jahre alt, soll gut aussehen, und bin im elterlichen Geschäft (Stahlwaren, Waffen) beschäftigt. Wenn ich heirate, bekomme ich all die Dinge, die wohl zu einem Hausstand notwendig sind. Reiten, Tennis, Schwimmen, die Jagd und der Tanz gehören zu meinen Liebhabereien. Musikalisch bin ich besonders. Wird das fürs erste genügen, um einen Brief von Dir zu erhalten, von Dir, der Du auch einsam bist, über: Merlinde EV - 152 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließf. 1553.

Bin Landwirtstochter, Erbin größeren Besitzes, 19 Jahre, hübsch, schlank, vermögend, mit sonnigem, herzlichem Wesen, und sehne mich von ganzem Herzen nach einem naturverbundenen, lieben Gefährten von 24 bis 36 Jahren aus dem In- oder Ausland. Nur wahre Liebe soll unser Leitstern sein. Näheres über Kenn-Nr. 36 318 R gegen Rückporto, Ehe-Kurier Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstraße 47.

Ein junges, lebenslustiges, doch bescheidens Mädel, 20 J., Halbwaise, im eigenen Geschäft tätig, da die Mutter leidend ist, ersehnt innige Liebesheirat mit charaktervollem, aufrichtigem und arbeitsfreudigem Kameraden, der natur- und musikliebend ist und sich in einem schönen Heim wohlfühlen könnte. Beruf u. Vermögen unwichtig, doch gegenseitiges Verstehen und Vertrauen müssen vorhanden sein. Alles Nähere über 186 207/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

AMERIKA. Fern der alten Heimat packt einen oft das Heimweh. Ja, meine Wiege stand in München, aber hier fand ich mein neues Heim. Mein Wunsch ans neue Jahr: Bald einen netten, lieben Jungen zu finden, der hier mit mir eine Familie gründen will. Bin 22 Jahre, gutaussehend (sagt mein Spiegelbild) und lebe in geregelten wirtschaftlichen Verhältnissen. Will Dir gern mein Bild senden über: EV - 158 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Geschäftstochter, 20 Jahre, dunkelhaarig, sympathisch, einzige Tochter, musikalisch, sportliebend (fährt eigenen Wagen), vermögend, wünscht sich lieben Ehepartner. Briefe unter C 992 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstr. 42.

NEW YORK. Ein klein wenig echte Liebe, das ist alles, was ich suche. Möchte es dem Zufall nicht mehr überlassen, die Frau zu finden, die mein Leben teilen will. Vor allem wünsche ich eine deutsche Partnerin. Bin 38 J., gutaussehend. Wenn ich betone, monatlich etwa 2300.— DM zu verdienen, so will ich nur sagen, daß ich ein angenehmes Leben bieten kann. Komme im Frühjahr nach Europa und will mich dann gern persönlich vorstellen. Welche charmante Dame mit Herz und modernem Zeitgeist will mich kennenlernen über: Dean EV - 151 Institut VIKTORIA Fr. O. Weber, Bremen 1, Postschließfach 1553.

SOEBEN AUS USA EINGETROFFEN! Amerikas größte Heiratszeitung (Aufl. 95 000), zahlreiche Bilder und 251 Heiratsangebote von Damen und Herren jeden Alters. Komplett mit Adressenliste, diskret verschlossen. 2.— DM (Nachnahme 2.50). AMERIKA-BÜRO, Abt. 647, STARNBERG.

Heiratsuchende! Bedingungen kostenfrei! Eheanbahnung TRAURING, Frau Bente, Bonn, Reuterstraße 44/8.

Eine Ehe mit mir? Bin Architekt/Dipl.-Ingenieur, 30/182, schlank u. sportlich, mit sehr gutem Einkommen, ein netter Kerl, ledig und bereit, die „Eine" glücklich zu machen. Übrigens, Vermögen suche ich nicht, das Herz ist mir wichtig. Und Ihnen? Näheres unter U 23 durch Institut Erich Möller, Wiesbaden 3, Bismarckring 18.

KANADA. Hallo, kleines Mädel drüben in Deutschland! Bin ein herzenseinsamer Junggeselle (28/180) und sehne mich danach, recht bald mein Herz zu verlieren. Komme in Kürze nach Deutschland, um nach vorangegangenem Briefwechsel Dich kennenzulernen. Wenn Du Musik, Sport, Tanzen, Kino, Natur und Kinder liebst, dann schreibe mir. Vielleicht? . . . Mr. Albert EV - 127 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Osterwunsch. Ich habe nach überwundenem Leid den Glauben an das Glück nicht verloren und hoffe bald ein treues Herz zu finden, das nur für mich schlägt. Bin Druckereibesitzer, 36 Jahre, solid, gütig, vermögend, doch sehr einsam, habe eine schöne Wohnung, Wagen und sehne mich nach glücklicher Zweisamkeit mit einer geliebten Gefährtin (auch mit Kind). Nur innige Herzensharmonie entscheidet. Näheres über Kenn-Nr. 27 967 R gegen Rückporto, Ehe-Kurier Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstraße 47.

Osterglöckchen läuten schon den Frühling ein. Doch mein Herz ist so leer und sehnt sich nach einer lieben, sonnigen Försterchristl von 20 bis 35 Jahren (auch mit Kind). Bin staatl. Revierförster, Mitte 30, mit hübschem Forsthaus, eigenem Wagen, liebe Kinder, Blumen, Tiere. Suche kein Vermögen, doch innige, aufrichtige Liebe. Näheres über Kenn-Nr. 29 000 R gegen Rückporto, Ehe-Kurier Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstraße 47.

Millionär zu sein beruhigt, glücklich machte mich jedoch eine hübsche, gutgewachsene, geschäftsinteressierte, häusliche Ehepartnerin. Bin selbständiger **Geschäftsmann,** 31/178, jünger und gutaussehend, sportliche Figur, finanziell unabhängig, Hauserbteil, kath. Raum Wuppertal, Hagen, Dortmund. Bildzuschriften unter MR 16 692 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Kaufmann, selbständig, 29/168, dunkel, schlank, wünscht Verbindung mit nettem Mädel, auch Flüchtling angenehm. Zuschriften unter MR 16 691 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

BEKANNTSCHAFTEN

Wiesbaden. Brünette, 30/170, kath., sucht Bekanntschaft mit nettem Herrn. Zuschriften unter MR 16 693 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Nur Raum München. Ob es Kino, Theater oder Fahrten übers Wochenende sind, es ist alles halb so schön, wenn man allein ist. Junger Kaufmann, 24/170, mit eigenem Wagen, sucht hübsche, aparte Freizeitpartnerin kennenzulernen. Getr. Kasse. Bildzuschriften unter MR 16 692 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

FILMVORFÜHRER (27/172) bittet filmbegeistertes MÄDEL (ab 16—24 Jahre) um Bild (zurück). Zuschriften unter MR 16 704 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Primaner sucht Brieffreundschaft mit junger Dame aus Berlin, die ihm während der Sommerferien seine Heimatstadt nach zwölfjähriger Abwesenheit zeigen kann. Bildzuschr. unter MR 16 699 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Hübsche 20jährige wünscht Bekanntschaft mit charakterfestem Herrn. Nur Bildzuschriften unter MR 16 714 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Raum Stuttgart—München. Architekt Dipl.-Ing., 27/180, mit Wagen, Interesse für Theater, Sprachen, Sport, wünscht Bildzuschrift einer charmanten, gebildeten jungen Dame unter MR 16 713 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Ich bin 18 Jahre alt. Wünsche mir Briefwechsel oder Bekanntschaft mit nettem, freundlichem Herrn. Zuschriften unter MR 16 711 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

München. Norddeutscher, vorübergehend hier anwesend, sucht Partnerin, dunkel, schlank, für Geselligkeit und Tanz. Zuschriften unter MR 16 708 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Süddeutschland. Zwei unternehmungslustige Mädchen, 18/20, wünschen Bekanntschaft netter Herren. Bildzuschr. erbeten unt. MR 16 707 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwanzigjährige, dunkelblond und natürlich, möchte netten jungen Mann kennenlernen. Bildzuschr. unter MR 16 688 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Fabrikantensohn (25) mit Filmbeziehungen sucht Bekanntschaft einer gutaussehenden, filmbegeisterten Dame. Bildzuschrift unter MR 16 690 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

BRIEFWECHSEL

ENGLISCHEN BRIEFWECHSEL mit Damen und Herren sowie Schuljugend in Europa u. Übersee vermittelt seit über 10 Jahren das Internationale Korrespondenzbüro (FR), Anna-Maria Braun, München 15, Lindwurmstraße 126 A.

Zwei 18jährige suchen Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 16 696 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

25jährige sucht geistigen Briefaustausch. Zuschriften unter MR 16 695 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Angestellter, 20 J., film- u. sportbegeistert, wünscht Briefwechsel mit nettem Mädel. Bildzuschriften (garantiert zurück) erbeten unter MR 16 694 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Achtzehnjährige Verkäuferin sucht netten Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 16 691 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Studienreferendar, 25/175, wünscht Federkrieg mit nettem Mädel. Bildzuschriften unter MR 16 690 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

30jähriger Deutscher, zurzeit Sergentchef in der Legion, sucht deutsche Briefpartnerin. Sergent-chef Junker, Hinrich, S. P. 86 096 — 11. Cie. France — A. F. N.

17jähriges Pfälzer Mädel sucht netten Briefpartner bis 21 Jahre. Bildzuschr. erbeten unter MR 16 703 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Zwei 17jährige Mädchen, 168/172, suchen nette Briefpartner (auch Ausland). Zuschriften unter MR 16 700 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Nürnberger Trio (19 J.) sucht Briefpartner. Zuschr. unter MR 16 697 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Fünf junge Deutsche in guter Position, naturliebend, erbitten Bildzuschriften (Luftpost) von netten Girls aus Europa. Wer wagt die Briefschlacht übers Meer? Ralph v. Teck 26/183, Rudy Stein 25/172, Frank Star 23/169, Hans Rollsen 22/178, Günther Rieg 21/174. 26 Kendal Av. Toronto/Canada.

Welches Mädchen, 18—20 Jahre, schreibt mir? Legionär Friedrich Loder, S. P. 86 690, 2. Cie., A. F. N.

Einen Förster als Briefpartner wünscht sich 21jähriges ev. Mädel. Bildzuschr. unter MR 16 712 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

17jähr. Saarländerin sucht Brieffreund(in) aus Frankreich oder Österreich zum Austausch von Briefmarken. Zuschriften unter MR 16 710 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Legionär, 24/174, seit 5 Jahren in Südafrika, wünscht Briefwechsel mit deutschem Mädchen. Zuschriften unter MR 16 709 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freundinnen (Schweizerinnen) suchen Briefwechsel in deutscher, evtl. engl. Sprache mit zwei anständigen black boys, nicht unter 25 Jahren. Zuschriften mit Foto bitte unter MR 16 701 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

21jährige wünscht netten Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 16 689 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

URLAUB

Verw.-Angest., 36/176, sucht für Italienfahrt (April) mit Kabinenroller nette Begleiterin. Getr. Kasse. Mögl. Bildzuschriften unter MR 16 698 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

UNTERRICHT

HANDELS-INTERNAT
der Funnemann-Schule Münster (Westf.) Freiprospekt anfordern für:
2-, 1-, ½jähr. u. 1jähr. höh. Klassen.
— 15 000 ehemalige Schüler —

Buchführung und Bilanz
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei. Breunig's Lehrinstitut 56/K, Göttingen

Rechnen / Steno / Richtig Deutsch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei. Breunig's Lehrinstitut 56/D, Göttingen

Englisch — Französisch — Spanisch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei. Breunig's Lehrinstitut 56/S, Göttingen

Erfolgsfachkurse: Bilanz-, Betriebsbuchhalter(in), Steuer-, Rechtspraktiker(in), Engl., Franz., Span., Ital., Freiprosp. 39. Alex Rüger, Dipl.-Kfm., Wuppertal-E., Fach 1085.

SONSTIGE WÜNSCHE

Wer will zum Film?
Zuschriften an
G. Lorenz, Dortmund, Albrechtstr. 19 F

Unabhängiger 34j. Kaufmann sucht idealistische Lebensaufgabe in schöpferischer Arbeitsgemeinschaft mit lebensreformistischen Kräften im Alpen- od. Mittelmeerraum. Zuschriften unter MR 16 702 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Starbuck (Burt Lancaster), der Phantast, hat den Bauern versprochen, für 100 Dollar Regen zu machen. Als er gerade als Betrüger fortgejagt werden soll, setzt ein Landregen ein. Für Starbuck bedeutet das die Krönung seines Lebens.

FOTOS: PARAMOUNT / FRIEDRICH PORGES

Der Regenmacher

Phantast oder Scharlatan? - Paraderolle für Burt Lancaster

Jimmy (Earl Holliman) und „Snookie" (Yvonne Lime) sind ein reizendes und sehr verliebtes Pärchen. Nur eines steht noch ihrem Glück im Weg: daß Jimmys Schwester Lizzie keinen Mann findet!

Am Wegkreuz, wo sich die breiten Straßen der menschlichen Wünsche und des allzumenschlichen Wunderglaubens treffen, um gemeinsam — vielleicht — in Richtung Erfüllung weiterzuführen, stehen die Scharlatane und kassieren Kopfgeld von den Passanten. Mehr oder minder große Scharlatane, mehr oder minder hohes Kopfgeld. Wer hat nicht schon von ihnen gehört, von den Wunderheilern, den Wahrsagern — den Regenmachern? Unbestritten, daß es neben den verabscheuungswürdigen Ratten aus diesen zwielichtigen Bezirken auch liebenswürdige Ausgaben der Spezies Scharlatan gibt. Einen dieser netten Kerle, der im Grunde nur ein zu groß geratenes Kind ist und die ganze Welt als ein einziges riesiges Märchenbuch betrachtet, hat der amerikanische Film „Der Regenmacher" aufs Korn genommen. Burt Lancaster spielt diese einzigartige Star- und Titelrolle. Katherine Hepburn ist seine ausdrucksstarke Partnerin. Könnte sein, daß einem von beiden ein „Oscar" winkt.

Bild rechts: Starbuck befreit Lizzie (Katherine Hepburn) durch seine Zärtlichkeit von ihrem Wahn, eine reizlose alte Jungfer zu sein.

FILM-REVUE bringt ihren Lesern das Drehbuch:

Robinson soll nicht sterben

Ein Farbfilm von NDF/Herzog nach F. Forster - Drehbuch: Dr. E. Burri und J. M. Simmel

Was zuletzt geschah: Im Königspalast sind wir ihnen allen nochmals begegnet: der 16jährigen Maud und ihren kleinen Freunden, König George II., dem Thronfolger, Kammerdiener Pum und dem mißratenen Tom Defoe, der im Grunde seines Herzens doch ein ganz anständiger Kerl ist. Sonst hätte er mit dem Geldgeschenk des Königs nicht die „Robinson"-Handschrift zurückgekauft und sie dem schwerkranken Vater aufs Sterbelager gelegt mit den Worten: „Verzeih mir, Vater ..."

6. Fortsetzung und Schluß

423. Einstellung

Defoe, mühsam: *„Auch du, Tom ... auch du mußt mir verzeihen. Man nimmt sich soviel vor ... Man möchte das Große, und dann wird man blind für das Kleine ... Doch, Tom, doch ... Ich bin recht blind gewesen, ich hab' dich zuwenig gesehen, weißt du ... ich hab' von dir Liebe erwartet, die ich dir selbst nicht gegeben habe ..."*

66. Bild

Hinterhof bei Mrs. Cantley
(Außen — Tag)

424. Einstellung

Von oben gesehen: Drei herrliche goldene Kutschen sind hier eben in den Hof gerollt, der voller Wäsche hängt. Sie bringen den König, den Prinzen und alle Kinder. Leute laufen zusammen, Erwachsene und Kinder. Lakaien sind dem König beim Aussteigen behilflich. Aus den anderen Kutschen springen die Jungen. Der Hof ist voll von Menschen.

Große Aufregung. Mühsam sucht der König sich seinen Weg durch die nasse Wäsche. Maud führt den König auf das Haus zu. Alles strömt hinter ihnen her.

67. Bild

Stube des Daniel Defoe
(Innen — Tag)

425. Einstellung

Mrs. Cantley, aufgeregt beim Fenster: *„Das ist doch Maud ... was soll denn das bedeuten?"* Sie eilt in den Vorraum.

68. Bild

Vorplatz in der Wohnung Cantley
(Innen — Tag)

426. Einstellung

Hier tritt eben Maud mit dem König ein.

Der König: *„Guten Tag, Mrs. Cantley, ich komme zu Mister Defoe ..."*

Die Mutter, durcheinandergebracht wie jede ordentliche Hausfrau: *„Mein Gott ... mein Gott ... Sie können doch nicht ... ich meine ... ich wußte nicht ... ausgerechnet heute ... und die ganze Wäsche ..."*

427. Einstellung

Der König winkt ab: *„Machen Sie sich keine Sorgen, Mrs. Cantley."*

Maud: *„Kommen Sie, Majestät!"* Im gleichen Moment erblickt sie Tom, ihr Gesicht erhellt sich glücklich: *„Master Tom ... oh, Mutter!"*

69. Bild

Stube des Daniel Defoe
(Innen — Tag)

428. Einstellung

In seinem Bett horcht der sterbende Defoe auf: *„Was sind das für Stimmen, Tom ... wer kommt da?"* Tom dreht sich um.

429. Einstellung

Maud kommt hinter dem König ins Zimmer. Mrs. Cantley folgt.

Tom, flüsternd: *„Das ist der König, Vater ..."*

430. Einstellung

Der König tritt zum Bett des Sterbenden: *„Daniel Defoe ..."*

Defoe liegt mit geschlossenen Augen, seine Hände streichen immer wieder über das alte Manuskript.

Der König: *„Ich komme spät ... viele Jahre zu spät ... aber es darf nicht zu spät sein ..."*

Defoe lächelt schwach: *„Ich danke Ihnen, daß Sie meinem Sohn geholfen haben ..."*

431. Einstellung

Der König: *„Ich habe ihm nicht geholfen. Maud hat ihm geholfen ..."*

70. Bild

Hinterhof bei Mrs. Cantley
(Außen — Tag)

432. Einstellung

Von oben, durch Defoes Fenster gesehen: Hier ist es totenstill geworden. Die vielen Kinder und die Erwachsenen sehen gebannt zu einem kleinen Fenster empor. Unter den Kindern steht der Prinz. Darüberliegend die Stimme des Königs: *„... und die Kinder haben ihm geholfen."*

433. Einstellung

Immer mehr Neugierige eilen herbei.

Ben erklärt ihnen: *„Wir haben den König zu Mister Defoe gebracht! Er besucht ihn!"*

71. Bild

Stube des Daniel Defoe
(Innen — Tag)

434. Einstellung

Der König spricht zu Defoe: *„Sie haben recht gehabt ... wir müssen uns um die Kinder kümmern, Sie und ich!"*

435. Einstellung

Maud und Tom sehen einander an, er bittend, sie mit neuem Vertrauen. Darüber liegt die Stimme des Königs: *„Sie haben verlangt, daß die Kinder nicht mehr arbeiten müssen ... sie sollen nicht mehr arbeiten ..."*

436. Einstellung

Groß: Der König: *„... sie sollen sich nicht mehr sehnen nach Robinsons Insel ... sie sollen auch auf meiner Insel glücklich sein. Das müssen wir erreichen, Sie und ich. Das ist unsere Aufgabe!"*

437. Einstellung

Groß: Der Kopf des sterbenden Defoe.

Er sagt schwach, aber glücklich: *„Ihre Aufgabe, Majestät. Ich fürchte, ich muß sie Ihnen überlassen."*

An der Seite König Georges (Mathias Wieman) verläßt Maud Cantley (Romy Schneider) in einer goldenen Karosse den St. James Palast. Das kleine Arbeitermädchen hat es fertiggebracht, den König und den todkranken Daniel Defoe auszusöhnen und Tom auf den rechten Weg zurückzuführen. Foto: Brünjes/NDF/Herzog

Man hört die Stimme des Königs: *„Sie werden wieder gesund werden, Mister Defoe!"*

Defoe schüttelt den Kopf: *„Mich hält hier nichts mehr, Majestät!"*

438. Einstellung

Alle sind an sein Bett getreten. Defoes Hände irren über das Manuskript.

Die Stimme versagt: *„... ich fühle, ich werde diese Welt bald verlassen. Aber das ist nicht so wichtig. Wichtig ist, daß der Traum von meiner Insel weiterlebt. Mein Robinson ... Robinson soll nicht sterben ..."*

Die Hände öffnen zitternd das Manuskript. Defoe kann kaum noch sprechen: *„... lies mir vor, Maud ... lies mir das Ende vor!"*

439. Einstellung

Groß: Maud sieht die Erwachsenen an, dann setzt sie sich an den Bettrand, schlägt das Buch auf der letzten Seite auf und beginnt mit tränenerstickter Stimme zu lesen: *„... wie an jedem anderen Tag stieg ich auch an diesem hinauf auf den Hügel, um hinauszublicken auf das weite Meer ..."* Sie kann nicht weiterlesen, Tränen rinnen ihr über das Gesicht.

Stumm gibt sie das Buch Tom, der nach einer Weile, in welcher er sich selber faßt, weiterliest: *„... das weite Meer, das an diesem Morgen so schweigend und still vor mir lag wie noch nie ..."*

440. Einstellung

Groß: Der Kopf Defoes.

Der Augenblick des Todes ist gekommen, ein Lächeln geht über seine Züge und erstarrt. Darüber hören wir die Stimme Toms: *„... die Nebel hatten sich gehoben, die Sonne erschien strahlend über dem Wasser ..."*

Über den Kopf des Toten blendet langsam die Insel. *Sehnsuchtsmotiv des Films setzt ein.*

72. Bild

Insel im Weltmeer
(Außen — Tag)

Langsame BLENDE

441. Einstellung

Schön wie noch nie liegt sie vor uns im Sonnenschein. *Musik, ganz laut, dann leise. Toms Stimme: „... und nichts war zu sehen. Schon wollte ich den Hügel verlassen, da wandte ich mich nach Süden und erblickte ..."*

442. Einstellung

Die unermeßliche Weite des Meeres, gesehen von der Spitze des Hügels. Ein Schiff ist am Horizont erschienen.

Toms Stimme: *„... ein Schiff, das am Horizont vorüberglitt. Ein Schiff mit schwarzen Segeln."*

443. Einstellung

Die Insel mit der Hügelkuppe. Toms Stimme: *„In höchster Eile entzündete ich den vorbereiteten Reisighaufen, der qualmend zu brennen begann ..."*

Kamera gleitet seitlich. Hier brennt ein stark rauchendes Reisigfeuer.

444. Einstellung

Kamera fährt näher und näher an die Flammen und den Rauch heran. Stimme Toms: *„... sogleich nahm das Schiff auf meine Insel Kurs. Es kam näher und näher. Ich wußte, nun war ich erlöst ..."* (Toms Stimme zittert, wir fühlen, daß er weint): *„... nun konnte ich diese Welt verlassen, in der ich so unglücklich gewesen war — und so glücklich ..."*

Immer näher ist die Kamera dabei herangefahren an das rauchende Feuer. Zuletzt hat sich mit dem Rauch die Kamera gehoben und verfolgt die Schlieren des zerfließenden Rauches in den tiefblauen Himmel hinein.

Toms Stimme ist immer leiser geworden ... und mächtig setzt nun noch einmal das Sehnsuchtsmotiv des Films ein.

Die Kamera erfaßt den Rauch, den Himmel und seine unendliche Weite.

ABBLENDEN

ENDE

Aus Helsinki kommt diese lockende Venus. Ihr Steckbrief: Ann Savo, geboren am 6. 8. 1936 in Pyhäjoki. Bisher vierzehn Filme. Leider nicht mehr zu haben.

Import in Schwarz

Finnland sandte uns Ann Savo und die „Liebe einer Sommernacht"

Man stellt sich die Frauen aus dem hohen Norden meist sehr schön und sehr blond vor. Nun, mit der Schönheit stimmt's bei der finnischen Schauspielerin Ann Savo. Nur blond ist sie nicht. Prächtige dunkle Locken umringeln ihr blutjunges Gesicht. Trotz ihrer zwanzig Jahre hat sie es bisher auf vierzehn Filme und zu einem prominenten Ehemann (Äke Lindman, bekannt aus „Der unbekannte Soldat") gebracht. Kürzlich weilte Ann anläßlich des Berliner Filmballs erstmals in Deutschland und fühlt sich, wie sie versicherte, bei uns recht wohl. Wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen mit ihr in dem Film „Liebe einer Sommernacht", der in diesen Tagen hierzulande anlaufen wird.

Ann Savo als Hilja in einer reizvollen Szene der finnischen Filmromanze ohne Happy-End: „Liebe einer Sommernacht". Fotos: Cinepress-Stempka/Ceres

Und trotzdem Hände, die gepflegt und schön, zart und glatt wie Seide sind! Wenn Sie Ihre Hände mit Kaloderma Gelee pflegen, kann ihnen weder angreifende Tätigkeit in Haushalt oder Beruf noch kaltes, windiges Wetter etwas anhaben. Kaloderma Gelee* heilt rauhe und aufgesprungene Hände über Nacht, ist unübertroffen als Vorbeugungsmittel und schützt die Hände bei regelmäßiger Anwendung gegen schädliche Einwirkungen jeder Art.

DAS SPEZIALMITTEL ZUR HANDPFLEGE

Kaloderma Gelee enthält Glyzerin in wirksamster und der Haut besonders zuträglicher Dosierung. Es fettet nicht, schmiert nicht, wird nach kurzem Einreiben von der Haut restlos aufgenommen und ist daher besonders angenehm im Gebrauch.

KALODERMA GELEE

Normaltube DM 1.20

Besonders vorteilhafte Doppeltube DM 1.90

W 021145

Schön anliegende Ohren

geben **neue Lebensfreude!** Wie auf dies. Original-Fotos können Sie selbst in 5 Min. Ihre abstehd. Ohren ebenso schön n. d. modern. **A-O-BE-Verfahren** unsichtbar anliegend formen! Preis kompl. DM 9.80 + Nachn. (Illustr. Prospekt gratis!) Lieferung auch ins Ausland! **A-O-BE-Labor,** Abt. P12, (22a) **Essen,** Schließfach 68

HAAR- **Kosmet. Labor**
Abt. 131
Frankfurt/Main 1
Fach 3849

Ausfall, Schuppen, Jucken, Schwund, überfettes Haar, brechendes, spaltendes, glanzloses Haar?

Senden Sie 1 Haarprobe und 20 Pf Briefmarke. Sie erhalten **kostenlose Probeflasche** des für Sie geeigneten Präparates.

Bei Teilzahlung Monatsraten ab DM 16.70 Fordern Sie Angebot nebst **Katalog** 577 W mit allen Fabrikaten Monatsraten ab DM 10.- **NÖTHEL** + CO **GÖTTINGEN** Deutschlands großes Büromaschinenhaus

GRÖSSER WERDEN

-auch Erwachsene- in kurzer Zeit
Ärztl. bearb. v. Dr. med. Andresen
Auftrieb-Methode
– kein Erfolg Geld zurück –
oder patent. Apparat **„Super-Statto"** Erfolgreichste Organisation f. Staturpflege. Dankschreiben aus aller Welt Illustr. **Gratis-Prospekte** diskret durch

STATURA **München 8,** Fach 111/2
in Österr.: Innsbruck, Fach 264/2

Was weiß man vom Rheuma?

Leider weiß die Wissenschaft bis heute noch nicht, was Rheumatismus eigentlich ist. — Man weiß nur, wie er in Erscheinung tritt. Man vermutet, daß er von Herdinfektionen, z. B. den Gaumenmandeln oder Zahnwurzeln, auch Nierenbecken, Harn- oder Gallenblase, ausgehen kann. Aber auch plötzliche Abkühlung, Zugluft, Nässe und Föhn können Rheumaschmerzen zur Folge haben. Jeder achte Mensch klagt heute über Rheuma-Reißen. Wie kann man sich da rasch helfen? Fürs erste sehr einfach: Besorgen Sie sich in der nächsten Apotheke ein Röhrchen „Spalt-Tabletten" und nehmen Sie 2 Tabletten. Damit können Sie den Rheumaschmerz sehr schnell zum Abklingen bringen. Und darum geht es ja zunächst vor allem. Die „Spalt-Tabletten" haben die Eigenschaft, in wenigen Minuten krampflösend und entspannend auf die Gefäße zu wirken, wodurch die Schmerzen bereits im Entstehen beseitigt werden. Was Sie sonst noch tun können, um Ihr Rheuma zu behandeln, sagt Ihnen der Arzt. Vertrauen Sie ihm und vertrauen Sie auf „Spalt-Tabletten".
Die schmerzstillende Wirkung der „Spalt-Tabletten", auch bei Muskel-, Gelenk- und Nerven-Schmerzen, Hexenschuß, Neuralgie, Ischias usw. ist ja bekannt, daher soll man sie immer im Hause haben

Die ärztliche Fachpresse schreibt über „Spalt-Tabletten":
„Zentralblatt für Chirurgie", Heft 33/55 **(Krankenhausbericht).**
Bei sehr starken Schmerzen konnten wir fast ausnahmslos mit 2 „Spalt-Tabletten" eine gute Schmerzlinderung beobachten. Wir haben mit diesem Präparat nie schädigende Nebenwirkungen erlebt. —
„Fortschritte der Medizin" Nr. 7/56
Günstig hat sich (bei Rheumakur) weiterhin die Verwendung eines Mittels mit einer spasmolytischen Substanz gezeigt. Wir benutzten dafür die schon lange bewährten „Spalt-Tabletten",

Deutschlands meistgebrauchte Schmerz-Tablette

Jetzt noch Teilzahlung

z. T. bis zu **30** monatlichen Raten bei
EUROPAS GRÖSSTEM SCHREIBMASCHINENHAUS
Der neue große Gratis-Bildkatalog bietet die besten und billigsten Marken, sowie das Allerneueste. Sie werden staunen. Ein Postkärtchen lohnt sich.
Schon ab DM **10.**- monatlich frei Haus mit Umtauschrecht.
Schulz & Co. in Düsseldorf
SCHADOWSTRASSE 57 / ABT: 67

Verpoorten

Größte EIERLIKÖR Produktion der Welt!

★
In der Flasche mit der rot-weiß-blauen Umrandung
1/1 FLASCHE DM 9,25 ● 1/2 FLASCHE DM 4,90

UNGLÜCKLICH ÜBER UNREINE HAUT

Die tausendfach erprobte de-Lou-Schönheitskur mit Erfolgsgarantie wird Sie zu einem glücklichen Menschen machen! Unreiner Teint, Pickel, Mitesser, Akne, graue Haut, bräunliche Flecken, Gesichtsfinnen und große Poren werden auch in hartnäckigen Fällen durch de-Lou beseitigt. Schnelle Wirkung! Die Haut wird rein, zart und rosig. Kurpackung 12,95 Nachn. oder Vorauszahlung. Kosten!. Prospekt für die Beseitigung auch anderer Schönheitsfehler nur durch Abt. U208
Kosmetik-Werk Thomas, Honnef/Rh.

Wenn alle Mittel versagen:
mit „Hollywood-Format"

NEU! **das Bild einer schönen Büste!**
Das Geheimnis beliebter Filmstars bleibt auch Ihr Geheimnis. Ohne Kosmetika, med. Mittel und dergl. verschafft Hollywood-Format sofort die gewünschte Form. Zahlreiche Dankschreiben. Voreinsendung **DM 19,85** oder Nachnahme.
FORMAT-VERSAND
Kein Schaumgummi **BRAUNSCHWEIG** Postf. 868/U

Pioniere des Kulturfilms

ist eine Broschüre, die dem Laien ebensoviel zu sagen hat wie dem Fachmann

Dr. Oskar Kalbus

der Verfasser, durch seine jahrzehntelange Tätigkeit für den Kulturfilm bekannt geworden, bietet auf 60 Seiten eine lebendige Schilderung über das Kulturfilmschaffen in der Welt.

★ Unterrichten Sie sich auch über diese interessante Sparte des Films.

★ Bitte bestellen Sie das ansprechend ausgestattete Büchlein zum Preise von DM 3.– bei:

Neue Verlags-Gesellschaft mbH.
Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20

Großes Glück kommt über den langen Weg

Zwei Herzen

Verführung? — Keineswegs! Diese Schaustellung appetitlicher Reize gehört nur zu der Untersuchung, die Doktor Falk (Adrian Hoven) an seinem zweifellos schwersten Fall von Kleptomanie (Waltraut Haas) vornimmt. Wie schwer dieser Fall ist, beweist schon, daß die Patientin zuletzt auch noch das Herz des Doktors stiehlt.

Als halb so schlimm erweist sich zum Schluß die ganze verworrene Angelegenheit. Margarinefabrikant Donath (Ernst Waldow) gibt widerspruchslos seine Tochter dem jungen Arzt. Auch Frau von Gregory (Susi Nicoletti) lächelt dazu.

voller Seligkeit

Die beiden wollen sichtlich gern miteinander ins Geschäft kommen. Aber mit der reizenden Karin als Mittel zum Zweck? Jacob Donath und Dieter Lorenz (John van Dreelen) sollten auch nach Karins Wünschen fragen.

Die Margarine ist schuld daran! Woran? Nicht daß es Fettflecke gegeben hat oder daß die Bratkartoffeln verbrannt sind, sondern daß die reizende blondgelockte Karin Donath (Waltraut Haas) in einem zerrissenen Kleid, aber dafür mit Juwelen-Köfferchen ziemlich hilflos im D-Zug nach Basel sitzt. Karin ist nämlich die Tochter des schwerreichen Margarine-Fabrikanten Jacob Donath (Ernst Waldow), der nach dem Grundsatz „Geld will zu Geld und Margarine zu Margarine" seine Einzige dem Mitinhaber eines ebensolchen Unternehmens zur Braut geben wollte. Karin aber will auf keinen Fall ein Objekt geschäftlicher Interessen werden. Drum!

In dem D-Zug trifft sie Dr. Gert Falk (Adrian Hoven), der sich als Psychologe natürlich nicht nach der einfachsten Erklärung fragt, sondern die Angelegenheit möglichst kompliziert. Karin kann nach seiner Meinung nur ein Mädchen auf der schiefen Bahn sein. Und die Schmucksachen? — Beute einer kleptomanen Veranlagung! Dr. Falk betrachtet es geradezu als Ehrensache (und als Glückszufall), daß er Karin in die Nervenklinik seines Onkels einweist, in der er Assistenzarzt ist. Das allerdings freut die Schlagersängerin Peggy Riva, alias Liesel Schmidt, alias Herta Staal, recht wenig, die sich längst als Falks Verlobte betrachtet. Aber was tut schon so eine verschwindend kleine Gewitterwolke? Sie zieht davon. Und unter einem strahlend blauen Himmel voller Geigen haben sich Karin und Dr. Falk, Peggy und Karins verschmähter Verlobter Dieter Lorenz (John van Dreelen) gefunden, neidlos beglückwünscht von Susi Nicoletti, Hans Richter, Ursula Herking, Katharina Brauren u. Dorit Kreysler.

FOTOS FÜR FILM-REVUE: PRISMA/LANTIN

In äußerste Bedrängnis hat die Patientin Donath die Patientin Riva (Herta Staal) gebracht. Die beiden sind nämlich geschworene Rivalinnen um die Gunst des Doktors Falk. Wie diese Szene schon ahnen läßt, endet das Duell 1 : 0 für Hasi.

DM 6,75
Nachfüllung
DM 4,95

Schnell . . . ganz schnell gewinnen Sie Liebreiz und makellose Schönheit für Stunden . . . durch Creme Puff! Creme Puff ist ein Fortschritt in der Kosmetik: Eine Kombination von Puder und lanolinreichen Cremes in hautgerechter Feinheit. Creme Puff trocknet Ihre Haut nicht aus . . . läßt sie atmen . . . verändert nicht die Farbe . . . aber immer fühlt es sich frisch und federleicht an; wirkt stets überzeugend natürlich.
Ihre Schönheitspflege ist jetzt ein Kinderspiel. Wählen Sie noch heute die für Sie passende Schattierung aus den 6 Tönungen von

MAX FACTOR
HOLLYWOOD

*sprich: Krem Puff (Schutzmarke,) die moderne Creme-Puder-Verbindung von Max Factor Hollywood
Alleinrechte für Deutschland: Parfümerie-Kontor GmbH., Köln-Zollstock.

chic wie nie – durch „ER und Sie"
ER UND Sie GmbH · München 9
Interessantes Modeheft D für Herren- und Damenkleidung kostenlos

Lästige Gesichts- u. Körper-Haare werden wurzeltief NEU!
in 40 Sekunden unter Garantie spur- u. restlos beseitigt. Die völlig neuartige, patentierte französische Spezial-Paste MIEL-EPIL ist absolut unschädlich, geruchlos und wirkt radikal. Verblüffend einfache Anwendung. Keine Creme, keine Wachsstifte, kein Pulver! Millionenfach in der ganzen Welt bewährt. Für Gesichtshaare kl. Tube DM 6,25, für Körperhaare große Tube DM 9,75. Prospekte gratis - vom Alleinimporteur S. Thoenig, Wuppertal-Vohwinkel, Postf. 509/6/384

Heimsauna
Kreuz-Thermalbad Mod. 50
Diffuse Reflexion der Infrarot-Wärme-Strahlen, daher Schonung von Herz und Kreislauf. Was sich in aller Welt seit 50 Jahren bewährt, muß gut sein.
Erprobt bei Rheuma, Ischias, Lumbago, Neuralgie, Fettsucht, Haut-, Stoffwechsel-, Erkältungskrankheiten, Kreislaufstörungen usw. Zusammenrollbar, Anschluß an Lichtleitung, Verbrauch ca. 5 Pf pro Bad. Auch Ratenz. 8-täg. unverb. Probe. Kostenl. Lit. u. Prosp.
HEIMSAUNA GMBH. Abt. RF
München 15, Lindwurmstraße 76

Jiminy antwortet:

Horst Buchholz erzählte mir kürzlich, daß er augenblicklich monatlich rund 5000 Briefe erhält. Bei Romy Schneider werden es nicht weniger sein. Ich erzähle dies, um all jenen zur Vernunft zu raten, die sich bei Jiminy beklagen, daß sie von ihren Lieblingen keine Antwort erhalten. Woher sollten die Schauspieler nur die Zeit dazu nehmen? Nein, man kann beim besten Willen nicht erwarten, daß die Publikumslieblinge auch noch in privaten Briefwechsel mit ihren Verehrern treten. Das ist zu viel verlangt, selbst wenn „das Herz auseinanderspringen sollte", wie **Helly H.** meint. Dein Herz wird nicht auseinanderspringen, liebe Helly, und eines Tages wirst Du erkennen, daß wahre Verehrung keine Forderungen zu stellen pflegt.

RENE DELTGEN ist am 30. 4. 08 in Luxemburg geboren, geschieden von Elsie Scheerer.

Die Außenaufnahmen von „Sissi die junge Kaiserin" sind nicht in Budapest gedreht worden, **Antje H.** — Pero Alexander, 1,84 m groß, **Hans B.** Burt Lancaster 1,85 m, Richard Burton 1,80 m, Michael Rennie 1,93 m, Gregory Peck 1,98 m. — **ALBERT RUEPRECHT** hat am 24. 7. Geburtstag, **Gerda I.** Näheres war in Nr. 1, Jahrg. 57, zu lesen. Er wohnt Wien IV, Belvederegasse 41. — **KARIN BAAL** aus den „Halbstarken" ist am 19. 9. 41 in Berlin geboren, heißt Karin Blauermel, besucht eine Zeichenschule und hatte bisher nur ein wenig Tanzunterricht gehabt, ehe sie im Wettbewerb für die Filmrolle ausgewählt wurde. Auch **MARION MICHAEL** wurde in einem Wettbewerb für die Rolle der „Liane" ausgewählt. Sie ist 1939 in Berlin geboren. — In kurzen Worten die Trickmöglichkeiten aufzuzählen, um einen Darsteller in einer Doppelrolle auf die Leinwand zu bekommen, ist sehr schwer, **Karl-Heinz W.** Im wesentlichen liegt der Trick darin, den Film nur halbseitig zu belichten und die entsprechende Szene zweimal zu drehen, so daß der Darsteller nacheinander sein eigener Gegenspieler wird. Die Schwierigkeit besteht darin, zu erreichen, daß beide halbseitig belichteten Streifen synchron sind. — Über Hildegard Knef ist ja inzwischen ein großer Bericht erschienen, **Ursula K.** Es ist richtig, daß **HARDY KRÜGER** einen Vertrag mit J. A. Rank abgeschlossen hat, **Walter F.** Was ihm aber auch weiterhin erlaubt, in Deutschland zu drehen, wenn sich eine gute Rolle für ihn findet. — Ein Schauspieler ist in dem Augenblick ein Star, **Elke L.,** wenn er beim Publikum so beliebt ist, daß sein Name genügt, einen (geschäftlichen) Erfolg zu garantieren. Ein Star zu sein, ist deshalb nicht immer eine künstlerische Wertung. **ELISABETH MÜLLER** ist am 18. 7. 26 in Oberndorf bei Solothurn geboren, 1,73 m groß, geschieden von Bill Miskell. Begann am Schauspielhaus in Zürich. Dann bei Hilpert in Göttingen. Rolf Thiele holte sie zum Film. **ADRIAN HOVEN** ist ein blendender Skiläufer. — Ich kann hier nicht gut ein Wörterbuch der Filmtechnik geben, **Uli B.** „Totale" heißt, daß die Kamera die ganze Figur des Darstellers erfaßt, im Gegensatz zur „Halbtotale", die nur die halbe Figur zeigt oder gar der Großaufnahme, die nur das Gesicht heranholt. Der „Schnitt" beendet eine Einstellung, wobei dann später im Film hart oder allmählich zur nächsten Einstellung übergeblendet wird. Meist entscheidet der Schnitt eines Filmes mehr über seine filmkünstlerische Qualität, als der Laie sich das vorstellen kann. — Ein Titelbild von **PETER ARENS** kann ich vorerst noch nicht versprechen, **Ingeborg H.** — Nein, **Irmgard Sch., Renate Sch., Evi M., GERHARD RIEDMANN** hat, obwohl er ursprünglich Musik studiert hat, im „Bettelstudent" nicht selbst gesungen. Über neue Filme von Romy Schneider und Karlheinz Böhm siehe „Kurzrevue" in diesem Heft! **KARLHEINZ BÖHM** ist am 16. 3. 27 als Sohn des berühmten Dirigenten Prof. Karl Böhm geboren, mit der ehemaligen Stewardeß Ly Zonewa seit 1954 verheiratet. Hat eine zweijährige Tochter. Wohnt München-Harlaching, Wohlmuthstr. 10. **ROMY SCHNEIDER** ist am 23. 9. 38 geboren. **HEIDI BRÜHL** ist am 30. 1. 42 in München geboren, besuchte eine Ballettschule. Erste Rolle bei Harald Braun in „Der letzte Sommer". Weitere Filme „Mädels vom Immenhof", „Roman einer Siebzehnjährigen", „Heideschulmeister Uwe Karsten", „Hochzeit auf Immenhof", „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull". Anschrift: München-Gräfelfing, Geigerstr. 12, **A. D.**

Wenn mich mein Blick in die Horoskopspalten der Illustrierten nicht täuscht, herrscht das Sternbild des Widders vom 21. 3. bis 20. 4., **A. K.** — Unter „fotogen" versteht man ein Gesicht, das sich besonders vorteilhaft fotografieren läßt, **Friedrich Wilhelm M.** — Schönen Dank für den Kartengruß aus Berlin, **Irmgard M.** — **IVAN DESNY** ist am 28. 12. 22 in Peking geboren, hat einen russischen Vater und eine schwedische Mutter, **Gisela M.** Er ist in Paris zur Schule gegangen. Dort auch Schauspielschule bei René Simon. Begann auf der Bühne. Nicht verheiratet. — Herzlichen Dank für den Gruß aus Portugal, **Estela V.** Ihre Bildwünsche sind vorgemerkt. — Ebenfalls für Sie, **Christa G.** — **EDDIE CONSTANTINE** ist über Unifrance, 77, Champs-Elysées, Paris, zu erreichen, **Gudrun F.** — Shelley Winters ist nicht die Schwester von Zsa-Zsa Gabor, **Jochen N.** Zsa-Zsas Schwester ist Eva Gabor. — Die deutsche Stimme von Deborah Kerr war Elß Beyer, **Angela H.** — Für Rock Hudson sprach Axel Monjé, **Monika St.,** für Elizabeth Taylor Sigrid Lagemann. — **DAN DURYEA** ist am 23. 1. 07 geboren, **Wolfgang V.** 1,93 m groß, begann auf der Bühne und machte sich in Fernsehfilmen einen Namen. Spielte in „Vergessene Stunde", „Straße der Versuchung", „Die schwarze Maske", „Die Todesbucht von Louisiana", „Ritt mit dem Teufel", „Gangster-Syndikat", „Aufruhr in Laramie", „Menschenraub in Singapur", „Umzingelt", „Fernruf aus Chicago". Er wohnt 7621 Mulholland Drive, Hollywood 46, Calif. — Jennifer Jones und Elizabeth Taylor werden von uns nicht vergessen, **Harry T.** — Nur die Dialoge werden synchronisiert, **Betti U.** Für James Dean sprach Dietmar Schönherr. Während der Dreharbeiten eines Films werden oft Standfotos von Szenen gemacht, die im Schnitt nachher wegfallen. — **HUMPHREY BOGART** ist am 13. 1. 57 gestorben, **René R.** (sicher ist dieser Name nicht richtig, aber ich konnte ihn nicht anders entziffern). Brigitte Bardot über Unifrance, 77, Champs-Elysées, Paris.

TONY WRIGHT ist am 10. 12. 25 in London geboren, **Birgit L.** und **Elisabeth B.,** Bühnenschauspieler in England und Südafrika, dann Film und Fernsehen. Er ist verlobt mit Janet Munro. Zu erreichen über Universal-Pictures, Universal City, Calif. — **DEWEY MARTIN** ist am 8. 12. in Texas geboren, **Walter Pf.** Besuchte die Universität und war während des zweiten Weltkrieges bei der Marine. Begann an kleinen Bühnen. Wurde von Humphrey Bogart gefördert. Sein letzter Film „Auch Helden können weinen". **TAB HUNTER** spielte in „Insel der Verheißung", „Spur in der Wüste", „Urlaub bis zum Wecken", „Seefuchs", „Überfall in Texas". **KIM NOVAK** ist am 13. 2. 34 geboren. — **BURT LANCASTER** wird gewiß von uns nicht vergessen, **Kordula B.** — **KATY JURADO** ist 1927 in Mexiko geboren, **Ursula K.** Sie entstammt einer mexikanischen Adelsfamilie, hat in 29 mexikanischen Filmen gespielt. Ist geschieden, hat zwei Kinder. Spielte in „Zwölf Uhr mittags", „Gebrochene Lanze", „Trapez", „Das Komplott". Zu erreichen über Centfox, 10 201 West Pico Boulevard, Los Angeles 35, Calif. — Nein, **ADRIAN HOVEN** war niemals mit Hannelore Bollmann verheiratet, **Annemarie Sch. ROBERT WAGNER** ist ledig. Zu erreichen über Centfox, 10 201 West Pico Boulevard, Los Angeles 35, Calif. — Du hast richtig geraten, **Doris K.,** zwischen der Drucklegung und dem Verkauf einer Nummer der FILM-REVUE liegen mehrere Tage Frist. — **ROGER MOORE** ist am 14. 10. in London geboren, **Karin K.,** besuchte die königliche Schauspiel-Akademie, spielte an Bühnen in England und in New York, dann Fernsehen. Ist verheiratet mit Dorothy Squires. In Deutschland in „Unterbrochene Melodie" und „Diane" zu sehen. Zu erreichen über Metro-Goldwyn-Mayer, Culver City, Calif.

ROSSANA PODESTA ist über Unitalia, Rom, Via Sistina 91, zu erreichen, **Renate K.** Ihr Partner in der „Schönen Helena" war **JACQUES SERNAS,** ebenfalls über Unitalia zu erreichen. — Den Cha-Cha-Cha aus „Und ewig lockt das Weib" kenne ich noch nicht, **Sonja,** ich würde ihn im nächsten Schallplattengeschäft erfragen. — **JOHN WAYNE** ist als Michael Morrison am 26. 5. 07 in Iowa geboren, **Josefine K.** Er war ein bekannter Rugbyspieler, begann als Student in den Studios von Hollywood zu arbeiten, wo man ihn 1931 für den Film entdeckte. Ist geschieden von Josephine Saenz (vier Kinder), geschieden von Esperanza Baur, verheiratet mit Pilar Palette. — **HORST BUCHHOLZ** ist 1,70 m groß, **Lore P.** — **BURT LANCASTER, TONY CURTIS** und **GINA LOLLOBRIGIDA** standen in ihrem Zirkusfilm zwar auf dem Trapez, wurden aber begreiflicherweise im eigentlichen Trapezakt von Artisten abgelöst, **Linda K., Irmgard, Elfriede Z. LILLI PALMER** ist am 24. 5. 14 geboren. Geschieden von Rex Harrison. — **YUL BRYNNER** hat sich nicht allein für seinen Film „Der König und ich" seinen Kopf rasieren lassen, **Hannelore Sch.** und **Regine.** Er spielt alle seine Rollen mit glattrasiertem Haupt. — Deutsche Sprecherinnen für **JEAN SIMMONS** sind Antje Weißgerber und Ingrid Andree, **Mechthilde Sch.** — Ich glaube nicht, daß **DIETER BORSCHE** großes Vergnügen empfindet, in Frauenkleidern aufzutreten, **Ingrid P.** Gerade wenn er Ihnen in „San Salvatore" so gut gefallen hat, sollten Sie eigentlich froh sein, wenn ihm Klamauk-Rollen erspart bleiben.

KARIN BAAL ist am 19. 9. 41 geboren, **Klaus P.** Sie wohnt Berlin N 65, Triftstraße 40. — Nein, **GERHARD RIEDMANN** singt nicht selbst in seinen Filmen, **Helmi S. ANTHONY STEEL** spielte in „Königsliebe", „Columbus", „Das hölzerne Pferd", „Wer zuletzt lacht", „Gift für den anderen", „Weiße Frau im Dschungel", „Schwarzes Elfenbein", „Westlich Sansibar", „Eine Frau kommt an Bord", „Das schwarze Zelt". Zu erreichen über J.-A.-Rank-Film, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 7. — Curtis spricht sich Cörtis aus, **Ingrid M.** Deine Wünsche sind vorgemerkt. — Nein, Raidar Müller hat in „Hochzeit auf Immenhof" nicht selbst Klarinette gespielt, **Ulrike F.** — Schönen Dank für die Information, **Ilse R., Ingrid Q.** und **G. R.,** daß **HEINZ BAUMANN** nicht mehr in Hamburg, sondern jetzt am Bremer Schauspielhaus engagiert ist und in Bremen, Lürmanstraße 30, wohnt. — **SABINE BETHMANN** ist am 25. 10. 31 in Tilsit geboren, **Ursula F.** Sie kam 1945 nach Berlin, arbeitete als Krankengymnastikerin, Fotomodell. Schauspielunterricht bei Herma Clement. Spielte in „Waldwinter", „Meine Tante, deine Tante", „Donkosaken-Lied". Anschrift: Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 155. — **LISELOTTE PULVER** ist am 11. 10. 29 geboren, **Deetje V.** Nicht verheiratet. Ihr Vater ist Geschäftsmann. Zu erreichen über: Alexander Silman, München 27, Kopernikusstr. 12. — **HELMUTH SCHNEIDER** ist am 18. 12. 20 in München geboren, **Ingrid H.** Er kam mit drei Jahren nach Brasilien, kehrte 1938 nach Deutschland zurück, um Chemie zu studieren. Dabei überraschte ihn der Krieg, wobei er während des Frankreichfeldzuges verwundet wurde. Studierte weiter in München und Stuttgart. Dann Schauspielschule bei Heinz Hilpert. Kehrte 1945 nach Brasilien zurück, begann dort auf der Bühne im Film. Ist verheiratet. 1,75 m groß. Wohnt München, Kufsteinplatz 2.

Von Anneliese von Eschstruth habe ich nichts mehr gehört, **Waltraute H.** Robert Wagner 1,82 m groß, William Holden 1,80 m, Errol Flynn 1,80 m. Ist verheiratet mit Patricia Wymore. — **GUNNAR MÖLLER** ist am 1. 2. 29 in Berlin geboren, 1,79 m groß, **Sabine T.** Ist verheiratet mit Brigitte Rau, hat einen zweijährigen Sohn Michael-Andreas. Wohnt Berlin W 30, Viktoria-Luise-Platz 7. — Heimreportage bei **HORST BUCHHOLZ** haben Sie wohl inzwischen entdeckt, **Helga L.** — Nein, Horst Buchholz ist nicht der Bruder von Barbara Rütting, **Elfriede** und **Anneliese.** Wie kommt Ihr darauf? — Wir denken an Ursula Grabley, **Brigitte E.** — Nein, Stefan Haar hat in „Donkosaken-Lied" nicht selbst gesungen, **Margret E.** und **Rosemarie P.** — Nein, die Hauptdarsteller im „Bettelstudent" sangen nicht selbst, **Ingrid.** Marion Michael über Arca-Film, Berlin-Lankwitz, Mühlenstraße 46, Bibi Johns, Hamburg, Eppendorfer Steig 1. — Wenn ich nicht so viele Briefe beantworten müßte, **Hedwig N.,** würde ich Ihnen den Daumen halten. Andere Beziehungen zur Glücksgöttin habe ich nicht. **FRITS VAN DONGEN** ist nach Hollywood zurückgekehrt. Neues habe ich über ihn nicht vernommen. — **BETTINA MOISSI** spielt auf der Bühne, **Erwin K.** „Truxa" ist nicht mehr im Verleih. Die Tagesmiete würde sich auf einen gewissen Prozentanteil an der Kinoeinnahme belaufen. — Keine Bange, **Willi W., RUDOLF PRACK** bleibt Ihnen und dem deutschen Film erhalten.

Wünsche betr. Renate Holm sind vorgemerkt, **Irene T.** — Nein, **Gertrud H., ROMY SCHNEIDERS** Tagebuch ist nicht in Buchform erschienen, so literarisch anspruchsvoll war es auch gar nicht. — **O. E. Hasse,** Berlin-Halensee, Postschließfach 52, **Heidi Th.** Curd Jürgens, Neuhaus/Schliersee, Obb. — **RENÉ CAROL** ist als Gerhard Tschirtschnitz am 1. 4. geboren, **Herlinde N.** Anschrift: Harksheide/Holstein, Glashütter Damm 92. — Eine Filmgesellschaft wird sich hüten, ihren Star in Lebensgefahr zu schicken, **Karin M.** Wenn er nämlich verunglückt, ehe der Film beendet ist, käme das einer finanziellen Katastrophe gleich. Susanne Cramer, München 13, Hohenstaufenstraße 4, Mara Lane, Hyde Parc Square 20, London W 2. — Mit einer Heimreportage bei Marion Michael wollen wir noch etwas warten, **Gerda W.** Marion hat ja noch kaum ihren ersten Film hinter sich gebracht. — Hans Deppe, Berlin-Zehlendorf, Teltower Damm 165, **Karin B.** Josef von Baky, München-Neugrünwald, Ludwig-Ganghofer-Straße 26.

Bis zum nächsten Mal Euer Jiminy

Sie können noch gratulieren!

1. 4. **O. W. Fischer,** Paul Richter, Thomas Holtzmann, Jane Powell, Debbie Reynolds

2. 4. **Alec Guiness,** Maria Holst, Maxwell Reed, Pierre Fresnay

3. 4. **Doris Day,** Marlon Brando, Oliver Grimm

4. 4. **Käthe von Nagy,** Ernst Dernburg

5. 4. **Spencer Tracy,** Gregory Peck, Bette Davis, Melvyn Douglas, Ida Krottendorf, Olga Limburg, Heinz Klingenberg

6. 4. **Pero Alexander,** Julia Serda, Walter Huston

7. 4. **Robert Freytag,** Willi Forst

8. 4. **Sonja Henie,** Heidemarie Hatheyer, Helmut Schmid, Mary Pickford

9. 4. Michel Simon, Ward Bond, Paul Robeson, Elizabeth Allan

11. 4. **Anna Magnani,** Gusti Wolf, René Carol, John Sheffield

12. 4. **Paul Dahlke,** Hardy Krüger, Ann Miller, Joachim Rake

13. 3. Howard Keel

14. 3. **Dany Robin,** Erich Auer, Valerie Hobson, John Gielgud

16. 3. **Ursula Justin,** Walter Frank, Charly Chaplin, Peter Ustinow, Gertrud Meyen

Quittung über Versicherungsbeitrag Nr. 7/57

Tarif K 13 DM 1.40 (14täglich)
Tarif K 13 DM 0.70 (wöchentlich)
Tarif K 15 DM 1.— (14täglich)
Tarif K 15 DM 0.50 (wöchentlich)

Diese Quittung hat nur Gültigkeit in Verbindung mit der auf den Namen des Versicherten ausgestellten Versicherungsurkunde. Die Versicherungsurkunde gibt Auskunft über den Umfang der Versicherung.

Bei Erhebung von Ansprüchen ist die letzte Quittung zusammen mit der Versicherungsurkunde einzusenden an:

Schweizerische Unfallvers.-Ges. in Winterthur „Winterthur" Lebensvers.-Ges. in Winterthur Direktion für die Bundesrepublik Deutschland, München 23 (Abholfach)

LESERDIENST Gegen Einsendung von 6 Leserdienstmarken (gezahnte Marke links unten) und 20 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie eine Autogrammpostkarte in Hochglanz von jeweils einem der folgenden Schauspieler:

Karten zurzeit vergriffen

Maria Holst
Edith Mill
Johanna Matz
Claus Holm
Dieter Borsche
Adrian Hoven
Peer Schmidt
O. W. Fischer
Ruth Leuwerik
Gerhard Riedmann
Claus Biederstaedt
Annemarie Düringer
Romy Schneider
Karlheinz Böhm
Winnie Markus
Gertrud Kückelmann

Vorrätige Karten:

Waltraut Haas
Inge Egger
Carola Höhn
Rudolf Prack
Erwin Strahl
Carl Möhner
Hans Söhnker
Helmuth Schneider
Viktor Staal
Joachim Fuchsberger

Für 3 Leserdienstmarken und 10 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie ferner Kupfertiefdruckkarten ohne Autogramm entweder von Paul Klinger, Sybille Schmitz, Bettina Moissi, Gisela Uhlen oder Paul Wegener. — **Bitte geben Sie in jedem Falle Ersatzwünsche an und legen Sie einen beschrifteten Rückumschlag bei. Anfragen nach Autogrammpostkarten von anderen Stars sind zwecklos.**

Nebenstehende Marke für Autogramm-Sammler zum Ausschneiden. Bedingungen wie bisher

LESER-DIENST 7/57

F 52/57

Sprüh' FRAM hüll' dich in Frische ein ... ... um immer, immer frisch zu sein!

Gleich nach dem Waschen einen Hauch duftendes Fram auf die Haut, und noch am Abend strahlen Sie morgendliche Frische aus. Sie brauchen sich nicht mehr verschwitzt zu fühlen – Sie werden immer angenehm auf andere wirken! Fram mit antitranspirierender und desodorierender Wirkung sorgt für kühle, trockene Haut von früh bis spät.

... macht frisch
... hält frisch
... duftet frisch

die neue Sprühkosmetik

Liebe Film-Revue!

(Außer Verantwortung der Redaktion)

Herzensbedürfnis

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen zu sagen, wie sehr mir Ihr Heft Nr. 3 gefallen hat, und zwar hauptsächlich wegen der Titelseite und des dazugehörigen Artikels über Erik Schuman. Endlich wieder einmal eine Würdigung dieses talentierten und interessanten Schauspielers, der sicher nicht nur in meinen Augen zu den begabtesten der jungen Generation gehört. Mir ist es übrigens ähnlich ergangen wie derjenigen Ihrer Leserinnen, die ihr Erlebnis auf der Leserbriefseite unter „Riesengroße Freude" berichtete. Ich hatte Herrn Schuman zum Dank für seine eindrucksvolle Leistung in „Himmel ohne Sterne" ein Buch geschenkt und bekam schon nach kurzer Frist einen sehr, sehr netten Dankbrief. Ich lebe in der DDR, kann mir also die FILM-REVUE nicht regelmäßig leisten. Aber selten habe ich dafür so gern die für mich teuren 60 Pfennig ausgegeben wie diesmal. Lilli B., Berlin

Bezaubernd aufgeschlossen

Kürzlich besuchten meine Freundin und ich Ingeborg Schöner in Wiesbaden. Ingeborg ist bezaubernd aufgeschlossen. Sie zeigte uns Fotos und erzählte viel von ihrer Filmarbeit. Zum Abschied verabredeten wir uns für ein baldiges Wiedersehen.
Ursula B., Detmold
Carola F., Karlsruhe

Hauptrolle: Olga von Togin

In Ihrem Artikel „Das heilige Erbe" (FILM-REVUE Nr. 4) schreiben Sie u. a., daß Ilse Exl eine Hauptrolle spielt. Ilse Exl hätte sie auch vor einem Jahr spielen sollen, ist aber inzwischen verstorben, und ich, Olga von Togin (meine Filme: „Kreuzelschreiber", „Verjüngungskur", „Maxie" „Der Major und die Stiere", „I A in Oberbayern", „Liane"), spiele jetzt ihre Rolle. Außerdem schreiben Sie, daß der Film mit einer Million Schilling Herstellungskosten der teuerste Film im Nachkriegs-Österreich sei. Das wäre ein bisserl sehr wenig. Der Film kostete elf Millionen Schilling. Trotzdem herzliche Grüße und nichts für ungut. Olga von Togin, München

Die Galle läuft über

Zu Deinem Artikel über Filmkritiken in Nr. 4/1957 möchte ich Dir mitteilen, daß mir schon seit Jahren über einen hiesigen Kritiker förmlich die Galle überläuft. Dieser Herr hat auch über jeden Film etwas zu meckern. Wenn er wenigstens sachlich bleiben würde! Aber seine Kritiken sind oft unerhört zynisch. Schön, ich gebe zu, Kritik muß sein. Aber ich finde, sie muß in jedem Fall objektiv sein. Gudrun D., Bielefeld

Im Ton vergriffen

Über den Film „Donkosaken" fand ich in unseren drei Lokalblättern drei Kritiken, die wohl alle durchblicken ließen, daß der Film kein absolutes Meisterwerk ist. Aber eine dieser Rezensionen hat mich doch empört, da sich hier der Kritiker zu sehr im Ton vergriffen hat. Ich zitiere wörtlich: „... als der süße kleine Bub infolge musikalischen Übereifers seiner Mutti zu den lieben Engelein nachfolgt. Mit erborgter Stimme sang er immer so herzergreifend, der arme kleine Wicht ..." So eine Kritik ist wirklich ausgesprochen formlos, ich finde sogar geschäftsschädigend. Ich glaube, daß immer noch der Ton die Musik macht — in jeder Kritik und bei den „Donkosaken" sowieso. Das mußte einmal gesagt werden! Gerda A., Lüdenscheid

Noch einmal „Roter Ballon"

In Erwiderung des Schreibens von Dr. Manfred S., Baden-Baden, „Roter Ballon geplatzt", möchten wir erklären, daß der Beifilm keineswegs in einer Anzeige der „Aurelia-Lichtspiele" angekündigt war. Dagegen hatten wir den „Roten Ballon" für die vier Wochen später angesetzte Uraufführung des „Kurier des Zaren" im Einvernehmen mit dem Verleih vorgesehen. Leider wurde unser Vorhaben dann durch den Konkurs der „Allianz" zunichte gemacht. So nah können, wie Sie sehen, vermeintliche Schuld und nachgewiesene Unschuld manchmal beieinander liegen.
Vereinigte Lichtspiele,
Baden-Baden, gez. Held

Vielen Dank

Zu meinem Geburtstag gingen mir so zahlreiche Glückwünsche zu, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen dafür zu danken. Daher möchte ich auf diesem Weg ausdrücken, wie sehr ich mich darüber gefreut habe und wie dankbar ich für diese treue Anhänglichkeit bin. Ihr
Willy Fritsch, z. Z. Missurina/Dolomiten

Dean-Rummel

Ich freue mich, daß auch Du der Meinung bist, daß man endlich mit dem „James-Dean-Rummel" Schluß machen soll. Ich glaube, die Zeitungen und Illustrierten, die keinen Bericht über James Dean veröffentlichen, kann man zählen. Ich finde es geradezu schamlos, was alles über den toten Künstler veröffentlicht wurde und wird. Man soll ihn doch endlich ruhen lassen, ehren kann man ihn trotzdem, aber still. Doris L., Berlin-Spandau

„Grausam"

Es war für mich eine große Freude, den Bericht über James Dean in Nr. 5 lesen zu dürfen. Sie werden bestimmt im Interesse vieler Leser gesprochen haben, denn es ist „grausam", wenn man die vielen erfundenen Geschichten über den toten Schauspieler zu lesen bekommt. Bärbel K., Northeim

Buchholz — großartig!

Ihr Artikel in Heft 5 zum Thema James Dean war direkt eine Wohltat. Man kann keine Film- oder sonstige Zeitschrift mehr aufschlagen, ohne darauf gefaßt sein zu müssen, daß man wieder einen Artikel à la „Ich war Jimmys Zahnbürste" vorgesetzt bekommt. Und als ich Ihr Titelblatt von Nr. 5 sah, dachte ich mit einiger Beklemmung frei nach Shakespeare: „Auch du, meine FILM-REVUE!" Um so erfreulicher war dann der Artikel. Jawohl, Dean war ein großer Schauspieler, aber das ist noch lange kein Grund, ihn uns jetzt so oft zu servieren, daß er uns über kurz oder lang zum Halse heraushängt. (Gott schütze mich vor den Dean-Verehrern!) Und eins steht nun einmal fest: Dean ist tot, und mit seinem Tode ist seine Entwicklungsmöglichkeit, seine Karriere abgeschlossen.

Aber Horst Buchholz lebt. Und ich muß sagen, daß mir ein toter Dean nicht halb so interessant ist wie ein lebender Buchholz, dem noch eine große Entwicklung offensteht. Daß Buchholz genau so gut ist, wie Dean es war, kann wohl keiner bestreiten, vor allem keiner, der seinen geisteskranken König in „Herrscher ohne Krone" erlebt hat. Und ich wünsche diesem erfreulichen jungen Mann von Herzen, daß er sich seine künstlerische Unbefangenheit bewahrt und sich nicht „überspielt". Denn wir wollen nicht eines Tages gezwungen sein zu sagen: „Buchholz? — Vorbei!" Sondern wir wollen mit Überzeugung sagen können: „Buchholz? — Großartig!" Karin L., München

Dunkle Punkte im Leben einer schönen Frau ...

Ist das Leben nicht sonderbar?

Da begegnet man einer aparten, gepflegten Dame, blickt sie bewundernd an — und ist doch enttäuscht ...

Oder man begegnet sich gar selbst — im Spiegel — und verwünscht jene dunklen, störenden Punkte, die das Gesicht so unschön verändern. Muß man sich damit abfinden?

Sommersprossen
sind ja gar nicht so „farbecht". Sie brauchen nur die richtige Behandlung.

Nur ein wenig Dr. Druckrey's Drula-Bleichwachs mit dem neuen Pigment-Wirkstoff Ephelidin. Jeden Morgen auftragen, und schon nach wenigen Tagen werden die Sommersprossen heller und immer heller, bis sie vollständig verschwunden sind.

Aber auch vorbeugend kann man dieses vielfach erprobte und völlig unschädliche Präparat verwenden. Vor allem im Frühjahr, wenn die Haut noch nicht wieder an die Sonne gewöhnt ist.

Sind das nicht sehr große Vorteile — Vorteile, die man noch heute nützen sollte?

Drula-Bleichwachs bekommen Sie für DM 2.50; aber nur in Apotheken. Broschüren kostenfrei durch Dr. Druckrey Fabrik kosmet. Präparate Soest 22.

mit dem neuen Pigment-Wirkstoff Ephelidin.

In zärtlichste Obhut genommen hat Dr. Skofic seine Gina, seit sie ihn in ihr süßes Geheimnis eingeweiht hat. Gina Lollobrigida erwartet bekanntlich im Juli ein Baby, und da ihr Mann Arzt ist, kann sie alle Vorbereitungen getrost ihm überlassen.

Lollos Miramare

Ginas Baby soll am Meer das Licht der Welt erblicken

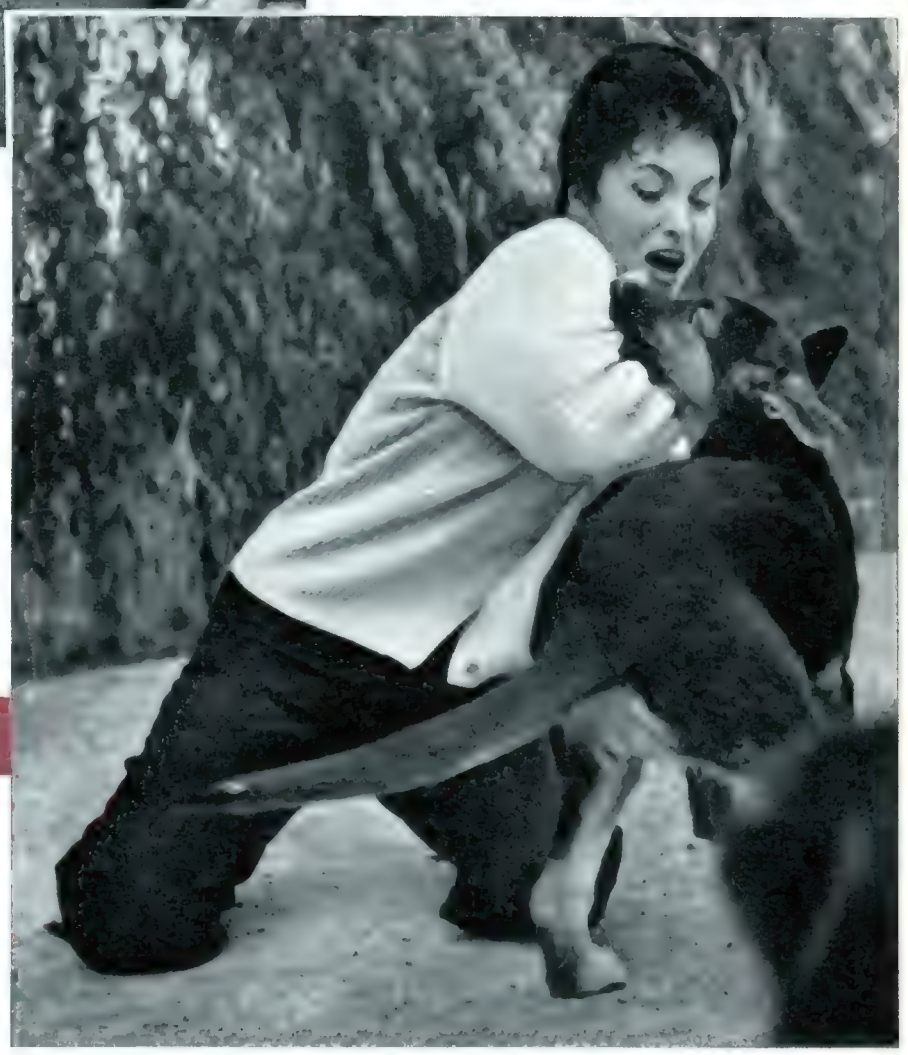
Roms Berühmtheiten sind nicht mehr komplett. Das Kolosseum ist zwar noch da, die Tiberbrücken und Schweizertruppen ebenfalls. Aber „la Lollo" hat Rom verlassen. Kurz nach ihrer Erklärung: „Ich erwarte ein Baby!" ist sie in ihr neues Haus am Tyrrhenischen Meer gezogen, um bis zu dem großen Ereignis nur noch in Abstechern aus dieser Welt des Meeresrauschens und der Einsamkeit in die Welt der Betriebsamkeit und Hast zurückzukehren.

So sonderbar das klingen mag: dieses Haus in der Nähe von Sabaudia gehörte mit zu den „Voraussetzungen" für Ginas Mutterglück. Die Lollo, das schöne Wesen, dachte nämlich bei allem künstlerischen Ehrgeiz zu Beginn ihrer Karriere nicht anders, als eine Durchschnittsfrau mit Zukunftssorgen. „Wenn ich ein Haus habe und eine anerkannte Schauspielerin bin, will ich Kinder haben", hatte sie sich vorgenommen. Die Reihenfolge wurde eingehalten — das Glück ist vollkommen!

Das weiße „Miramare" ist im Zuschnitt auf einen Kindersegen größeren Ausmaßes eingerichtet. Geräumig, umgeben von einer großen Wiese und einem Pinienhain, könnten hier ein ganzes Dutzend kleiner Skofics aufwachsen. Eine Seite der Hauswand ist noch völlig unbepflanzt. Gina verriet uns: „Dorthin wird für jedes Kind ein junger Baum gepflanzt."

Ginas Glück ist so sichtbar und doch von so verhaltener Innigkeit, daß es eine Freude ist, sie zu beobachten. Ein Blick von solcher Wärme, wie sie ihn Dr. Skofic, ihrem Gatten, zuwirft, könnte wahrscheinlich manche zerrüttete Ehe reparieren. „Ich habe keine Angst vor dem großen Tag", sagt sie. „Milko ist ja da. Er bestimmt, welche Gymnastik ich jetzt treiben muß, wieviel Ruhe ich brauche, was ich essen und sonst noch tun soll. Wir freuen uns schrecklich auf den Bambinello, der ein bißchen von Milko und ein bißchen von mir haben soll." Milko, dem geplagten Doktor-Ehemann, merkt man übrigens schon eine leichte Verwirrung über seine bevorstehende Vaterschaft an.

Die Frage „Junge oder Mädchen" ist bei den Skofics natürlich kaum unbedeutender als bei anderen Elternpaaren in gleicher Lage. Dr. Skofic läßt hier wie fast alle Männer die Vernunft sprechen: „Für mich ist es ganz egal. Hauptsache, es ist gesund und kräftig." Gina da-



Unten: Wie man Nachwuchs behandelt, übt Lollo vorläufig an einem Sprößling ihres deutschen Schäferhundes. Rauhe Sitten auf beiden Seiten! Aber das wird beim echten Baby anders!

Während der Frühjahrsstürme hat das Mittelmeer wenig von seinem vielbesungenen Reiz. Gina und ihr Mann fühlten sich wie an der Nordsee, als sie unter einem Kolossalschirm einen Ausflug an den Strand wagten.

gegen wünscht sich mehr ein Mädchen. „Paola Skofic" würde ihr besonders gut gefallen. „Aber ich habe ja noch bis zum Juli Zeit, um einen Namen für meine kleine Puppe zu finden", räumt tolerant sie ein.

Ginas Karriere soll durch das freudige Ereignis keinesfalls vernachlässigt werden. Die Lollo ist ein wahres Organisationstalent. Sie glaubt, daß sie beiden Pflichten — als Mutter und Schauspielerin — gerecht werden kann, wenn sie den Beruf nicht ganz von sich und ihrer Zeit Besitz ergreifen läßt. Ihre Pläne sind schon so fest umrissen, daß man nur staunen kann. Im kommenden September dreht sie „Paolina Borghese" unter der Regie von Renato Castellani und Anfang 1958 „Die Puppen" unter Vittorio de Sica. Der Rest ist Schweigen — wenigstens von seiten der glücklichen Lollo. Aber es gibt keinen Zweifel: anschließend wird sie nach Hollywood gehen.

Doch das liegt jetzt so fern. Was Lollo bewegt, sind nur die kommenden Monate, in denen sie den gefeierten Star vergessen wird, um nur noch die glückliche Frau zu sein, deren Geständnis neidisch machen könnte: „Dieses Kind ist für mich als Frau und als Schauspielerin die große Erfüllung meines Lebens."

Fotos für FILM-REVUE: Pierluigi/Graziani

Unten: Hauptsächlich für den Nachwuchs haben Gina und ihr Mann neben der Prachtvilla in Rom noch dieses Ferienhaus erworben, das Gina bis zur Geburt ihres Kindes nur noch selten (z. B. zur BAMBI-Feier!) verlassen wird. Jetzt gibt es darin keinen gemütlicheren Platz als am Kamin, wo Milko Ginas nasse Waden massiert.

dura-gloss NAGELLACK

ziert Ihre Hand wie kostbarer Schmuck!

dura-gloss, der Nagellack mit der persönlichen Note. 28 Farbtöne, vom natürlichen Transparentlack bis zum tiefdunklen Rot. Für jeden Typ, jeden Geschmack: auch Ihre Lieblingsfarbe ist dabei. dura-gloss ist ungewöhnlich haltbar, blättert selbst an den Spitzen nicht.

PARFUMERIE ROYALE BERLIN W

dura-gloss NAGELLACK

EIN AMERIKANISCHES ORIGINAL-PRODUKT FÜR DIE GEPFLEGTESTEN FRAUEN DER WELT

DM 2.40

. . . und Ihren Nägeln zuliebe:
nur dura-gloss Nagellackentferner mit Lanolin!

EIN WELTNAME FÜR NAGELLACK

Körperfrische ist oft

HOP

entscheidend!

Das Gefühl, immer frisch zu sein, macht Sie selbstbewußt und erfolgreich – Ihre Umgebung findet Sie bezaubernd. Schon ein Hauch DESMANOL – in die Achselhöhle gesprüht – nimmt Ihnen jeden Anflug lästigen Körpergeruchs, mildert die Transpiration und gibt Ihnen mit seinem dezenten Duft augenblicklich das Bewußtsein gepflegter Frische. DESMANOL ist zuträglich für die Haut, und der Kleidung kann es nicht schaden. Denken Sie daran:

sprüht neue Frische!

Taschenpackung DM 1.85 Normalflasche DM 2.75

Die Arterien verkalken

sie werden spröde und rissig, und das kann schon mit 50 Jahren anfangen. Den mit Arterienverkalkung verbundenen Bluthochdruck kann man aber, wie mehr als 100 Wissenschaftler in der Literatur bestätigt haben, durch Knoblauch und Mistel wirksam bekämpfen. Blutdrucksenkungen durch Knoblauch wurden zahlreich nachgewiesen, z. B. von 240 auf 180, von 225 auf 160 (Ärztliche Rundschau). Rechtzeitig genommen, können diese hilfreichen Naturmittel sogar den Alterspozeß verhindern, indem sie Organismus und Arterien elastisch halten. Beschwerden wie Kopfdruck, Ohrensausen, Schwindel, Schlaflosigkeit, Wechseljahrsbeschwerden der Frauen wurden günstig beeinflußt.
Es gibt viele Knoblauchpräparate, worauf es aber ankommt, ist die Erhaltung des vollen Wirkungswertes von Frischdroge bei der Verarbeitung zur modernen Arzneiform, die bei Vollwirkung den so lästigen Knoblauchgeruch aus dem Magen verhindert. **Die Wissenschaft entdeckte ein neues Verfahren (Pat. Nr. 703 976), das ermöglicht, eine Knoblauchkur fast geruchlos durchzuführen. Das Präparat „Flasche 12" ist das einzige Knoblaucherzeugnis, das nach dem patentierten Verfahren hergestellt wird.** Es verbindet Vollwert von Frisch-Knoblauch mit dem der Mistel und noch anderen pflanzlichen Wirkbestandteilen in wohlabgewogener Kombination. **„Flasche 12" wird ständig auf seinen gleichbleibenden Wirkungswert im Medizinisch-Diagnostischen Institut, Bad Nauheim, kontrolliert.**

Flasche 12 enthält zartgrüne Dragees

100 Stück DM 1,90
400 Stück DM 6,20

in allen Apotheken

Flasche 12

Nach wenigen Tagen *WAR IHRE* HAUT REIN

und das Glück begann

Sie wissen es ja selbst: Pickel verscheuchen den Mann! Also müssen Sie das Richtige dagegen tun!

Ursache von Hautunreinheiten, Pickeln, Rötungen sind Bakterien unter der Haut. VALCREMA bekämpft sie mit zwei verschiedenen Wirkstoffen, die tief eindringen und zur Beseitigung des Hautärgernisses beitragen.
VALCREMA fettet nicht — VALCREMA riecht angenehm. Es verträgt sogar Ihr tägliches Make-up, ohne seine Wirkung zu verlieren.
Tun Sie schnell etwas für sich! Versuchen Sie heute noch VALCREMA.

Die Tube kostet im Fachgeschäft DM 1.65.
Sparsamer ist eine Doppeltube zu DM 2.85.

VALCREMA
HAUTBALSAM
Parfumerie Royale, Berlin N.W. 87, Franklinstr. 1

Ebenso finster wie unbegründet ist der Verdacht, den der gute Sepp (Franz Muxeneder) gegen seine Braut, die „Unschuld vom Lande" (Ruth Stephan), hegt. Er traut ihr Seitensprünge zu. Else, die Unschuld, guckt mit Recht so empört aus der Wäsche, da ihr Gewissen blütenweiß ist.

Man soll sich zwar nicht über die Schwächen seiner Mitmenschen lustig machen — um so weniger, wenn diese Schwächen verborgene Stärken sind. Aber vor dieser selten komischen „Unschuld vom Lande", die der gleichnamige Film bald dem Kinopublikum vorführen wird, versagt doch einfach alle vornehme Selbstbeherrschung. Mit der entwaffnenden Naivität eines Backfisches nimmt sie die Heiterkeitstränen eines gewissen prominenten Theaterdirektors Werner Sturm aus Berlin für das Zeichen tiefer Ergriffenheit über ihre Leistung bei den Oberwinkler Ritterspielen, folgt ihm von diesem weltabgeschiedenen Nest zutraulich wie ein Karnickel auf das heiße Pflaster der Weltstadt an der Spree und verbrennt sich dort natürlich gehörig die Hax'n. Wer sich unvorsichtigerweise in ihre Umgebung gewagt hat, bekommt ebenfalls Brandblasen.

Da dieser Schwank gar so handfest ist, hat man es sich in der Filmbranche nicht nehmen lassen, ihn jetzt ein zweites Mal zu verfilmen. 1933 war es Lucie Englisch, die als „Unschuld" den Theaterdirektor Ralph Arthur Roberts schwer in Verlegenheit brachte. Jetzt trat Ruth Stephan in ihre Fußstapfen, während Theo Lingen die Nöte des Bühnengewaltigen nachempfindet. Regie führt Rudolf Schündler. Da das Motto „Lachen ist gesund" noch immer ganz hoch im Kurs steht, wird der Regisseur auf seinem neuesten Werk auch bestimmt nicht „sitzenbleiben".

FOTOS FÜR FILM-REVUE: CCC/CONSTANTIN-FILM/MAACK

UMSTANDSKLEIDER

...hie · preisgünstig · sofort lieferbar
Unsere neueste farbige 60seitige Modell-Mappe mit Stoffmustern erhalten Sie kostenlos, diskret und unverbindlich von

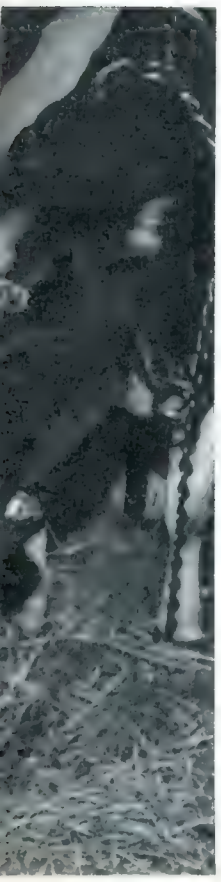
STORCH-MODEN
Egon von der Brelie
Deutschlands erstes und größtes Spezialhaus
MÜNCHEN 19
Dachauer Str. 235 (Abt. DR)
Lieferung noch bis Ostern möglich

Liegt das Eheglück in der Hand der Frau?

Zum Glücklichsein gehört Glücklichmachen, das sollte jede Frau beherzigen. Wie aber sieht die Wirklichkeit aus? Angespannt, mürrisch und verkrampft, sprechen Haltung und Gesicht so vieler Frauen von Hetze, Sorgen und Beschwerden, wie Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, schlechter Verdauung, Nervosität, und - von den Hemmnissen des Frauenlebens. Darum scheitern auch so viele Ehen. Das muß aber nicht sein! Frauengold, das Elixier der Jugendfrische, schenkt Ihnen wieder den Schwung und Charme, den „er" in Ihrer Brautzeit so sehr an Ihnen bewunderte. Durch Frauengold strahlen auch Sie wieder Heiterkeit und Zufriedenheit aus. Körperfrisch, ausgeglichen und reizender denn je, verschönern Sie „ihm" das Leben, und die verführerische „Andere" kann Ihre Ehe nicht mehr gefährden. Ehekrisen? - Folgen Sie als kluge Frau dem Rat:

Was Frauengold für die Frau,
ist EIDRAN für den Mann!

Oben: Rein rhetorischer Natur wäre hier die Frage: „Was soll ich anziehen?“ Nadja Regin, im Film sehr beziehungsreich „Lollo“ genannt, hat das attraktivste Modell ihrer Kollektion schon an, und zu allem Überfluß hängt der Schrank noch voll.



Links: Bei den verwöhnten „Städtischen“ dauert es immer eine Weile, bis sie ihre Liebe zum Landleben entdecken. Aber dann tun sie's meistens gründlich, wie auch Bibi Johns — im Film die exaltierte Bibi Sturm — mit ihrer Zuneigung zum lieben Rindvieh zeigt.

Wo überzeugende Gründe fehlen, helfen schlagende Argumente, scheint sich Theo Lingen alias Theaterdirektor Sturm zu denken, der reichlich in der Tinte sitzt. Seine kapriziöse Frau Bibi hat ihn aus Eifersucht verlassen. Jetzt erklärt Theo das Dilemma seinem Faktotum (Rudolf Platte) und Freund (Walter Gross), die helfen sollen.

Die Unschuld vom Lande

Da bleibt kein Auge trocken! - Ruth Stephan bei den Oberwinkler Ritterspielen

Rechts: Unter dem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit agieren die Mitglieder der Oberwinkler Ritterspiele, da sie den Theaterdirektor Sturm im Parkett entdeckt haben. Vor allem Ruth Stephan, die „Unschuld“, spielt so steinerweichend, daß auch kein Auge trocken bleibt.

Kein Platz für eine Heilige

Otto Preminger verfilmt Shaws „Heilige Johanna" - Jean Seberg in letzter Minute aus den Flammen gerettet

Nach zeitgenössischen Kritiken ist Shaws „Heilige Johanna" ein Bühnenstück von einsamer Größe. Ein Wagnis von Otto Preminger also, dieses Meisterwerk ins Filmische zu übersetzen, doppelt riskant dadurch, daß er die Hauptrolle der filmunbekannten Jean Seberg anvertraute. In den Londoner Shepperton-Studios hatte unser Korrespondent Gelegenheit, mit ihr zu sprechen. Die begabte Jean — der es zum Schluß ansteht, an Gott die große Frage zu richten: „Wie lange wird es dauern, bis die Erde, seine wundervolle Schöpfung, bereit sein wird, seine Heiligen zu empfangen?" — ist wohl die jüngste, knabenhafteste Jungfrau von Orléans, die man je gesehen hat. Ihre große Sorge ist es, neben ihren Vorbildern in dieser Rolle — Elisabeth Bergner und Ingrid Bergman — würdig bestehen zu können. Sie ist wie ihr Regisseur von der entstehenden Filmchronik dieser Heiligen, der man keinen Platz auf Erden gönnen wollte, überzeugt. Und da „Der Mann mit dem goldenen Arm" und „Carmen Jones" schon erwiesen haben, daß die Premingerschen Experimente gemeinhin keine Kanonen sind, die nach hinten losgehen, darf man auf den 12. Mai, die Welturaufführung in Paris, richtig gespannt sein.

Links: „Ich bin ganz gut so, wie ich bin" — Richard Widmark als Dauphin, dem die Retterin seines Landes, die Heilige Johanna, unbequem ist. Sie überfordert seinen Geist und seine Kraft.

Rechts: In naiver Zuversicht fleht Johanna (Jean Seberg) um den göttlichen Segen für ihre große Aufgabe: Sie will dem Dauphin die Krone aufsetzen.

Unten: Der einzige, der Johanna in uneigennütziger Freundschaft verbunden ist und nicht von ihr abfällt, ist ihr „lieber Waffenbruder" Dunois, der Bastard von Orléans (Richard Todd).

Unten: Hohn, Verachtung und Egoismus umgeben den Dauphin, der seinen Höflingen nicht entgegenzutreten wagt. V. l. n. r.: der Erzbischof von Reims (Finlay Currie), La Tremouille (Francis de Wolff), der Dauphin, „Blaubart" (Davis Oxley) und Hauptmann La Hire (Patrick Barr).

FILM-REVUE-Fotos:
U. A. / Gerd Treuhaft

Links: Zu einer Katastrophe wäre es bei der äußerst realistischen Verbrennungsszene der Heiligen beinahe gekommen. Um die unmenschliche Bestrafung in ihrer brutalen Gnadenlosigkeit zu zeigen, wurde Jean Seberg auf einen echten Scheiterhaufen gefesselt, der dann unter Beachtung größtmöglicher Vorsichtsmaßnahmen angezündet wurde. Dennoch breitete sich das Feuer aus. Erst Sekunden später erkannte der Kameramann, daß Johannas Schreie die Hilferufe der jungen Jean waren. Mit Brandwunden an den Füßen und in der Magengegend wurde sie geborgen.

Form „Finlandia" Dekor „Blaue Rose"

TAPIO WIRKKALA, mit sechs Grand Prix der Mailänder Triennale der meist ausgezeichnete Formgestalter, hat mit seinem ersten für Thomas entworfenen Porzellanservice FINLANDIA einen neuen Höhepunkt seines Schaffens erreicht.
Ebenso wie seine eigenwilligen Vasenformen vereinigt diese Kreation in ihrer Synthese von Rundung und straff hochgezogener Gerader die Elemente des Urwüchsigen mit absoluter Eleganz.

Thomas
GERMANY

Thomas mit dem Goldstempel

NR. **7**

FILM Revue QUIZ

Liebe Rätsel-Freunde!

Viel Vergnügen mit unserem neuen Quiz und vor allem — viel Glück, denn es stehen wieder Barpreise von 500 DM auf dem Spiel. Wenn es bisher nicht geklappt hat, seien Sie dennoch zuversichtlich: auch diesmal können Sie einen der folgenden Preise gewinnen:

1. Preis: DM 300.-
2. Preis: DM 100.-
3. Preis: DM 50.-
4. Preis: DM 25.-
5. Preis: DM 25.-
6. Preis: Eine besondere Überraschung

Verlieren wir keine Zeit, und nehmen wir das Quiz-Schema gleich unter die Lupe: die linke Spalte enthält vier mit Ziffern gekennzeichnete Fotos von Filmstars, die Buchstabenfelder rechts daneben (A—Q) bringen ergänzende Angaben, die jeweils nur zu e i n e m Schauspieler passen. Hier Ordnung zu schaffen, ist Ihre Aufgabe. Für Ihre Lösung brauchen Sie sich nur der Ziffern und Buchstaben zu bedienen. Unsere heutige Auflösung (siehe rechts nebenan!) soll Ihnen dabei Anhalt und Muster sein.

Teilnahmebedingungen:

Mitmachen darf jeder Leser der FILM-REVUE, ausgenommen Verlags-Angestellte und deren Familienangehörige. Ihre Lösung schreiben Sie in gut lesbaren Druckbuchstaben auf die Rückseite einer Postkarte (nicht Brief, auch nicht zusammen mit Anfragen oder Autogrammbitten!), die Ihren vollen Absender tragen muß, an: FILM-REVUE-Quiz, Karlsruhe/Bd., Stephanienstraße 16—28.

E i n s e n d e s c h l u ß : 1. April 1957 (Poststempel). — Auflösung und Bekanntgabe der Preisträger in Heft 10/57.

Das ist doch ...	Vor-, Zuname	Geburtstag, -ort	Anschrift	Hat gefilmt in
1	A SUSANNE CRAMER	E 3. Dezember Frankfurt/Main	I Hamburg 13 Parkallee 25	N Bad auf der Tenne (1943) Alibi Preis der Nationen
2	B JENNY JUGO	F 5. Februar Dresden	K Wien 19 Sieveringer Str. 79	O Waldwinter Rot ist die Liebe Wie ein Sturmwind
3	C KÄTHE GOLD	G 11. Februar Wien	L Schönrein Post Heilbrunn Jägerhof	P Viel Lärm um Nixi Nanette Königskinder
4	D GISELA V. COLLANDE	H 14. Juni Wien	M München 13 Hohenstaufenstr. 4	Q Amphitryon Fräulein v. Barnhelm Rose Bernd

Bildchen und Daten ergeben die ideale Starkartei (100 Karten zu 50 Pfg. über FILM-REVUE zu beziehen).

Auflösung aus FILM-REVUE-Quiz Nr. 4

Der unter Ziffer 1 abgebildete Filmstar trägt den Namen B, ist unter G geboren, wohnt in K und drehte die Filme P, entsprechend die Stars 2, 3 und 4 — wie die Lösung rechts zeigt. Selbstverständlich darf jeder Buchstabe nur e i n m a l verwendet werden.

1	B	G	K	P
2	A	E	I	Q
3	D	F	L	O
4	C	H	M	N

Die Preisträger:

1. Preis DM 300.—: Franzi Aigner, München 23, Kaulbachstraße 85/I
2. Preis DM 100.—: Walter Jahn, Ostheim/Rhön, Schließfach 16
3. Preis DM 50.—: Hanne Bachmann, Behringersdorf/Nbg., Laufer Straße 4
4. Preis DM 25.—: Mieken Roosen, Bonn/Rh., Rheinweg 79 pir.
5. Preis DM 25.—: Elfie Schütter, Essen-Heidhausen, Barkhovenallee 2
6. Preis (s. unten): Doris Klink, Lahde/Weser, Kaiserkuhle 2

Jetzt lacht er wieder, Gott sei Dank! Peter Pasetti nämlich, der zurzeit bei einer Thermalbad-Kur im Schwarzwald seinen schweren Autounfall „ausbügelt", wie er uns aus Wildbad schrieb. Unsere 6. Preisträgerin überrascht der Künstler mit „Knaurs Buch vom Film" und einem Autogramm. FILM-REVUE dankt und wünscht gute Besserung!

Dein Geschick auf einen Blick

			A WOCHE VOM 24. MÄRZ BIS 30. MÄRZ 1957						B WOCHE VOM 31. MÄRZ BIS 6. APRIL 1957			
			Gesundheit		Liebe, Ehe		Beruf		Geld		Freundschaften	
			A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
WIDDER	♈	21. 3. bis 20. 4.	↗	↗	○	■	↗	→	✶	✖	↗	→
STIER	♉	21. 4. bis 20. 5.	○	✶	↗	↗	→	→	↯	✶	↗	↗
ZWILLINGE	♊	21. 5. bis 21. 6.	↗	→	↯	✶	↗	→	→	↯	▼	▼
KREBS	♋	22. 6. bis 22. 7.	▼	▼	○	▼	↗	→	↗	✖	→	→
LÖWE	♌	23. 7. bis 23. 8.	↗	↗	→	✖	↗	↗	✶	→	↯	■
JUNGFRAU	♍	24. 8. bis 23. 9.	✶	✶	↗	→	▼	▼	↗	↗	Ω	✶
WAAGE	♎	24. 9. bis 23. 10.	↗	→	↗	↗	↯	✶	↗	↗	✶	✶
SKORPION	♏	24. 10. bis 22. 11.	○	↗	■	↯	↗	✖	→	✖	▼	■
SCHUTZE	♐	23. 11. bis 22. 12.	↗	→	▼	▼	✶	↗	↗	▼	↗	▼
STEINBOCK	♑	23. 12. bis 21. 1.	→	→	↗	→	○	↗	▼	↗	↯	✶
WASSERMANN	♒	22. 1. bis 19. 2.	✶	↗	■	✶	↗	→	○	✶	▼	↗
FISCHE	♓	20. 2. bis 20. 3.	▼	■	✶	↗	↗	→	↯	▼	■	✶

Bedeutung der Zeichen:

Ω glänzende Erfolge — ✖ angenehme Überraschungen — → zufriedenstellende Entwicklung — ■ leichte Schwierigkeiten — ◔ ernste Krise
✶ wesentliche Fortschritte — ↗ günstige Aussichten — ○ nichts Besonderes — ▼ vorübergehende Sorgen — ↯ größte Vorsicht

Ausführliche Auskunft erteilt Ihnen das Beratungs-Institut „Kosmos", (13a) Bayreuth, Postfach 282 (bitte Rückporto beifügen).

Insel des Friedens

(Fortsetzung von Seite 25)

zwischen Ost und West. Er nimmt das Leben verspielt und philosophisch-ernst zugleich und kennt das Oben und Unten aus eigener Erfahrung. „Ich glaube, daß es nie darauf ankommt, wer recht hat, sondern nur darauf, was recht ist. Und wenn jeder genug sorgt und jeder genug liebt, wird auch jeder genug haben!"

Das ist eine sehr menschliche Erkenntnis, die er allerdings auch auf seine tierischen Untermieter überträgt. Seine Liebe zu allem Lebendigen teilt er mit seiner japanischen Gattin Michi Tanaka, und beider kleiner Privatzoo ist auch eine Sehenswürdigkeit in diesem „internationalen" Heim. Da ruft Lora, der Papagei: „Wo warste denn?" von seinem Schaukelthron herab, oder auch: „Nuaberraus!" und „Du doofer Edgar!", und wenn Frauchen singt, fühlt sich auch Lora von Polyhymnia angeregt und kräht hinter den verschlossenen Türen einsam und traurig sein „Ha-ha-haimaaat". Die Taube Beate, von Viktor auch „Paxel" benamst (pax = der Friede!), geht bei schönem Wetter gern „zu Fuß", der Harzer Roller Hänschen kann die Senta-Ballade aus dem „Fliegenden Holländer" pfeifen, und der alte Hanko sucht sich bei Tisch den besten Platz aus und bleibt während der ganzen Mahlzeit aufrecht auf den Hinterbeinen sitzen. Das können seine beiden zweijährigen Geschwister Agamemnon und Arneka, die Frauchen Grethe Weiser als Babies an ihren Kollegen abgab, allerdings nicht. (Diese drei haben im Garten ihr eigenes umzäuntes Reich mit Schwimmbassin und imitierten Knochen und finden unter ihren Spielgenossen eigentlich nur die Schildkröte ausgesprochen langweilig!) Neu hinzugekommen sind nicht weniger als fünf Katzen: drei Perser und zwei Siamesen. „Die werden als die jüngsten in unserer Familie natürlich sehr verwöhnt!"

Früher gehörten zu dieser bellenden, singenden, piepsenden und krächzenden Tiergemeinschaft noch Rieke, der Waschbär, der aber in den Zoo übersiedeln mußte, da er Geschmack am Beißen gefunden hatte, während eine pechschwarze Katze, ein richtiges Raubtier, getötet werden mußte, weil sie ganz Ruhleben — Unruhe brachte. „Das ist wie bei den Menschen: wenn man Jahresrückschau hält, stellt man immer mit Betrübnis fest, daß Bekannte oder Freunde gestorben sind. Und manche sind gestorben, obwohl sie noch leben ..."

Die Schriftstellerei ist bei de Kowa mehr als ein Hobby. „Wenn Sie mich fragen, woher ich die Zeit dazu nehme, kann ich nur sagen: essen und trinken tut man ja auch!" Er verfaßte seinerzeit den Dialog zu dem ersten Zwei-Personen-Film „Ich liebe dich". Sein Lustspiel „Schön ist die Welt" wurde 1938 in Berlin uraufgeführt. Später kamen seine Bühnenwerke „Eifersucht ist eine Leidenschaft" und „Florian ist kein schlechter Kerl" heraus, und 1942 wurde er wieder „prosaisch" mit seinem Buch „Allerlei von der Liebe und dem Mai". Sein letztes Buch, das vor anderthalb Jahren erschien, heißt „Als ich noch Prinz war von Arkadien". „Es behandelt die letzten 25 Jahre von meiner Warte aus gesehen. Früher lebten wir in unbeschwerter Leichtigkeit, dann gab uns der liebe Gott eins drauf." Aber wie es kam, wurde es genommen. Und zur Zeit ist wieder ein Werk „in der Feder": „Achduliebezeit". Der Autor meint, das sei auch wieder „so etwas ähnliches".

Daß ein Schreiber auch viel liest, versteht sich von selbst. In de Kowas Bibliothek findet man so ziemlich alles, was ein Leserherz bewegt, vom Apostulat des Jesuitenordens bis hin zu Karl May!

Fast ebenso bekannt wie als Autor ist de Kowa auch als Maler. Erst unlängst zeigte eine Ausstellung in der Berliner „Komödie" einen Querschnitt durch sein Schaffen. (Fast alle Bilder gingen an die Künstler-Altershilfe.) Sein Lieblingssymbol: natürlich die Taube. Seine bevorzugte Technik: verschwommene Konturen, mit dem Zeichenstift skizziert oder mit dem Schwamm getupft. Etwas japanisch also, und das kommt uns bei der Herkunft seiner Gattin keineswegs spanisch vor!

Weihnachten und Neujahr durfte dieser immer wache Musenjünger zu Hause verbringen und sich etwas zwischen diesen „Privatbegabungen" umtun, aber dann ging's wieder auf Theaterachse: als Monsieur „Ornifle" tournierte er mit eigenem Ensemble durch die deutschen und österreichischen Lande. Es gab schon vierzig ausverkaufte Häuser in Wien und zwanzig in Hamburg. „Etwa im Frühjahr fürchte ich, bin ich dann sanatoriumsreif. Vielleicht kann ich dann mal meine gichtige Schulter in eine warme Quelle halten ...!" (An dieser Stelle bemerkt man wieder das eigen-spöttische, aber nicht verletzende de Kowa-Lächeln!) „Oder ich mache Urlaub — das ist mir nämlich in meinem bisherigen Leben noch nicht gelungen, ich meine: so richtig, ohne Arbeit und Telefon! Wenn meine Frau und ich verreisen, verreisen wir doch meist nach Hause, denn sonst sähen wir uns ja überhaupt nicht!" Später ist dann in Wien „Die gelbe Nachtigall" von Hermann Bahr an der Reihe, wie überhaupt de Kowa das Bühnenjahr ziemlich genau auf Berlin und Wien aufteilt. „Bei mir ist übrigens ein seltener Glücksfall zu verzeichnen: alle meine Lieblingsrollen sind auch meine größten Erfolge gewesen!" Und er nennt unter anderen „Der ideale Gatte", „Mein Freund Harvey" und „Ornifle". Und auch seine letzte Filmrolle — in „Nichts als Ärger mit der Liebe" — gehört dazu, nicht zuletzt deshalb, „weil sie mich in meinem neuen Fach eine Sprosse weiterbrachte".

Man sieht, „Abwechslung" hat dieser nun schon fast klassische Schauspieler genug. Aber der Fisch — Geburtstag am 8. März! — braucht ja (laut Sternbild-Erkenntnis) Betriebsamkeit. Sie erklärt auch, daß so viele Neigungen und Begabungen in einer Brust wohnen können, ohne eifersüchtig aufeinander zu sein. Das ist bei einem so friedliebenden Gemüt allerdings auch gar nicht vorstellbar. Sein Abschiedsgeständnis, das man sich für unser noch neues Jahr als Beispiel nehmen sollte, lautet sehr sonnig: „Wissen Sie, ich bin der größte Optimist, den ich kenne!"

Bodo Kochanowski

Neue Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 16—20, Telefon 27727—29 und 27720. Fernschreiber 0782 635. Chefredakteur: Harald Gloth; Stellvertreterin: Gudrun Ernst. Redakteure: Werner Roth, Christiane Müller. — Graphische Gestaltung: Erwin Koch. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much. — Druck: Burda-Druck, Offenburg/Baden. — Erhältlich im Zeitschriften- und Zeitungshandel. Postscheckkonto: Karlsruhe für Anzeigen Nr. 765 14, für Vertrieb Nr. 289 61. Die FILM-REVUE erscheint alle 14 Tage dienstags. Verkaufspreis 60 Pfennig pro Heft. — Im Abonnement kann die FILM-REVUE beim Briefträger, Postamt oder direkt beim Verlag bestellt werden. — Für die Herausgabe Österreich verantwortlich: H. G. Kramer, Wien I, Freyung 6. — Postabonnement monatlich DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. Bei Zustellung durch Boten ortsübliche Zustellgebühr. — Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 11 vom 15. Juli 1956 gültig. Bild- und Textnachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe. — Das Führen der FILM-REVUE in Lesezirkeln ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. — Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr. Rückgabe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Nr. 7, Jahrgang 11/1957, 19. März 1957.

Rx 5002

Jetzt sind Sie noch frisch, aber...

...aber sind Sie auch sicher, daß diese Frische Sie den ganzen Tag begleitet? Körpergeruch kann bei jedem auftreten. Selber merkt man es nie. Und die anderen mögen nichts sagen selbst der beste Freund nicht. Gehen Sie darum sicher — nehmen Sie Rexona. Noch lange nach dem Waschen mit dieser herrlichen Toiletteseife sind Sie frisch von Kopf bis Fuß. Der Schaum wird abgespült — die Frische aber bleibt. Regelmäßiges Waschen mit Rexona macht Sie sicher für den ganzen Tag.

frisch — und frei von Körpergeruch

1000.- DM für eine **Film-Idee!**

Bei Verfilmung außerdem 5 - 10 000 DM. Weiterhin Gelegenheit zu nebenberuflicher Mitarbeit. Verlangen Sie zunächst nähere Erläuterungen und Bedingungen im Prospekt völlig frei und kostenlos von

Film- und Bühneverlag
X. T. A. Scharre, Konstanz III/55

Zeichnen durch Spezialunterricht

16 bek. Künstler unterr. Sie in Akt, Porträt, Landsch., Karik., Mode, Plakat u. Schrift, jed. ein Spezial. auf sein. Gebiet. Sie erhalt. uns. viels. umfangr. **Großformat-Prospekt** m. bereits ersten Anleitung. kostenl. u. unverb. Fernkursltg. T. A. FICUS, Friedrichshafen (Bds.)

Für Sie persönlich

meine Dame! Quälen Sie sich nicht mehr an kritischen Tagen, Melabon vertreibt die Schmerzen, ohne die natürlichen Vorgänge zu beeinträchtigen. Es löst die Gefäßkrämpfe und beruhigt die Nervenzellen, und es macht nicht müde — Ihr treues Melabon. Packung 75 Pfennig in Apotheken.

Melabon

Gratisprobe vermittelt gern Dr. Rentschler & Co. Laupheim

Gegen Sommersprossen

hilft kein Sonnenschirm, aber sie verschwinden rasch, wenn Sie einfach Merzweiß-Creme auftragen, und über Nacht einwirken lassen.

Merzweiß

verstärkt DM 2.60, extra stark DM 3.60 in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Hollywood hat mit Kim Novak noch viel vor

Kim groß im Kommen

Bisher schwierigste Rolle in dem Film „Die Jeanne Eagels Story"

Bild oben: Regisseur George Sidney erläutert Kim Novak und ihrem Partner Charles Drake eine wichtige Szene, in der Jeanne Eagels ihren Geliebten, einen verheirateten Mann, bittet, sich umgehend scheiden zu lassen.

FOTOS: COLUMBIA / FRIEDRICH PORGES

Bild links: Auf dem Jahrmarkt als Schönheitskönigin begann die Karriere Jeanne Eagels, die es bald zu einem der berühmtesten Broadwaystars der zwanziger Jahre gebracht hat, jedoch schnell wieder in Vergessenheit und bittere Not geraten ist. Kim Novak spielt in „The Jeanne Eagels Story" eine ähnliche Rolle wie Susan Hayward in „Und morgen werd' ich weinen ..."

Es ist erstaunlich, wie schnell und zielstrebig sich Kim Novak einen bedeutenden Platz an der Sonne Hollywoods erkämpft hat. Gewiß, die in Amerika bewährte Publicity-Maschine wurde auch für die kleine Beamtentochter aus Chikago eine Zeitlang unter Volldampf gesetzt, aber ohne Talent und Fleiß kommt man auch als „gemachter" Star nicht zu solchen Filmehren, mit denen die 24jährige Blondine jüngst überschüttet wurde. Angefangen hat es vor zwei Jahren mit einem ehrenvollen vierten Platz unter den alljährlich erwählten zehn „Stars von morgen". Die Auslandspresse von Hollywood verlieh ihr soeben die „Henrietta" als „Weltfilmliebling 1956", und das deutsche Filmpublikum erkannte ihr bei der diesjährigen BAMBI-Wahl einen beachtlichen dritten Platz unter den ausländischen Schauspielerinnen zu, nachdem Kim im letzten Jahr noch weit hinten rangierte. Schon im nächsten Jahr gehört sie vielleicht auch zu den aussichtsreichen „Oscar"-Kandidaten, denn bis Ende 1957 werden zwei neue Novak-Filme fertiggestellt: die in Arbeit befindliche „Jeanne Eagels Story" und ein Musical mit Frank Sinatra und Rita Hayworth, betitelt „Pal Joey". Ebenfalls noch in diesem Jahr geht sie mit „Bell, Book And Candle" (Glocke, Buch und Kerze — nach einem bekannten Theaterstück) ins Atelier, und dann ist bereits die „Mark Hellinger Story" geplant, in der sie die Frau eines amerikanischen Schriftstellers spielen wird. Es scheint, daß Kim eine kleine Schwäche für „Story-Filme" hat — man denke an ihre „Eddy Duchin Story" (Geliebt in alle Ewigkeit), die neben „Picknick" und „Der Mann mit dem goldenen Arm" Kim Novaks Popularität in Deutschland begründeten. Ihr neuester Film „Die Jeanne Eagels Story", den wir unseren Lesern auf diesen beiden Seiten vorstellen, brachte ihr die bisher schwierigste Rolle. Aber wir sind fast schon sicher, daß Kim Novak auch diese künstlerische Hürde mit Bravour nehmen wird.

Bild rechts: Kim Novak gehört zu den erfolgreichsten jungen Schauspielerinnen Hollywoods. Sie bringt außer einem fotogenen Gesicht und anderen äußeren Vorzügen erfreulich viel Talent mit.

Bild links: Jahrmarktsdirektor Satori (Jeff Chandler) findet Jeanne sehr sympathisch und nimmt sie für eine seiner größten „Attraktionen" unter Vertrag. Die tapfere junge Dame trotzt lächelnd den Künsten eines Messerwerfers (im Bild rechts) und ist mit Recht der ganze Stolz ihres Chefs. Satori ist es später auch, der Jeanne Eagels nach New York bringt, wo ihre einmalige Bühnenkarriere ihren Anfang nimmt, und der einzige Mann, der sich um sie bekümmert, als sie sich dem Genuß von Alkohol und Rauschgift ergibt. Kim Novak bezeichnete FILM-REVUE gegenüber diese Rolle als die schwierigste und interessanteste ihrer Filmlaufbahn.

Jede Woche jeden Dienstag

Die farbige Wochen-Illustrierte

In Heft 7: **Das Preisausschreiben Ihrer Träume**

3333 prächtige Gewinne im Wert von 44 444.- Mark